



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Gründungswelle der Augustiner Chorherrenstifte
im Gebiet der Diözese Passau von 1050 bis 1200“

verfasst von / submitted by

Verena Feichtinger

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Theologie (Mag. theol.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 313 020

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde,
Politische Bildung
UF Katholische Religion

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. MMag. DDr. Rupert Klieber

Vorwort

Ich habe mich erstens für ein kirchenhistorisches Thema entschieden, da es meine beiden Unterrichtsfächer Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung sowie katholische Religion sehr gut miteinander verbindet. Zweitens habe ich mein eigenes Interesse an Klöstern meinen Eltern zu verdanken, die mit meinem Bruder und mir schon etliche besucht haben. Im Laufe der letzten Jahre ist dieses Interesse durch weitere Besuche sowie Aufenthalte ständig gewachsen. Zu meiner Themenfindung haben des Weiteren die Vorlesungen zur Kirchengeschichte der katholisch-theologischen Fakultät sowie ein Seminar am Institut für Geschichte an der Universität Wien beigetragen. Ich habe mich schlussendlich für den Orden der Augustiner Chorherren entschieden, da sich in der Nähe meines Heimatortes das Augustiner Chorherrenstift Vornau befindet und mein Pfarrer einer dieser Chorherren ist.

Ich möchte das Vorwort meiner Diplomarbeit auch dazu nutzen, um mich bei all jenen zu bedanken, die mich im Verlauf meines Studiums unterstützt und zum Gelingen meiner Diplomarbeit beigetragen haben.

Als erstes möchte ich meiner Familie danken, besonders meinen Eltern, Renate und Johann Feichtinger, meinem Bruder, Tobias, und meinem Freund, Johannes Hatzl. Ihr Glaube an mich, ihre Unterstützung und ihr Verständnis haben mir stets Kraft und neuen Mut gegeben und mir unter anderem dadurch die Absolvierung meines Studiums ermöglicht.

Ich möchte mich auch bei all meinen Freundinnen und Freunden, die mich während meines Studiums begleitet haben, bedanken.

Ein herzlicher Dank gilt Herrn Mag. Stefan Reiter, dem Kustos des Archivs und der Bibliothek des Stiftes Vornau, der mir bei der Beschaffung von Literatur geholfen und mir hilfreiche Tipps gegeben hat.

Zu guter Letzt möchte ich mich besonders bei meinem Betreuer, ao. Univ.-Prof. MMag. DDr. Rupert Klieber, bedanken, der mir durch seine Ratschläge stets Hoffnung und neuen Antrieb zum Schreiben verliehen hat.

Inhaltsverzeichnis

TEIL A:

GRUNDLAGEN – POLITISCHE UND SPIRITUELLE HINTERGRÜNDE DER GRÜNDUNGSWELLE VON AUGUSTINER CHORHERRENSTIFTEN

1. Einleitung	1
1.1. Themenstellung, Methodik und Aufbau der Arbeit	1
1.2. Literaturübersicht.....	2
2. Allgemeiner Überblick über Augustiner Chorherren und Doppelklöster	5
2.1. Augustiner Chorherren	5
2.1.1. <i>Die Regel des heiligen Augustinus</i>	5
2.1.2. <i>Die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren</i>	6
2.1.3. <i>Der Tagesablauf der Augustiner Chorherren</i>	10
2.2. Doppelklöster: Einheit der Gemeinschaft der Augustiner Chorherren und der Augustiner Chorfrauen.....	11
2.2.1. <i>Definition</i>	11
2.2.2. <i>Die Doppelklöster der Augustiner Chorherren und Augustiner Chorfrauen</i>	11
3. Die Gründungswelle der Augustiner Chorherrenstifte im Gebiet der Diözese Passau von 1050 bis 1200	15
3.1. Kann in der Zeit von 1050 bis 1200 von einer „Gründungswelle“ im Gebiet der Diözese Passau gesprochen werden?	15
3.2. Der Beginn der Gründungswelle im Gebiet der Diözese Passau durch Bischof Altmann von Passau	16

TEIL B:

DIE GRÜNDUNG VON AUGUSTINER CHORHERRENSTIFTEN IM GEBIET DER DIÖZESE PASSAU VON 1050 BIS 1200

4. Das Augustiner Chorherrenstift St. Nikola	19
4.1. Bischof Altmann von Passau und die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes	19
4.2. Die Zeit des Investiturstreits	21
4.3. Augustiner Chorfrauen in St. Nikola.....	23
4.4. Resümee.....	23

5. Das Augustiner Chorherrenstift St. Florian	25
5.1. Vorgeschichte: Der heilige Florian und die Erwähnung eines Klosters	25
5.2. Die Einrichtung des Augustiner Chorherrenstiftes	26
5.3. Die Zeit des Stiftes nach dem Tod des Passauer Bischofs	27
5.4. Augustiner Chorfrauen in St. Florian	28
5.5. Resümee	28
6. Das Augustiner Chorherrenstift Göttweig	31
6.1. Die Gründungslegende	31
6.2. Die Entstehung des Stiftes und seine Anfangszeit	31
6.3. Das Ende des Augustiner Chorherrenstiftes.....	34
6.4. Augustiner Chorfrauen in Göttweig	35
6.5. Resümee	35
7. Das Augustiner Chorherrenstift St. Pölten.....	37
7.1. Die Vorgeschichte: Benediktiner und Säkularkanoniker im Stift St. Pölten.....	37
7.2. Die Umwandlung in ein Augustiner Chorherrenstift	37
7.3. Augustiner Chorfrauen in St. Pölten.....	39
7.4. Resümee	39
8. Das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg	41
8.1. Die Gründung des Stiftes	41
8.2. Die Zeit nach dem Tod des Stifters: Flucht und Rückkehr der Augustiner Chorherren und die Rolle von Erzbischof Konrad I. von Salzburg.....	43
8.3. Die Blütezeit des Stiftes unter Propst Gerhoch und die Entstehung des Augustiner Chorfrauenstiftes	45
8.4. Resümee	48
9. Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten.....	49
9.1. Die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes	49
9.2. Die Aufhebung des Augustiner Chorherrenstiftes	51
9.3. Resümee	51
10. Das Augustiner Chorherrenstift St. Georgen an der Traisen (Herzogenburg).....	53
10.1. Bischof Ulrich I. von Passau und die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes.....	53
10.2. Die Anfangsjahre des Augustiner Chorherrenstiftes	54
10.3. Augustiner Chorfrauen in St. Georgen an der Traisen	55

10.4.	Exkurs: Die Verlegung nach Herzogenburg im 13. Jahrhundert	56
10.5.	Resümee	56
11.	Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen	57
11.1.	Die Vorgeschichte	57
11.2.	Augustiner Chorherren in Ranshofen	57
11.3.	Augustiner Chorfrauen in Ranshofen.....	60
11.4.	Resümee.....	60
12.	Das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg.....	63
12.1.	Die Gründungslegende.....	63
12.2.	Die Gründung des Stiftes.....	63
12.3.	Die Umwandlung in ein Augustiner Chorherrenstift	64
12.4.	Propst Hartmann und die Entstehung des Augustiner Chorfrauenstiftes	65
12.5.	Die nachfolgenden Pröpste.....	67
12.6.	Resümee.....	68
13.	Das Augustiner Chorherrenstift Aldersbach	69
13.1.	Der ungewisse Anfang des Augustiner Chorherrenstiftes.....	69
13.2.	Bischof Otto von Bamberg und das Augustiner Chorherrenstift.....	69
13.3.	Das Ende des Augustiner Chorherrenstiftes	71
13.4.	Resümee.....	71
14.	Das Augustiner Chorherrenstift Suben.....	73
14.1.	Die Gründungslegende.....	73
14.2.	Die Gründung und Ausstattung des Säkularkanonikerstiftes	73
14.3.	Stift Suben und die Augustiner Chorherren.....	75
14.4.	Augustiner Chorfrauen in Suben.....	76
14.5.	Resümee.....	77
15.	Das Augustiner Chorherrenstift Waldhausen	79
15.1.	Die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes.....	79
15.2.	Der Tod des Stifters und der Umzug des Konvents nach Waldhausen.....	80
15.3.	Augustiner Chorfrauen in Waldhausen.....	81
15.4.	Exkurs: Gab es bereits zuvor ein Kloster Waldhausen?	82
15.5.	Resümee.....	82

16. Das Augustiner Chorherrenstift St. Andrä an der Traisen	83
16.1. Der Gründer des Augustiner Chorherrenstiftes	83
16.2. Die (problematischen) Anfangsjahre des Stiftes	83
16.3. Augustiner Chorfrauen in St. Andrä an der Traisen	86
16.4. Exkurs: Die Aufhebung des Augustiner Chorherrenstiftes und die Vereinigung mit Herzogenburg im 18. Jahrhundert.....	86
16.5. Resümee	86

**TEIL C:
DIE BESTEHENDEN AUGUSTINER CHORHERRENSTIFTE
UND DAS ERGEBNIS DER DIPLOMARBEIT**

17. Augustiner Chorherrenstifte, die seit der Gründungswelle bestehen.....	89
17.1. Das Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg und seine gegenwärtigen Aufgaben.....	89
17.2. Das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg und seine gegenwärtigen Aufgaben.....	90
17.3. Das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg und seine gegenwärtigen Aufgaben.....	91
17.4. Das Augustiner Chorherrenstift St. Florian und seine gegenwärtigen Aufgaben.....	91
18. Ein abschließender Vergleich zur Ergebnissicherung	93
Anhang.....	99
Allgemeines Abkürzungsverzeichnis.....	105
Bibliographie	107

TEIL A:

GRUNDLAGEN – POLITISCHE UND SPIRITUELLE HINTERGRÜNDE DER GRÜNDUNGSWELLE VON AUGUSTINER CHORHERRENSTIFTEN

1. Einleitung

1.1. Themenstellung, Methodik und Aufbau der Arbeit

Zu Beginn einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es wichtig eine thematische Eingrenzung vorzunehmen. Es besteht sonst die Gefahr, dass die Vorgaben zum Umfang nicht eingehalten werden. Aus dem Titel meiner Diplomarbeit „Die Gründungswelle der Augustiner Chorherrenstifte im Gebiet der Diözese Passau von 1050 bis 1200“ sind bereits der zeitliche und räumliche Rahmen dieser Untersuchung zu erkennen.

Diese Diplomarbeit entstand mit Hilfe der hermeneutischen Methode. Diese Methode war notwendig, um meinen Forschungsschwerpunkt und die damit verbundenen Forschungsfragen angemessen bearbeiten zu können. Hierfür war zu Beginn der Arbeit eine ausführliche Literaturrecherche notwendig. Dieser Schritt stellte somit die Ausgangsbasis meiner Diplomarbeit dar. Es konnte oftmals erst nach der Beschaffung der Werke und dem Einlesen die tatsächliche Brauchbarkeit der inhaltlichen Informationen festgestellt werden, denn es bestand immer die Möglichkeit, dass nicht in jedem einzelnen Werk Antworten auf meine Forschungsfragen zu finden waren.

Zum besseren Verständnis des Hauptteiles gibt die Arbeit zu Beginn einen kompakten Überblick über die Regel des heiligen Augustinus, die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren, ihren Tagesablauf und über Doppelklöster, die als Einheit der Klöster der Augustiner Chorherren und Augustiner Chorfrauen im 11. und 12. Jahrhundert gebildet wurden.

Die zentralen Fragen der Untersuchung sind: „Welche Augustiner Chorherrenstifte sind unter den genannten Voraussetzungen der thematischen Eingrenzung entstanden? Wie sicher ist die Zahl der betroffenen Stifte bekannt und verbürgt? Warum sind gerade in jener Zeit so viele Stifte der Augustiner Chorherren entstanden? Was waren die konkreten Umstände der Gründung dieser Stifte?“ Auch die Frage, welche dieser Stifte von Anfang an auch parallele Zweige für Chorfrauen hatten, ist zu beachten. Als Unterfragen können gestellt werden: „Welche Personen spielten eine entscheidende Rolle in der Gründungsphase? Wer schuf mit den entsprechenden Schenkungen die Grundlagen für diese Gründungen? Welche Bedeutung kam dem von der Literatur herausgestrichenen Bischof Altmann von Passau zu, welche den Landesherrn und den adeligen Grundherrn? Woher kam die erste Generation der Chorherren?“

Die Hauptaufgabe der Augustiner Chorherrenstifte war die Seelsorge, jedoch war dies nicht die einzige Aufgabe, die ihnen zukam. Welche anderen Aufgaben hatten sie noch zu erfüllen? Da die Seelsorge alle Menschen betraf, soll auch geklärt werden, ob die Stifte eine bestimmte Auswirkung auf die Bevölkerung hatten. Sind generell Angaben über die allgemeine Bevölkerung in der Literatur zu finden? Die letzten Fragen lauten: „Welche der damals gegründeten Augustiner Chorherrenstifte bestehen noch in der Gegenwart? Welche der einstigen Aufgaben haben auch heute noch Bestand?“ Dadurch, dass es sich nicht nur um ein einzelnes Kloster handelt sondern um eine ganze Reihe solcher, wird diese Untersuchung auch einen Vergleich im Hinblick auf die oben genannten Fragen enthalten. Dieser Vergleich bildet den Abschluss der Diplomarbeit.

1.2. Literaturübersicht

Bei meiner Literaturrecherche stieß ich auf zahlreiche Werke, die zur Beschaffung in Frage kamen. Das war auch zum Teil verständlich, dass es etliche Literatur zu den bis heute bestehenden Augustiner Chorherrenstiften gibt, da anzunehmen ist, dass jeder Orden großes Interesse an seiner eigenen Ordensentwicklung und am Fortbestand dieser Informationen für die Nachwelt hat. Darüber hinaus gibt es auch einige Werke zu den ehemaligen Augustiner Chorherrenstiften, die heute von anderen Orden

geführt werden, wie beispielsweise das heutige Benediktinerstift Göttweig. Einige der Stifte, die in dieser Arbeit behandelt werden, sind nur wenig ausreichend literarisch belegt, zum Beispiel Stift Aldersbach.

Meine Literaturrecherche hat ergeben, dass es Werke gibt, die auf mehrere Augustiner Chorherrenstifte eingehen. Allen voran sind hier die beiden Werke „Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol“ sowie „Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen“ und ihr Herausgeber Floridus RÖHRING zu nennen. Diese Werke werden auch unter dem Titel „Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie“ geführt. Die darin enthaltenen Texte bieten einen detaillierten Überblick über die Entstehung und den Werdegang der österreichischen Augustiner Chorherrenstifte. Generell muss gesagt werden, dass es Dank Floridus RÖHRING wichtige Literatur zum Thema „Augustiner Chorherren in Österreich“ gibt.

Die Broschüre „Die Kongregation der Österreichischen Augustiner-Chorherren und die konföderierten Augustiner-Chorfrauen“ von Petrus STOCKINGER gibt, wie dem Titel zu entnehmen ist, einen äußerst kompakten Überblick über die noch heute bestehenden österreichischen Augustiner Chorherrenstifte und die Einrichtung der konföderierten Augustiner Chorfrauen. In dieser Broschüre sind Informationen zu Augustinus, zur Ordensgeschichte der Chorherren, etc. zu finden.

Die Lektüre „Klöster in Bayern“ von Hermann BAUER und Anna BAUER, beschäftigt sich kurz mit der Geschichte des jeweiligen Klosters sowie mit baulichen Aspekten, ähnliches gilt für „Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern“ von Norbert BACKMUND. Er beschreibt darin, teilweise in sehr komprimierter Form, die Geschichte der Stifte der Augustiner Chorherren, Prämonstratenser, Chorherren vom Heiligen Geist und Antoniter. Eine etwas ausführlichere Beschreibung von Klöstern ist in „Alte Klöster in Passau und Umgebung“ herausgegeben von Josef OSWALD, zu finden.

Anhand all dieser Literatur erfolgte die Ausarbeitung der ersten zentralen Untersuchungsfrage: „Welche Augustiner Chorherrenstifte sind unter den genannten Voraussetzungen der thematischen Eingrenzung entstanden?“

Der Ausstellungskatalog „900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg“, der vom AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG herausgegeben wurde, enthält wichtige Texte über die Augustiner Chorherrenstifte, die sich entlang des Inn befunden haben und ist nach Schwerpunkten geordnet.

Die meisten der bisher erschienenen Arbeiten befassen sich hauptsächlich mit der gesamten Geschichte des jeweiligen Klosters oder setzen bestimmte Schwerpunkte in Bezug auf Besonderheiten des jeweiligen Stiftes.

Einen wichtigen Beitrag zur Entstehung dieser Forschungsarbeit hat die Festschrift: „Der Heilige Altmann Bischof von Passau. Sein Leben und sein Werk.“, die von der ABTEI GÖTTWEIG herausgegeben wurde, geleistet. Darin wird die bedeutende Rolle von Bischof Altmann von Passau für die Augustiner Chorherren sowie für weitere Klöster aufgezeigt.

Die Recherche hat jedoch keine ausführlichen Werke aufgewiesen, die sich explizit mit der Gründungsphase und einem Vergleich der Stifte in dem gewählten zeitlichen sowie geographischen Raum beschäftigen.

Mit Bezug auf die hier angeführte Literatur, sowie unter Rückgriff auf weitere literarische Werke, soll im Folgenden den vorher genannten Forschungsfragen nachgegangen werden.

2. Allgemeiner Überblick über Augustiner Chorherren und Doppelklöster

2.1. Augustiner Chorherren

Die Augustiner Chorherren werden auch als „Regularkanoniker des hl. Augustinus“ und im Lateinischen als „Canonici Regulares Sancti Augustini“ bezeichnet. Daraus ergeben sich die Abkürzungsweisen „CanR“, „CanReg“ und „CRSA“.¹

2.1.1. Die Regel des heiligen Augustinus

„Die Ordensregel des heiligen Augustinus“ befindet sich im Anhang der Diplomarbeit und kann dort nachgelesen werden. Es handelt sich um eine kurze Ordensregel, die aus acht Kapiteln besteht. Sie stammte, wie aus dem Namen der Regel bereits zu schließen ist, von Bischof Augustinus.² Eine Ausnahme bildet nur der erste Einleitungssatz, der nicht von ihm stammte.³ Die Regel des heiligen Augustinus entstand um das Jahr 397⁴ und umfasste seine eigene Einstellung zum Leben im Kloster. „Es spiegeln sich in ihr die Grundzüge seines Wesens: Gottinnigkeit und Nächstenliebe, seine evangelische Armut und Demut, seine selbstlose Dienstbereitschaft, Geduld und Herzensgüte.“⁵ Sie unterscheidet sich von anderen Ordensregeln dadurch, dass sie als eine Art Zusammenfassung der Reden und Ansichten von Augustinus anzusehen ist.⁶ Die Augustinusregel sollte somit als Anregung dienen, um über ihren Inhalt eigenständig und vertiefend nachzudenken.⁷ In der Regel spiegelt sich die Auffassung des Neuen Testaments wieder, da in ihrem Mittelpunkt die „caritas“ steht.⁸ „Ziel ist die Verwirklichung einer in Gott gegründeten Gemeinschaft der Liebe nach dem Vorbild der Güter- und Liebesgemeinschaft, der ersten Christen: [...] ein Herz und eine Seele

¹ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 723.

² P. STOCKINGER, Die Kongregation, 6.

³ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 10.

⁴ T. J. VAN BAVEL, Art.: Augustinusregel, in: LThK 1, Sp. 1250.

⁵ A. ZUMKELLER, Art.: Augustinusregel, in: TRE 4, 746.

⁶ T. J. VAN BAVEL, Art.: Augustinusregel, in: LThK 1, Sp. 1251.

⁷ P. STOCKINGER, Die Kongregation, 6.

⁸ A. ZUMKELLER, Art.: Augustinusregel, in: TRE 4, 746.

(gerichtet) auf Gott, [...].⁹ Innerhalb der Gemeinschaft sind die Arbeit füreinander, die Sorge umeinander¹⁰, das gemeinsame Leben, das gemeinsame Gebet, Diskretion, Geduld, Liebe, Milde, Rücksichtnahme, Selbstlosigkeit, Vertrauen und Verzeihen geboten.¹¹ Es handelt sich bei der Gemeinschaft außerdem um eine Gütergemeinschaft, deren Mitglieder auf privates Eigentum verzichten.¹²

2.1.2. Die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren

Die Entstehung des Augustiner Chorherrenordens kann nicht auf ein bestimmtes Gründungsjahr, eine einzelne Person oder Gruppe zurückgeführt werden, sondern ist das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses.¹³

Erste Anhaltspunkte sind im Orient zu finden und im Abendland führte als erster Bischof Eusebius von Vercelli bis zu seinem Tod im Jahr 371, gemeinsam mit den Klerikern seiner Kathedrale, ein klösterliches Leben. Er galt somit als Begründer dieser Lebensform im Abendland.¹⁴ Diese Lebensweise verbreitete sich und auch Zenon, Bischof von Verona, pflegte im 4. Jahrhundert in seiner Diözese ein solches Leben.¹⁵ „Augustinus gelang in Hippo eine gute Synthese von priesterlichem und klösterlichem Leben“ als er Kleriker an seinen Bischofssitz in Hippo kommen ließ und mit ihnen in Gemeinschaft lebte.¹⁶ In diesem Zusammenhang entstand die Augustinusregel.¹⁷ Auch nach seinem Tod im Jahr 430 verbreiteten sich von dort diese Form der Lebensweise und seine Regel. Das lag sowohl daran, dass Augustinus und sein Kloster einen hohen Bekanntheitsgrad genossen, als auch daran, dass viele Bischöfe aus Hippo Regius in Nordafrika stammten.¹⁸

Ab dem 5. Jahrhundert gab es die Bestrebung, dass die Bildung und Disziplin des Klerus verbessert werden soll. Aus diesem Grund kam es zu Anordnungen, „die für die

⁹ A. ZUMKELLER, Art.: Augustinusregel, in: TRE 4, 746-747.

¹⁰ P. STOCKINGER, Die Kongregation, 6-7.

¹¹ A. ZUMKELLER, Art.: Augustinusregel, in: TRE 4, 746-747.

¹² F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 10.

¹³ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 723.

¹⁴ Ebd., 723.

¹⁵ P. STOCKINGER, Die Kongregation, 8.

¹⁶ A. REDTENBACHER, Zukunft aus dem Erbe, 132.

¹⁷ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 723.

¹⁸ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 9.

Lebensführung des Klerus an Domkirchen und hervorragenden Kirchen vor allem in den Städten ein gewisses Maß von Elementen klösterlichen Charakters empfahl oder vorschrieb“.¹⁹ Die Kleriker, „die unter Leitung des [Bischofs] oder eines Archipresbyters gemeinsame Liturgie feierten“²⁰ und ein gemeinsames Leben führten, wurden als Kanoniker bezeichnet.²¹ Der große Unterschied zum Mönchtum war, dass es sich bei den Kanonikern immer um Kleriker handelte, die bereits Priester waren oder mindestens die niederen Weihen empfangen hatten.²²

Nachdem es im 7. Jahrhundert zur Vermischung der Lebensweisen und der Regeln verschiedener Klöster und Kleriker kam, musste wieder für Ordnung gesorgt werden. Im 8. Jahrhundert entstand die „Chrodegang-Regel“, die von Bischof Chrodegang von Metz in seinem Domkapitel eingeführt wurde und als erste Chorherrenregel galt.²³ Sie soll sich auch auf die Augustinusregel bezogen²⁴, jedoch Privatbesitz geduldet haben.²⁵ Ein Jahrhundert später erfolgte auf der Synode von Aachen im Jahr 816 die Erlassung der „Aachener Regel“. „[D]er erste Teil dieses Regelwerks bringt Väter- und Konzilstexte, die sich auf das Leben der Kleriker beziehen, darunter Stellen, die strenge Gütergemeinschaft fordern; der zweite Teil bringt ausführliche Kanones, hier wird Privateigentum gestattet.“²⁶ Die Richtlinien des zweiten Teils stimmen zumeist mit der Chrodegang-Regel überein.²⁷ „Es entstand an verschiedenen Bischofssitzen blühendes kanonikales Leben mit striktem Gemeinschaftsleben.“²⁸ Im Mittelalter galten zwölf Kanoniker als ideale Anzahl an Mitgliedern eines Konvents, da sie als Verbindung zu den zwölf Aposteln gesehen wurden.²⁹

Im darauffolgenden Jahrhundert wurde das Benediktinerkloster Cluny von Graf Wilhelm von Aquitanien gegründet, der auf seine Rechte als Eigenkirchenherr

¹⁹ P. STOCKINGER, Die Kongregation, 8.

²⁰ R. SCHIEFFER, Art.: Kanoniker, in: LexMa 5, Sp. 903.

²¹ A. REDTENBACHER, Zukunft aus dem Erbe, 165.

²² F. RÖHRIG, Alte Stifte, 9.

²³ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 724.

²⁴ P. STOCKINGER, Die Kongregation, 8.

²⁵ A. REDTENBACHER, Zukunft aus dem Erbe, 169.

²⁶ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 724.

²⁷ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 12.

²⁸ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 724.

²⁹ W. PAYRICH, Herzogenburg, 68.

verzichtete und sein Kloster dem Papst unterstellte.³⁰ Seither wurde mehr Wert auf die Trennung von Kirche und weltlicher Herrschaft gelegt.³¹

Die Gregorianische Reform, bei der sich „Kirche-Reich, Bischöfe-Landesherren und Papst-Kaiser“ gegenüber standen³², erreichte ihren Höhepunkt im 11. Jahrhundert. Ihr Name leitete sich von Papst Gregor VII. ab. Er stand schon bevor er Papst wurde und noch den Namen Hildebrand trug, hinter dieser Reformbewegung.³³ Das Programm der Gregorianischen Reform richtete sich vor allem gegen die Simonie, die Priesterehe und das Eigenkirchenwesen.³⁴ Die Reform bekämpfte nicht nur konkrete kirchliche Missstände sondern führte „zu einer Neubestimmung des Verhältnisses von Klerikern und Laien“. Dieses Verhältnis sollte auch durch ein zölibatäres Leben des Klerus verdeutlicht werden. Das Papsttum beanspruchte ein Aufsichtsrecht über die Kirchen und sah sich als „Leitung der Christenheit“. Der König verlor deswegen seine sakrale Stellung und „galt als ein der geistl. Korrektionsgewalt unterworfenen Laie, der seine Herrschaft als ‚Amt‘ innerhalb der Ecclesia ausübte“.³⁵ Im Jahr 1059 fand die Lateransynode statt, die sich mit der Reform der Kirche auseinandersetzte³⁶ Davon waren auch die Gemeinschaften der Kleriker nicht ausgenommen und die „vita canonica“ sollte sich an die „vita monastica“ annähern.³⁷ Für diese Reform des priesterlichen Gemeinschaftslebens setzte sich Hildebrand ein.³⁸ Die Gütergemeinschaft, die sich gegen jedes Privateigentum richtete³⁹ und zugleich auch das Recht auf die Ausübung der Seelsorge wurden ausschlaggebend.⁴⁰ Zum Bereich der Seelsorge gehörte auch die Predigt, wodurch die „vita apostolica“ besonders zum Ausdruck kam.⁴¹ Die Kanoniker mussten sich nun entweder für ein Leben nach einer Regel der Väter, oder dagegen entscheiden. Je nach Entschluss wurden sie fortan in

³⁰ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 12.

³¹ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 724.

³² A. REDTENBACHER, Zukunft aus dem Erbe, 182.

³³ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 12-13.

³⁴ T. STRUVE, Art.: Gregorianische Reform, in LexMa 4, Sp. 1686.

³⁵ Ebd., Sp. 1687.

³⁶ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 724.

³⁷ C. D. FONSECA, Art.: Augustiner-Chorherren, in: LexMa 1, Sp.1219.

³⁸ T. STRUVE, Art.: Gregorianische Reform, in LexMa 4, Sp. 1687.

³⁹ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 724.

⁴⁰ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 13.

⁴¹ K. BOSL, Regularkanoniker, 31.

Regularkanoniker und Säkularkanoniker unterschieden.⁴² Bei den Säkularkanonikern handelte es sich um weltliche Priester⁴³, deren gebildete Gemeinschaften sich mit der Zeit auflösten.⁴⁴ Als Regularkanoniker wurden fortan jene Priester bezeichnet, „die nach einer Väterregel“⁴⁵ lebten, auf persönliches Eigentum verzichteten, liturgische Dienste ausübten und ein bescheidenes Leben führten. Wichtig war dabei die „Bewahrung oder Wiederherstellung der ‚vita communis‘“, des gemeinschaftlichen Lebens.⁴⁶ Das Gemeinschaftsleben der Regularkanoniker sollte ihnen „ein intensiviertes christliches Leben“ ermöglichen und als Schutz vor der Verweltlichung und Priesterehe dienen.⁴⁷ In jener Zeit kam es zur „Wiederentdeckung des Ideals eines Lebens in der Gemeinschaft, das der hl. Augustinus in seinen Schriften aufgezeigt hatte“⁴⁸ und so erlangte die Augustinusregel große Bedeutung. Erst einige Zeit später wurde es üblich, die Regel des heiligen Augustinus auf die Regularkanoniker zu beziehen und sie wurden fortan „Augustiner Chorherren“ genannt.⁴⁹ Die Bezeichnung „Chorherr“ erhielten sie aus folgendem Grund: „Chor‘ wurde meist vom gemeinsamen Gebetsdienst im Chor der Stiftskirche abgeleitet.“⁵⁰ Mehrmals am Tag⁵¹ beteten sie dort zu bestimmten Zeiten. Das Gebet im Chorraum vor dem Hochaltar wurde als „Chorgebet“ bezeichnet⁵² und die Chorherren trugen dabei das „Chorgewand“.⁵³

Es war wichtig für die Entstehung und zugleich auch für die Identitätsfindung der Augustiner Chorherren, sich vom Mönchtum abzugrenzen und sich auf die Aufgabe der priesterlichen Seelsorge zu konzentrieren.⁵⁴ Das Wesen des Ordens der Augustiner Chorherren wurde durch die Übereinkunft des klösterlichen Lebens, das ansonsten nur von Mönchen geführt wurde, sowie der Aufgaben und Pflichten der weltlichen

⁴² F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 13.

⁴³ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

⁴⁴ R. SCHIEFFER, Art.: Kanoniker, in: LexMa 5, Sp. 903.

⁴⁵ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

⁴⁶ R. SCHIEFFER, Art.: Regularkanoniker, in: LexMa 7, Sp. 608.

⁴⁷ K. BOSL, Regularkanoniker, 23.

⁴⁸ C. D. FONSECA, Art.: Augustiner-Chorherren, in: LexMa 1, Sp.1219.

⁴⁹ P. STOCKINGER, Die Kongregation, 12-13.

⁵⁰ M. SCHMID, Art.: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 723.

⁵¹ W. JUNGSCHAFFER, Gerhoch von Reichersberg, 51.

⁵² W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

⁵³ W. JUNGSCHAFFER, Gerhoch von Reichersberg, 51.

⁵⁴ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

Priester⁵⁵, vor allem der pfarrlichen Seelsorge, bestimmt.⁵⁶ Die Vermischung der beiden Lebensweisen war somit von hoher Bedeutung für die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren.

2.1.3. Der Tagesablauf der Augustiner Chorherren

Die Feier der Liturgie bestimmte im 12. Jahrhundert wesentlich den Tagesablauf der Augustiner Chorherren. Das Chorgebet und die Eucharistiefeier stellten den Hauptteil ihrer Aufgaben dar. Die Augustiner Chorherren schliefen im Dormitorium und standen meist kurz nach Mitternacht auf um Psalmen zu singen, Lesungen der Matutin und der 15 Gradualpsalmen sowie das Totenoffizium zu hören. Danach durften sie noch wenige Stunden schlafen bis sie sich am Morgen erneut zum Chorgebet versammelten. Ihr Gesicht und ihre Hände wuschen sie am Brunnen im Kreuzgang. Es folgte das Kapitel am frühen Vormittag mit Gebeten, Lesungen und einer Predigt. Es ging dabei außerdem noch um Regelungen, die die Arbeit, die Disziplin und die Hausordnung betrafen.⁵⁷ „Nach der Terz zelebrierte der Propst mit Assistenz das Kapitelamt, der Cantor leitete nach festen Regeln den gemeinsamen Choralgesang.“ Den Rest des Vormittags sowie auch am Nachmittag erfüllte jeder Chorherr die ihm zugewiesenen Aufgaben, beispielsweise Katechese, Krankenbesuche, Seelsorge, Spendung der Sakramente, Studium, Vorbereitung von Predigten, Unterricht an Schulen, etc. Es gehörten auch Tätigkeiten, die die Wirtschaft, die Kellerei und die Küche sowie Rechtsgeschäfte betrafen, dazu. Eine wichtige Aufgabe waren auch die Schreivarbeiten, wie die Abfassung von Urkunden. Dieser gebets- und arbeitsreiche Tagesablauf der Chorherren wurde nur durch Mahlzeiten und kurze Erholungspausen unterbrochen.⁵⁸

Es war jedoch nicht immer leicht diese klösterlichen Verpflichtungen und die Aufgabe der Pfarrseelsorge zu vereinbaren, da sich die Augustiner Chorherren auch um weit

⁵⁵ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 7.

⁵⁶ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

⁵⁷ W. JUNGSCHAFFER, Gerhoch von Reichersberg, 51-52.

⁵⁸ Ebd., 52.

entfernte Pfarren kümmerten und oftmals dort bleiben mussten. Dies hatte wiederum ihre Abwesenheit im Stift zur Folge.⁵⁹

2.2. Doppelklöster: Einheit der Gemeinschaft der Augustiner Chorherren und der Augustiner Chorfrauen

2.2.1. Definition

Ein „Doppelkloster“ wurde von der geistlichen Gemeinschaft von Frauen und jener von Männern, die nach derselben Ordensregel lebten, gebildet. Diese Einheit der Gemeinschaften lebte entweder am selben Ort, jedoch strikt voneinander getrennt⁶⁰, oder ihre Klöster lagen nah beieinander. Es handelte sich um eine wirtschaftliche und rechtliche Einheit, die einer gemeinsamen Leitung unterstand. Die Gründe für die Einheit betrafen die Arbeitsteilung und Wirtschaft. Des Weiteren waren auch religiöse Gründe ausschlaggebend.⁶¹

2.2.2. Die Doppelklöster der Augustiner Chorherren und Augustiner Chorfrauen

Im 11. und 12. Jahrhundert kam es im Zuge der Kirchenreform zur Entstehung von Doppelklöstern, da in der Nähe bzw. am selben Ort einiger Augustiner Chorherrenstifte auch Klöster für Augustiner Chorfrauen entstanden.⁶² Die Kanonissen, die nach der Regel des heiligen Augustinus lebten, wurden „Augustiner Chorfrauen“, „Augustinerinnen“, „Regularkanonissen“, „regulierte Chorfrauen“⁶³, auch „regulierte Chorfrauen des heiligen Augustinus“ oder „Canonissae [Regulares] Sancti Augustini“ genannt.⁶⁴

Ein möglicher Grund für die Entstehung der Doppelklöster war, dass einige Frauen, die gerne in ein Kloster eintreten wollten, in einem solchen oftmals wegen Platzmangels, nicht mehr aufgenommen wurden. Sie wandten sich deswegen mit ihrem Anliegen an

⁵⁹ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

⁶⁰ M. PARISSÉ, Art.: Doppelkloster, in: LexMa 3, Sp. 1257.

⁶¹ K. S. FRANK, Art.: Doppelkloster, in: LThK 3, Sp. 338.

⁶² M. WÜRTHINGER, J. HÖRMANDINGER, Frauenorden, 169.

⁶³ B. HENZE, Art.: Kanonissen, in: LThK 5, Sp. 1187.

⁶⁴ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 145.

ein Chorherrenstift, da die Chorherren die Aufgabe hatten, sich um alle Menschen seelsorglich zu kümmern.⁶⁵ Ein anderer Grund war womöglich, dass „dem gemeinsamen Schöpfer beider Geschlechter am selben Ort auch von Vertretern beider Geschlechter Lob und Preis gesungen werde“.⁶⁶ Stefan WEINFURTER nimmt an, dass die Stifte darauf angelegt waren, „möglichst alle Menschengruppen anzusprechen und ihnen Gelegenheit zu bieten, ihren Möglichkeiten entsprechend an der Reform mitzuwirken; sie ist in diesem Sinne als eine religiöse Bewegung zu verstehen, die alle Bevölkerungsschichten und Stände und alle Lebensbereiche umfaßte [*sic*]“.⁶⁷

Bei den Klöstern der Augustiner Chorfrauen handelte es sich zunächst um Nebenklöster⁶⁸, die jedoch zumeist nur eine geringe Anzahl an Chorfrauen hatten.⁶⁹ Diese Chorfrauenstifte standen fast immer im Schatten der Chorherrenstifte und „traten nach außen wenig in Erscheinung“.⁷⁰ Dies wäre auch eine mögliche Erklärung dafür, dass in der Literatur nur wenig Information über Augustiner Chorfrauenstifte zu finden ist.

Die Augustiner Chorfrauen hatten die gleichen Vorschriften wie die Chorherren⁷¹, „hielten das Fasten- und Schweigegebot ein, versammelten sich in einem eigenen Kapitel und beteten zu bestimmten Horen, wenn auch in modifizierter Weise“.⁷² Die Kanonissen übten auch karitative Tätigkeiten aus, wie die Armen- und Krankenpflege.⁷³ In einem Doppelkloster konnten sich die Chorfrauen ganz darauf konzentrieren, Gott zu dienen und sie konnten viele andere wirtschaftliche und rechtliche Aufgaben den Chorherren überlassen. Dies hatte jedoch zumeist eine große Abhängigkeit der Chorfrauen zur Folge. Von Vorteil für die Chorfrauen war, dass die Chorherren einen wichtigen Beitrag zu ihrem Seelenheil leisteten, indem die Priester für sie die hl. Messe

⁶⁵ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 145.

⁶⁶ M. SCHELLHORN, Die Petersfrauen, 114.

⁶⁷ S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 291-292.

⁶⁸ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 145.

⁶⁹ M. WÜRTHINGER, J. HÖRMANDINGER, Frauenorden, 169.

⁷⁰ G. SCHAUBER, Die Augustiner Chorfrauen, 123.

⁷¹ Ebd., 123.

⁷² S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 291.

⁷³ J. Siegwart, Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften, 48.

abhielten und ihnen die Sakramente spendeten.⁷⁴ Sie waren jedoch dem Leiter des Augustiner Chorherrenstiftes, der den Titel „Propst“ trug, sowie seinem Stellvertreter, der als „Dekan“⁷⁵ betitelt wurde⁷⁶, untergeordnet „und durften ihr Siegel nur mit deren Zustimmung verwenden“.⁷⁷ Die Vorsteherin eines Augustiner Chorfrauenstifts, das mit einem Chorherrenstift ein Doppelkloster bildete, wurde als „Meisterin“, „Superpriorin“ oder „Priorin“ bezeichnet. Falls es sich um ein selbstständiges Frauenkloster handelte, wurde von einer „Äbtissin“ oder „Pröpstin“ gesprochen.⁷⁸

Ab dem 12. Jahrhundert entwickelten sich diese Nebenkloster oftmals zu eigenen, unabhängigen Klöstern⁷⁹, die dennoch weiterhin in enger Beziehung zu den Chorherrenstiften standen.⁸⁰ Die meisten dieser zuvor als Doppelkloster gegründeten Augustiner Chorfrauenklöster verschwanden während des 14. und 15. Jahrhunderts.⁸¹

Es gibt nur sehr wenige Informationen über Augustiner Chorfrauen und Doppelklöster. Hier besteht eine große Forschungslücke.

⁷⁴ M. SCHELLHORN, Die Petersfrauen, 115.

⁷⁵ auch „Dechant“ genannt

⁷⁶ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 725.

⁷⁷ M. WÜRTHINGER, J. HÖRMANDINGER, Frauenorden, 169.

⁷⁸ G. SCHAUBER, Die Augustiner Chorfrauen, 123.

⁷⁹ J. SIEGWART, Art.: Augustiner-Chorfrauen, in: LexMa 1, Sp. 1219.

⁸⁰ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 145.

⁸¹ G. SCHAUBER, Die Augustiner Chorfrauen, 123.

3. Die Gründungswelle der Augustiner Chorherrenstifte im Gebiet der Diözese Passau von 1050 bis 1200

3.1. Kann in der Zeit von 1050 bis 1200 von einer „Gründungswelle“ im Gebiet der Diözese Passau gesprochen werden?

Ein Vergleich der Werke „Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol“ sowie „Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen“, die von Floridus RÖHRING herausgegeben wurden, „Die Kongregation der Österreichischen Augustiner-Chorherren und die konföderierten Augustiner-Chorfrauen“ von Petrus STOCKINGER, „Klöster in Bayern“ von Hermann BAUER und Anna BAUER, „Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern“ von Norbert BACKMUND und „Alte Klöster in Passau und Umgebung“, das von Josef OSWALD herausgegeben wurde, hat ergeben, dass im Gebiet der Diözese Passau zwischen 1050 und 1200 dreizehn Augustiner Chorherrenstifte entstanden sind. Weitere Recherchen via Internet haben keine abweichenden Ergebnisse gebracht, weshalb angenommen werden kann, dass die Zahl der betroffenen Stifte historisch gesichert ist.

Bei diesen dreizehn Klöstern handelt es sich in alphabetischer Reihenfolge um: Aldersbach, Göttweig, Herzogenburg, das als „St. Georgen an der Traisen“ gegründet wurde, Klosterneuburg, Ranshofen, Reichersberg, St. Andrä an der Traisen, St. Florian, St. Nikola, St. Pölten, Seitenstetten, Suben und Waldhausen. Aus diesem Grund kann die hier vorliegende Arbeit mit Recht von einer „Gründungswelle“ sprechen.

Die Gründungswelle im Gebiet der Diözese Passau fand ihren Beginn mit Bischof Altmann von Passau.⁸² Aus diesem Grund folgt eine kompakte Darstellung seiner Lebensgeschichte, bevor in den darauf folgenden Kapiteln auf die Augustiner Chorherrenklöster, die in jener Zeit entstanden sind, eingegangen wird.

⁸² F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 13.

3.2. Der Beginn der Gründungswelle im Gebiet der Diözese Passau durch Bischof Altmann von Passau

Wie bereits im Kapitel „2.1.2. Die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren“ nachzulesen ist, erreichte die Gregorianische Reform ihren Höhepunkt im 11. Jahrhundert⁸³ und richtete sich hauptsächlich gegen das Eigenkirchenwesen und gegen die Priesterehe.⁸⁴ Diese beiden Anliegen konnten am besten durch die Augustiner Chorherren umgesetzt werden, wie Floridus RÖHRIG folgendermaßen erklärt:

„Da sie prinzipiell dem Diözesanbischof unterstanden, bedeutete die Einführung der Augustinusregel stets die Beseitigung einer weltlichen Eigenkirchenherrschaft. Wenn möglichst viele Eigenkirchen an geistliche Eigentümer übertragen werden konnten, waren damit weltliche Einflüsse weitgehend ausgeschaltet. Daher bemühten sich die Reformbischöfe, Eigenkirchen zu gründen oder schon bestehende Kirchen in ihr Eigentum übertragen zu lassen, und eines der probatesten Mittel für die Übernahme eines Stiftes war eben die Einführung der Augustinusregel. Daher wurden nahezu alle Chorherrenklöster entweder von Bischöfen selbst gegründet oder zumindest auf bischöfliche Initiative von Laien gegründet.“⁸⁵

Aus diesem Grund kam es in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts sowie in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zur Reformierung von Domkapiteln und Klöstern. Es gab in jener Zeit auch viele Neugründungen von Klöstern, die zumeist von Chorherren aus einem Reformkloster besiedelt wurden.⁸⁶ In der Diözese Passau trug zu den Reformierungen und Klostergründungen auch das Bevölkerungswachstum im 11. und 12. Jahrhundert bei. Der Anstieg der Bevölkerung hatte zur Folge, dass die Seelsorge neu organisiert werden musste, denn das Volk sollte seelsorglich betreut werden.⁸⁷ Auch der Abbau des Eigenkirchenwesens hatte zur Folge, dass die Organisation der Seelsorge erneuert werden musste. Es entwickelte sich eine stärkere Abhängigkeit und Zusammenarbeit diesbezüglich mit dem Bischof.⁸⁸

⁸³ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9.

⁸⁴ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 12.

⁸⁵ Ebd., 13.

⁸⁶ M. SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 725.

⁸⁷ K. BOSL, Regularkanoniker, 17.

⁸⁸ Ebd., 42.

Im Gebiet der Diözese Passau war Bischof Altmann von Passau (1065-1091) der bedeutendste Vertreter der Gregorianischen Reform.⁸⁹ Im 2. Kapitel der Vita Altmanni, die im 12. Jahrhundert von einem Benediktiner des Stiftes Göttweig, dessen Name unbekannt ist, verfasst wurde⁹⁰, wird über die Herkunft und Anfangsjahre des späteren Bischofs von Passau überliefert, dass er in Westfalen geboren wurde und aus „vornehmen Geschlecht“ stammte. Er erhielt Unterricht „in den göttlichen und weltlichen Wissenschaften“. Altmann wurde in seinem weiteren Leben Leiter der Domschule von Paderborn, Propst des Stiftes Aachen und Hofkaplan von König Heinrich III. Altmann blieb Agnes, der Gattin des Königs, auch treu ergeben nachdem ihr Mann verstorben war.⁹¹

Im Jahr 1065 wurde Altmann Bischof von Passau⁹² und blieb dies von diesem Jahr bis zu seinem Tod im Jahr 1091.⁹³ Er bemühte sich um eine „Erneuerung des gesamten religiösen Lebens in allen kirchlichen Bereichen“.⁹⁴ Altmann hatte als Bischof von Passau viele Kirchen- sowie Klostergründungen und auch Erneuerungen von Kirchen und Klöstern vorgenommen. Diese finanzierte er zumeist durch Schenkungen aus dem Besitz der Passauer Kirche.⁹⁵ Er galt als treuer Anhänger von Papst Gregor VII. und seine Loyalität wurde auch durch die Reformen, wie die der Regularkanoniker, die er im Gebiet seiner Diözese vornahm, ausgedrückt.⁹⁶ Wegen seiner Treue dem Papst und Rom gegenüber, wurde Altmann der Gegner von König Heinrich IV. Dieser vertrieb den Bischof aus Passau und später auch von St. Nikola. Unter Leopold II. war es Altmann möglich „im österreichischen Teil seiner Diözese“ Passau zu wirken.⁹⁷

⁸⁹ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 13.

⁹⁰ J. OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken, 142. Der Verfasser der Vita Altmanni hat kaum schriftliche Unterlagen zur Abfassung verwendet. Diese Vita entstand hauptsächlich anhand von „Augen- und Ohrenzeugenberichten“ der älteren Ordensmitbrüder des Verfassers. Aus diesem Grund muss berücksichtigt werden, dass es sich bei der Vita Altmanni um eine Verschriftlichung von Erinnerungen handelt. Durch die Subjektivität ist oftmals eine starke Wertung zu erkennen.

⁹¹ J. OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken, 146.

⁹² E. BOSHOFF, Geschichte des Klosters St. Nikola, 33.

⁹³ G. M. LECHNER, Sankt Altmann, 4.

⁹⁴ Ebd., 6.

⁹⁵ F. RÖHRIG, Göttweig, 167.

⁹⁶ K. REHBERGER, Altmann und die Chorherren, 28.

⁹⁷ G. M. LECHNER, Altmann von Passau, 246.

Bischof Altmann von Passau starb am 8. August 1091 und wurde im Stift Göttweig beigesetzt.⁹⁸ Der Tod des Passauer Bischofs wurde als Katastrophe beschrieben, die seine beiden Klostergründungen und die von ihm reformierten Klöster in die Krise stürzte. Hierzu zählten die Chorherrenstifte Göttweig, St. Florian, St. Nikola sowie St. Pölten, die von seinem Tod sehr betroffen waren. Der Grund der Betroffenheit war, dass Altmann als ihr Stifter immer auf ihr Wohl bedacht und zu diesem, u. a. mit Schenkungen, beigetragen hatte. Nun waren sie auf andere Wohltäter oder Wohltäterinnen angewiesen. Dem Bischof von Passau wird außerdem nachgesagt, dass er nicht nur Augustiner Chorherrenstifte gründete, sondern von diesen auch zugleich als „Ordensvorsteher“ und somit als Maß bzw. Richtschnur angesehen wurde.⁹⁹

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit der Entstehung und den Anfangsjahren der Augustiner Chorherrenstifte, die unter Bischof Altmann sowie unter anderen Personen, in der Zeit zwischen 1050 und 1200 im Gebiet der Diözese Passau entstanden sind.

⁹⁸ G. M. LECHNER, Altmann von Passau, 246.

⁹⁹ F. RÖHRIG, Göttweig, 167.

TEIL B:

DIE GRÜNDUNG VON AUGUSTINER CHORHERRENSTIFTEN IM GEBIET DER DIÖZESE PASSAU VON 1050 BIS 1200

4. Das Augustiner Chorherrenstift St. Nikola

4.1. Bischof Altmann von Passau und die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes

Nachdem Altmann im Jahr 1065 Bischof von Passau wurde¹⁰⁰, entschloss er sich ein Stift für Augustiner Chorherren bei der Bischofsstadt zu gründen.¹⁰¹ Im 8. Kapitel der Vita Altmanni wird über die Errichtung von St. Nikola festgehalten: „So errichtete er, um dies vor allem zu erwähnen, in der Vorstadt von Passau am Ufer des Inn ein Gotteshaus zu Ehren des hl. Nikolaus. Er bestiftete es auch mit vielen Gütern und Weingärten.“¹⁰²

In der Stadt Passau war nicht genügend Platz für die Errichtung eines Klosters, deswegen wurde als Entstehungsort ein wenig bebautes Gebiet ausgewählt.¹⁰³ Dieses Gebiet lag am linken Ufer des Inns.¹⁰⁴ Josef OSWALD beschreibt, dass das Stift „am südwestlichen Ende der Vorstadt zwischen Inn und dem Südostabhang des Spitzberges (ehemals Spießberg geheißen)“ entstand.¹⁰⁵

Das genaue Gründungsjahr ist ungewiss, jedoch soll das Stift zwischen 1067 und 1073 als erstes Augustiner Chorherrenstift im deutschsprachigen Raum errichtet worden sein.¹⁰⁶ Es sollte den Mittelpunkt der Diözese Passau bilden und als Vorbild und Muster

¹⁰⁰ E. BOSHOFF, Geschichte des Klosters St. Nikola, 33.

¹⁰¹ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 6.

¹⁰² J. OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken, 147.

¹⁰³ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 7.

¹⁰⁴ G. KLEINHANN, Die Stiftsbauten, 175.

¹⁰⁵ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 7.

¹⁰⁶ N. BACKMUND, Die Chorherrenorden, 109.

für andere Klöster dienen.¹⁰⁷ Das Ziel des Stiftes St. Nikola lag darin, den Klerus sowie auch das kirchliche Leben zu reformieren.¹⁰⁸ Des Weiteren diente es zur Sicherung der Herrschaft des Passauer Bischofs und zum Ausbau der Diözesanorganisation.¹⁰⁹

Der Passauer Bischof stattete sein Stift reichlich mit seinen eigenen bischöflichen Gütern und auch mit Gütern des Bistums aus. Er schenkte dem Kloster St. Nikola „alles Land vor der Stadt zwischen Inn und Donau samt den daraufstehenden [*sic*] Häusern“. Es erhielt in diesem Gebiet ebenfalls alle grundherrlichen Rechte sowie auch die niedere Gerichtsbarkeit über alle Untertanen des Klosters.¹¹⁰

„Ferner schenkte er ihm die Erträgnisse der Innfähre, die Zinsen von elf Häusern im Neumarkt, Fischwasserrechte, Mautgefälle und Zehenten in näherer und weiterer Umgebung von Passau, eine Salzpflanze in Reichenhall, Weinberge in Niederösterreich, den freien Bau- und Brennholzbezug aus dem Neuburger Wald, das Kirchlein St. Magdalena ‚auf der Klausel‘ [...], die Einkünfte von [zwei] Kirchen [...], [... drei] Pfarreien und noch vieles mehr.“¹¹¹

Kaiserin Agnes von Poitou, Witwe von Kaiser Heinrich III., soll Altmann bei dieser Klostergründung durch Schenkungen an das Stift unterstützt haben.¹¹² Die Kirche des neu erbauten Stiftes sollte zugleich auch als Pfarrkirche dienen.¹¹³ Das Chorgebet und die Seelsorge sollten die Hauptaufgaben der Augustiner Chorherren werden.¹¹⁴ Im Stift St. Nikola leisteten die Regularkanoniker auch Schreibearbeiten und fertigten Bücher an.¹¹⁵ Woher die ersten Augustiner Chorherren kamen, ist ungewiss. In der gefälschten Gründungsurkunde des Stiftes wurde festgehalten, dass der Passauer Bischof die Regularkanoniker aus verschiedenen Stiften in sein Stift holen ließ.¹¹⁶ Diese Urkunde wurde mit 30. September 1067 datiert, jedoch soll sie erst in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden sein.¹¹⁷ Der Propst des Augustiner Chorherrenstiftes

¹⁰⁷ K. REHBERGER, Altmann und die Chorherren, 28.

¹⁰⁸ M. HEUWIESER, St. Nikola, 45.

¹⁰⁹ E. BOSHOF, Geschichte des Klosters St. Nikola, 35.

¹¹⁰ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 10.

¹¹¹ Ebd., 12.

¹¹² G. M. LECHNER, Sankt Altmann, 4.

¹¹³ W. F. ZEDINEK, Altmanns Lebenslauf, 121.

¹¹⁴ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 7.

¹¹⁵ Ebd., 16.

¹¹⁶ E. BOSHOF, Bischof Altmann, 333.

¹¹⁷ S. HAIDER, Passau - St. Florian - St. Pölten, 37.

St. Nikola wurde Hartmann, der „nachmalige 1. Abt des Benediktinerklosters Göttweig“.¹¹⁸

Die Existenz des Stiftes wurde spätestens im Jahr 1073 bezeugt, da Papst Alexander II. das Stift in einem Privileg¹¹⁹ vom 3. März erwähnte.¹²⁰ Darin wurde festgehalten, dass das Stift „der Heiligsten Dreifaltigkeit, der Auferstehung Christi, dem Apostel Andreas, dem Märtyrer Pantaleon und dem Bekenner Nikolaus“ geweiht war. Doch schon bald galt als Hauptpatron des Stiftes der heilige Nikolaus.¹²¹ Einer der Gründe dafür war womöglich, dass Nikolaus auch der Patron der Schiffsleute war und sich das Stift an einer Schifflande am Inn befand.¹²² Ebenfalls wurden in diesem päpstlichen Privileg auch die ersten Besitzungen des Stiftes festgehalten. Das Stift St. Nikola wurde von König Heinrich IV. am 25. Mai 1074 sowie von Papst Gregor VII. am 24. März 1075 bestätigt. Im päpstlichen Privileg wurde auch die Vermehrung des Besitzes der Chorherren festgehalten.¹²³

4.2. Die Zeit des Investiturstreits¹²⁴

Nachdem Bischof Altmann von Passau in der Zeit des Investiturstreites auf der Seite von Papst Gregor VII. stand, richteten sich einige der Chorherren des Stiftes gegen ihn, da sie auf Seite von König Heinrich IV. standen. Aus diesem Grund sollten die königstreuen Regularkanoniker das Kloster verlassen¹²⁵, da es zu

¹¹⁸ G. M. LECHNER, Sankt Altmann, 18.

¹¹⁹ K. REHBERGER, Altmann und die Chorherren, 28.

¹²⁰ E. BOSHOF, Bischof Altmann, 333.

¹²¹ E. BOSHOF, Geschichte des Klosters St. Nikola, 33.

¹²² M. HEUWIESER, St. Nikola, 47.

¹²³ W. ASPERNIG, Der ehemalige Besitz des Chorherrenstiftes St. Nikola, 2.

¹²⁴ „Der I[nvestiturstreit] bezeichnet jenen epochale Bedeutung erlangenden Konflikt zw[ischen] Kgtm.[Königtum] und Papsttum, welcher die Zeitspanne vom Tode Heinrichs III. (1056) bis zum Ausgang der Regierung Heinrichs V. (1125) beherrschte. Die Auseinandersetzungen entzündeten sich an der Frage nach den Modalitäten der Einsetzung von Bf.en[Bischöfen] und Reichsäbten (Investitur), führten tatsächl[ich] jedoch weit darüber hinaus. Sie waren Teil eines umfassenden geistig-polit[ischen] Wandlungsprozesses, welcher die traditionelle Einheitskultur des FrühMA[Frühmittelalters] sprengte und nach einer Neubestimmung des Verhältnisses von regnum [lat. Königtum, Königsherrschaft; weltliche Gewalt] und sacerdotium [lat. Priestertum; geistliche Gewalt] verlangte.“ zitiert nach: T. STRUVE, Art.: Investiturstreit, -problem. 1. Investiturstreit, in: LexMa 5, Sp. 479.

¹²⁵ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 14.

Auseinandersetzungen innerhalb der Klostermauern kam.¹²⁶ Sie kehrten jedoch kurze Zeit später wieder zurück, als Heinrich IV., der von Altmanns Gegnern zu Hilfe gerufen worden war, nach Passau kam.¹²⁷ Der Passauer Bischof floh aus diesem Grund aus der Bischofsstadt.¹²⁸ Der exkommunizierte König hielt sich anscheinend auch einige Zeit in St. Nikola auf, denn nach seiner Abreise wurden das Stift und vor allem die Kirche mit Weihwasser von den Anhängern Altmanns gründlich gereinigt. Die Anhänger des Königs waren sehr verärgert darüber und verjagten die bischofs- und papstgetreuen Chorherren¹²⁹ im Jahr 1078. Nachdem auch Propst Hartmann aus St. Nikola verbannt wurde, wurde er der Hofkaplan des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden und später Mönch im Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald.¹³⁰ Die anderen vertriebenen Chorherren flohen in das entfernte Augustiner Chorherrenstift Rottenbuch¹³¹, bei dessen Gründung Bischof Altmann ebenso mitgewirkt hatte.¹³²

Das Augustiner Chorherrenstift hatte somit allgemein unter dem Investiturstreit zu leiden, beispielsweise wurden auch die Gebäude beschädigt.¹³³ Nachdem Bischof Altmann im Jahr 1091 verstorben war¹³⁴, wurde Ulrich¹³⁵ von 1092 bis 1121 Bischof von Passau.¹³⁶ Auch dieser Passauer Bischof war zur Zeit des Investiturstreites einige Zeit im Exil. Als Zufluchtsort diente das Augustiner Chorherrenstift Rottenbuch.¹³⁷ In der Zeit nach seinem Exil sah Ulrich seine Aufgabe darin, die Diözese zu reorganisieren¹³⁸ und die Regularkanoniker zu fördern. Diese Förderung sollte zugleich auch eine Maßnahme „der administrativen Erschließung der großräumigen Diözese und [...] zur Förderung der Seelsorge“ sein.¹³⁹ Bischof Ulrich kümmerte sich um den Wiederaufbau des Klosters St. Nikola, wobei er die Unterstützung des Propstes

¹²⁶ H. BAUER, A. BAUER, Klöster in Bayern, 179.

¹²⁷ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 14-15.

¹²⁸ H. BAUER, A. BAUER, Klöster in Bayern, 179.

¹²⁹ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 15.

¹³⁰ E. BOSHOF, Bischof Altmann, 333-335.

¹³¹ H. BAUER, A. BAUER, Klöster in Bayern, 179.

¹³² E. BOSHOF, Bischof Altmann, 332.

¹³³ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 15.

¹³⁴ G. M. LECHNER, Altmann von Passau, 246.

¹³⁵ auch Udalrich genannt

¹³⁶ E. BOSHOF, Geschichte des Klosters St. Nikola, 36.

¹³⁷ E. BOSHOF, Bischof Ulrich von Passau, 21.

¹³⁸ Ebd., 25.

¹³⁹ Ebd., 28.

Adalrich sowie des Dekans Manegold erhielt. Außerdem kam es unter ihm zur Reorganisation und Vermehrung des Klostersvermögens.¹⁴⁰ Der Passauer Bischof stellte um 1110 eine Restaurationsurkunde für die Chorherren von St. Nikola aus, in der die Gründung und die Ausstattung des Stiftes durch seinen Vorgänger Altmann sowie Privilegien die es von Päpsten und König erhalten hatte, angeführt wurden. Die Aufgabe der Seelsorge wurde darin auch betont. Im Jahr 1111 bestätigte Kaiser Heinrich V. die Besitzungen des Stiftes.¹⁴¹

Das Stift erlebte somit unter Bischof Ulrich von Passau eine Blütezeit. Sowohl die Schenkungen durch vornehme Frauen als auch Männer sowie die Anzahl an Regularkanonikern nahm zu.¹⁴² Der Bischof verstarb am 7. August 1121.¹⁴³

4.3. Augustiner Chorfrauen in St. Nikola

Beim Kloster St. Nikola handelte es sich um ein Doppelkloster. Neben den Augustiner Chorherren zogen auch Augustiner Chorfrauen in das neu errichtete Stift. Die Hauptaufgabe der Kanonissen dürfte im Allgemeinen die Arbeit im Hospital gewesen sein, die die Pflege der Armen und Kranken umfasste. Im Nekrolog werden nur sehr wenige dieser Frauen aufgezählt, weshalb Grund zur Annahme besteht, dass St. Nikola als Doppelkloster nur wenige Jahre Bestand hatte und noch im gleichen Jahrhundert seines Entstehens sein Ende fand. Norbert BACKMUND vermutete, dass es „vielleicht die Krise der Vertreibung im 11. Jahrhundert nicht überstanden“ hat.¹⁴⁴ Genauere Informationen über die Chorfrauen von St. Nikola sind nicht gegeben.

4.4. Resümee

Das Augustiner Chorherrenstift St. Nikola wurde zwischen 1067 und 1073 von Bischof Altmann von Passau als Doppelkloster errichtet. Die Ursache für die Entstehung des Klosters war, dass Bischof Altmann den Klerus und das kirchliche Leben reformieren

¹⁴⁰ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 15.

¹⁴¹ E. BOSHOF, Geschichte des Klosters St. Nikola, 36.

¹⁴² J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 15-16.

¹⁴³ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 11.

¹⁴⁴ N. BACKMUND, Die Chorherrenorden, 110.

wollte. Außerdem wollte er seine Herrschaft sichern und den Ausbau der Diözesanorganisation fördern. Die ersten Augustiner Chorherren kamen aus verschiedenen Klöstern nach St. Nikola, jedoch ist ihre genaue Herkunft ungewiss. Zu ihren Aufgaben zählten die Seelsorge, das Chorgebet und Schreibaarbeiten. In der Literatur ist nicht ersichtlich, welche Auswirkung diese Klostergründung auf die Bevölkerung hatte. Es ist anzunehmen, dass die Bevölkerung von den Augustiner Chorherren seelsorglich betreut worden ist.

5. Das Augustiner Chorherrenstift St. Florian

5.1. Vorgeschichte: Der heilige Florian und die Erwähnung eines Klosters

Der heilige Florian fand im Jahr 304 den Märtyrertod durch Ertrinken in der Enns.¹⁴⁵ Einer Legende zufolge wurde sein Leichnam von einer Frau namens Valeria am Ufer des Flusses gefunden¹⁴⁶ und im Anschluss in einem Wald, genauer bei einer Buche, bestattet.¹⁴⁷ Jodok STÜLZ nahm an, dass einige Zeit später, nachdem sich um den heiligen Florian ein Märtyrerkult entwickelt hatte, eine Kapelle oder Kirche zu seinem Gedenken an dieser Grabstelle errichtet wurde.¹⁴⁸ Diese Theorie wurde im 20. Jahrhundert durch Ausgrabungen belegt, da unter anderem Mauerreste aus der Römerzeit entdeckt wurden.¹⁴⁹

Das Entstehungsjahr und auch der Gründer des Klosters sind nicht bekannt. Es besteht die Annahme, dass sich aus diesem Wallfahrtsort im Laufe der folgenden Jahrhunderte ein Kloster entwickelt hat. Das Kloster St. Florian wird erst ab der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts schriftlich erwähnt.¹⁵⁰ Im Jahr 823 ist von einem „Klösterlein St. Florian“ die Rede.¹⁵¹ Dort soll sich eine Gemeinschaft von Geistlichen angesiedelt haben, die im Laufe des 9. und des 10. Jahrhunderts Schenkungen von Adeligen erhalten hat und auch mit Gütern belehnt wurde. In der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts kam es zu Einfällen und Angriffen der Ungarn, von denen auch die Gemeinschaft des Klosters St. Florian betroffen war.¹⁵² Die Ungarn wurden durch Otto den Großen gestoppt, der sie im Jahr 955 bei der Schlacht am Lechfeld besiegte.¹⁵³ Das Kloster war zum Teil zerstört worden und musste wiederaufgebaut werden.¹⁵⁴

¹⁴⁵ F. REISINGER, K. BRANDES, St. Florian, 337.

¹⁴⁶ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 2.

¹⁴⁷ C. WAGNER, Augustinerchorherrenstift, 10.

¹⁴⁸ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 2-3.

¹⁴⁹ F. REISINGER, K. BRANDES, St. Florian, 338.

¹⁵⁰ K. REHBERGER, Augustiner Chorherrenstift St. Florian, 4.

¹⁵¹ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 5.

¹⁵² F. REISINGER, K. BRANDES, St. Florian, 338.

¹⁵³ C. WAGNER, Augustinerchorherrenstift, 11.

¹⁵⁴ K. REHBERGER, Augustiner Chorherrenstift St. Florian, 4.

St. Florian war außerdem verarmt und soll aus diesem Grund eine Hube von Kaiser Heinrich II. als Geschenk erhalten haben. Nachdem es sich bei St. Florian um ein Passauer Eigenkloster handelte, versuchten bereits zuvor Bischöfe von Passau diesem Kloster zu helfen, jedoch ohne Erfolg. Auch Bischof Egilbert von Passau unternahm in der Mitte des 11. Jahrhunderts einen erfolglosen Versuch.¹⁵⁵ Jodok STÜLZ hielt fest, dass Egilbert Säkularkanoniker ins Stift St. Florian holen ließ, denn zuvor hatten dort Mönche gelebt, die zum Schluss ein ausgeartetes Leben führten und aus diesem Grund das Kloster verlassen mussten.¹⁵⁶ Dies wurde auch im 9. Kapitel der Vita Altmanni festgehalten:

„In Ufernorikum liegt ein Ort, genannt zum Gotteshaus St. Florian. [...] Ehemals soll dieser Ort von Mönchen bewohnt gewesen sein, dann von den Ungarn zerstört worden sein. Bischof Egilbert muß [*sic*] ihn wieder hergestellt und Weltgeistlichen übergeben haben.“¹⁵⁷

Es gibt jedoch keine genauen Informationen über diese Mönche und ebenso wenig über die weltliche Priestergemeinschaft. Gewiss ist nur, dass in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts Säkularkanoniker im Stift St. Florian gelebt haben, bevor es dort zur Einrichtung eines Augustiner Chorherrenstiftes kam.

5.2. Die Einrichtung des Augustiner Chorherrenstiftes

Des Weiteren steht im 9. Kapitel der Vita Altmanni über St. Florian:

„Dort lebten die Kleriker wie Verheiratete und waren auf irdischen Erwerb bedacht, den Dienst Gottes aber vernachlässigten sie. Der achtsame Bischof entfernte sie und setzte zum Dienst Gottes fromme Männer ein.“¹⁵⁸

Als „achtsamer Bischof“ wird hier Bischof Altmann von Passau, der Nachfolger des Passauer Bischofs Egilbert beschrieben. Altmann hatte die Säkularkanoniker durch Regularkanoniker, die nach der Regel des heiligen Augustinus lebten, ersetzt. Es ist ungewiss, wie dieser Wechsel der Kanoniker vor sich gegangen ist. Ebenso wenig ist die Herkunft der Augustiner Chorherren geklärt.¹⁵⁹ Diese Einsetzung von Augustiner

¹⁵⁵ K. REHBERGER, Altmann und die Chorherren, 29.

¹⁵⁶ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 8.

¹⁵⁷ J. OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken, 148.

¹⁵⁸ Ebd., 148. (siehe Fußnote ⁹⁰)

¹⁵⁹ K. REHBERGER, Altmann und die Chorherren, 29.

Chorherren wurde in einer Urkunde von Bischof Altmann vom 25. Juni 1071¹⁶⁰ festgehalten.¹⁶¹ Bei dieser Urkunde handelte es sich jedoch um eine Fälschung.¹⁶² Der Passauer Bischof ließ auch die Schäden des Klosters, die es von den Ungarn erlitten hatte, reparieren.¹⁶³ Außerdem erhielt das Stift eine neue Kirche, die sowohl dem heiligen Florian¹⁶⁴, auf dessen Grabstelle sich das Stift befand¹⁶⁵, als auch Maria Himmelfahrt geweiht war.¹⁶⁶ Insgesamt hat Altmann zwischen 1071 und 1090 fünf Altäre geweiht.¹⁶⁷ Er hat auch die Besitzverhältnisse des Chorherrenstiftes geregelt¹⁶⁸ indem er fünf „längst verlorene Meierhöfe [...] wieder in den Besitz des Stifts zurückbrachte“. Hartmann wurde vom Bischof zum ersten Propst des Stiftes St. Florian bestimmt und zugleich veranlasste Altmann, dass der nachfolgende Propst sowie auch der Vogt, durch den Konvent des Stiftes gewählt werden sollte.¹⁶⁹ Im Jahr 1071 schenkte der Passauer Bischof den Regularkanonikern weitere Güter und auch die Stiftspfarre St. Florian.¹⁷⁰ Ebenfalls sorgte er dafür, dass die Augustiner Chorherren auch den Pfarrzehent erhielten.¹⁷¹ Propst Hartmann soll auch das Amt des Archipresbyters (Erzpriesters) bzw. Archidiakons inne gehabt haben.¹⁷²

5.3. Die Zeit des Stiftes nach dem Tod des Passauer Bischofs

In der Zeit nach dem Tod von Bischof Altmann von Passau bekamen die Augustiner Chorherren von St. Florian durch die Nachfolger Altmanns weitere Pfarreien und erwarben außerdem selbst welche. Auch in ihren Pfarren kamen die Regularkanoniker

¹⁶⁰ Diese Urkunde ist online zu sehen unter: MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden (900-1797) 1071 VI 25, URL: http://monasterium.net/mom/AT-StiASF/StFlorianCanReg/1071_VI_25/charter [Zugriff am 15.02.2017 um 17:52 Uhr]

¹⁶¹ O. WUTZEL, St. Florian, 25.

¹⁶² A. ZAUNER, Die „Kirchenweihchronik“, 99.

¹⁶³ O. WUTZEL, St. Florian, 25.

¹⁶⁴ C. WAGNER, Augustinerchorherrenstift, 12.

¹⁶⁵ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 2.

¹⁶⁶ C. WAGNER, Augustinerchorherrenstift, 12.

¹⁶⁷ F. REISINGER, K. BRANDES, St. Florian, 339.

¹⁶⁸ O. WUTZEL, St. Florian, 25.

¹⁶⁹ C. WAGNER, Augustinerchorherrenstift, 12.

¹⁷⁰ F. REISINGER, K. BRANDES, St. Florian, 363.

¹⁷¹ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 10.

¹⁷² S. HAIDER, Passau - St. Florian - St. Pölten, 48.

ihren Aufgaben nach. Diese waren die Feier des Gottesdienstes und die Seelsorge. Zu den weiteren Aufgaben zählten das Streben nach Vollkommenheit, die Handarbeit und das Abschreiben von Büchern.¹⁷³

Bischof Ulrich von Passau bestätigte den Augustiner Chorherren von St. Florian urkundlich im Jahr 1111 Güter, Besitze, Weingärten sowie den Weinzehent¹⁷⁴, Pfarrkirchen, Höfe und auch die Schenkung des Edlen Eppo von Windberg. Außerdem fügte Ulrich weitere Schenkungen hinzu. Die Schenkung des Edlen Eppo wurde bereits drei Jahre zuvor durch Kaiser Heinrich V. in einer Urkunde bestätigt und umfasste drei Pfarrkirchen sowie ihre Filialen und Allodialgüter. In den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten erhielten die Regularkanoniker viele Schenkungen. Beispielsweise erließ Leopold der Heilige, Markgraf von Österreich, im Jahr 1115 dem Stift die Abgaben von Gütern, die in der Riedmark lagen. Reginmar, der Nachfolger von Bischof Ulrich von Passau, bestätigte den Chorherren den Besitz einer Pfarrkirche und tauschte mit ihnen auch eine Pfarre. Kaiser Lothar II. half ihnen indem er Höfe, die den Chorherren zuvor geschenkt worden waren, offiziell bestätigte.¹⁷⁵

5.4. Augustiner Chorfrauen in St. Florian

Stift St. Florian soll bis ins 14. Jahrhundert ein Doppelkloster gewesen sein, das somit neben den Augustiner Chorherren auch Augustiner Chorfrauen beheimatete.¹⁷⁶ Hierüber sind jedoch keine genaueren Hinweise vorhanden.

5.5. Resümee

Bischof Altmann von Passau tauschte im Jahr 1071 die Säkularkanoniker des Stiftes St. Florian aus, indem er Augustiner Chorherren in das bereits bestehende Stift berief. Er wollte dort das geistliche und religiöse Leben wiederherstellen, das zuvor durch die Säkularkanoniker in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Herkunft dieser Regularkanoniker ist jedoch nicht bekannt. Zu ihren Aufgaben zählten die Seelsorge,

¹⁷³ F. REISINGER, K. BRANDES, St. Florian, 339.

¹⁷⁴ K. SCHIFFMANN, Die mittelalterlichen Stiftsurbare, 79.

¹⁷⁵ J. STÜLZ, Geschichte der regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, 12-14.

¹⁷⁶ C. WAGNER, Augustinerchorherrenstift, 12.

die Feier des Gottesdienstes, das Streben nach Vollkommenheit, die Handarbeit und Schreiarbeiten. In St. Florian sollen auch Regularkanonissen gelebt haben. In der Literatur ist nicht ersichtlich, welche Auswirkung diese Klostergründung auf die Bevölkerung hatte. Anzunehmen ist, dass die Bevölkerung von den Augustiner Chorherren seelsorglich betreut wurde.

6. Das Augustiner Chorherrenstift Göttweig

6.1. Die Gründungslegende

Einer Legende nach lag der Grund für die Entstehung des Stiftes an diesem bestimmten Standort an einer Wanderung, die Altmann und seine beiden Freunde Adalbero und Gebhard in ihrer Jugend machten. Die drei Studenten wollten jeweils ein Kloster gründen, falls sie es schaffen würden, Bischof zu werden und Altmann wollte es auf dem Göttweiger Berg errichten, an dessen Fuß er mit seinen Freunden pausierte.¹⁷⁷ Adalbero wurde Bischof von Würzburg und errichtete 1056 das bis heute bestehende Stift Lambach, ein Benediktinerstift in Oberösterreich.¹⁷⁸ Gebhard wurde Erzbischof von Salzburg und auch er hielt sein Versprechen, ein Kloster zu gründen, ein. Er gründete 1074 das Benediktinerstift Admont in der Steiermark.¹⁷⁹ Altmann wurde u. a. der Gründer des Stiftes Göttweig, dessen Entstehung im Anschluss genauer beschrieben wird.¹⁸⁰

6.2. Die Entstehung des Stiftes und seine Anfangszeit

Bischof Altmann errichtete auf dem Berg Göttweig 1070 eine Art Burg¹⁸¹, eine Kirche mit einem Marienaltar, die im Jahr 1072 der heiligen Erentrudis geweiht wurde, und eine Herberge.¹⁸² Als Vorlage dieser am Berg errichteten Erentrudiskirche könnte ihm das Kloster zur heiligen Erentrudis am Nonnenberg gedient haben.¹⁸³ Seine Burg war aufgrund ihrer Lage gut befestigt und leicht vor Angreifern zu verteidigen. Außerdem

¹⁷⁷ H. SIEGL, Das benediktinerstift Göttweig, 6.

¹⁷⁸ STIFT LAMBACH, Klostersgeschichte, URL: <http://www.stift-lambach.at/index2.html> (unter „Klostersgeschichte“) [Zugriff am 28.12.2016 um 12:59 Uhr]

¹⁷⁹ BENEDIKTINERSTIFT ADMONT, Stiftsgeschichte, URL: <http://www.stiftadmont.at/kloster/stiftsgeschichte/> [Zugriff am 28.12.2016 um 12:58 Uhr]

¹⁸⁰ H. SIEGL, Das benediktinerstift Göttweig, 6.

¹⁸¹ F. RÖHRIG, Alte Stifte, 27.

¹⁸² F. RÖHRIG, Göttweig, 166.

¹⁸³ A. FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig, 29.

diente sie als Residenz des Bischofs im östlichen Gebiet seiner Diözese¹⁸⁴, in der sich Bischof Altmann auch während seines Exils aufhielt.¹⁸⁵

Die Bauarbeiten des Stiftes waren damit jedoch nicht abgeschlossen, sondern hatten erst begonnen. Erst im darauffolgenden Jahrzehnt, genauer im Jahr 1083, erfolgte die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes Göttweig. Am 9. September 1083 übergab der Bischof von Passau die Gründungsurkunde an Otto, den Vorsteher der Göttweiger Augustiner Chorherren.¹⁸⁶ Woher die ersten Chorherren stammten, ist ungewiss. Otto hatte eine wichtige Leitungs- und Aufsichtsfunktion bezüglich des Klosters und dessen Konvent sowie dessen Bauarbeiten inne. Er trug jedoch noch nicht den Titel „Probst“.¹⁸⁷ In der Gründungsurkunde¹⁸⁸ ist eine Aufzählung aller Schenkungen von Altmann an Göttweig zu finden. Bei dieser Gründungsurkunde handelt es sich um eine Fälschung, an deren inhaltlicher Richtigkeit aber dennoch nicht gezweifelt wird.¹⁸⁹

1083 wurde die Stiftskirche der Chorherren der Gottesmutter Maria geweiht.¹⁹⁰ Anlass für diese Weihe war ein Marienbild, das Bischof Altmann geschenkt bekam. Es muss jedoch gesagt werden, dass er einige Zeit überlegte, welchem Heiligen bzw. welcher Heiligen er die Stiftskirche weihen sollte. Als Hinweis auf diese Unsicherheit sei die bereits zuvor errichtete Erentrudiskirche erwähnt, da er diese ansonsten bereits der heiligen Maria geweiht hätte.¹⁹¹ Zum ursprünglichen Klostergebäude zählte wohl auch die Herberge neben dieser Kirche, da sie mit ihr verbunden war.¹⁹²

Stift Göttweig erhielt nicht nur vom Bischof von Passau weitere Schenkungen, sondern auch noch etliche von Adeligen.¹⁹³ Altmann wollte seine Gründung durch weitere Schenkungen fördern, vor allem weil er seine erste Schenkung anscheinend für nicht

¹⁸⁴ W. F. ZEDINEK, Das alte Göttweig, 59.

¹⁸⁵ G. M. LECHNER, Altmann von Passau, 246.

¹⁸⁶ H. SIEGL, Das benediktinerstift Göttweig, 6.

¹⁸⁷ A. FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig, 33.

¹⁸⁸ Diese Urkunde ist online zu sehen unter: MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden (1058-1899) 1083 IX 09, URL: http://monasterium.net:8181/mom/AT-StiAG/GoettweigOSB/1083_IX_09.1/charter [Zugriff am 30.12.2016 um 10:06 Uhr]

¹⁸⁹ F. RÖHRIG, Göttweig, 167.

¹⁹⁰ Ebd., 167.

¹⁹¹ A. FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig, 28-29.

¹⁹² Ebd., 33.

¹⁹³ F. RÖHRIG, Göttweig, 167.

ausreichend hielt.¹⁹⁴ Zum Besitz der Augustiner Chorherren von Göttweig zählten sieben Pfarren mit ihren dazugehörenden Besitzungen und Zehent-Einkünften, zwei Forstreviere, acht Ortschaften, ein Gut, ein Wald, zwei unbesiedelte Gebiete, ein Hof, eine Salzpflanze sowie viele Liegenschaften, Lehen, Weingärten und mehrere Zehenten. Diese Schenkungen stammten zumeist aus dem Bistumsgut von Passau.¹⁹⁵

Der Nachfolger von Otto war Konrad. Erst Konrad wird mit „Probst“ betitelt.¹⁹⁶ Leider sind von keinem der beiden Vorsteher des Augustiner Chorherrenstiftes Göttweig genaue Lebensdaten erhalten.¹⁹⁷ Über Konrad ist festgehalten, dass er sehr zum Wachstum des Stiftes Göttweig beitrug.¹⁹⁸ Im 29. Kapitel der Vita Altmanni steht geschrieben:

„[...] Otto, der seine Aufgabe gewissenhaft erfüllte. Sein Nachfolger wurde [...] Konrad, der wegen seiner Sittenstrenge und Rechtschaffenheit in hohen Ehren stand. Dank seiner Tüchtigkeit mehrten sich die Gebäulichkeiten und Besitzungen des Klosters; es gedieh an Grundstücken und Lehensgütern und vor allem durch untadelige Ordensleute.“¹⁹⁹

Der Bischof von Passau war das rechtliche Oberhaupt der Göttweiger Chorherren. Die Vögte des Stiftes waren die Grafen von Formbach-Ratelnberg.²⁰⁰

Zu den Aufgaben der Chorherren von Göttweig sind kaum Informationen erhalten. Sie hatten jedoch die Aufgabe der Pfarrseelsorge, denn diese Aufgabe wurde urkundlich erwähnt. Die geschenkten Pfarren mussten von den Augustiner Chorherren betreut werden, weshalb angenommen werden kann, dass es einige Kanoniker im Stift Göttweig gegeben hat. Eine genaue Anzahl ist jedoch nicht aufgezeichnet.²⁰¹

Bischof Altmann von Passau starb am 8. August 1091 in Zeiselmauer und wurde im Stift Göttweig, das als seine liebste Gründung galt, beigesetzt.²⁰² Sein Tod wird für das Stift Göttweig als katastrophal beschrieben, denn zuvor hatte seine Anwesenheit das

¹⁹⁴ A. FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig, 31.

¹⁹⁵ F. RÖHRIG, Göttweig, 169-170.

¹⁹⁶ A. FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig, 33.

¹⁹⁷ A. FUCHS, Urkunden und Regesten, 14.

¹⁹⁸ A. FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig, 30.

¹⁹⁹ J. OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken, 147.

²⁰⁰ F. RÖHRIG, Göttweig, 169.

²⁰¹ Ebd., 169-170.

²⁰² G. M. LECHNER, Altmann von Passau, 246.

alltägliche Leben der dort lebenden Chorherren stark beeinflusst. Sein Ableben brachte nun einige Änderungen mit sich.²⁰³

6.3. Das Ende des Augustiner Chorherrenstiftes

Drei Jahre nach dem Tod von Bischof Altmann wurde aus dem Augustiner Chorherrenstift das bis heute bestehende Benediktinerstift.²⁰⁴ Der Konvent der Augustiner Chorherren hatte das Stift jedoch nicht verlassen, sondern die Regel des heiligen Benedikt angenommen und ihr Ordensleben fortan als Benediktiner-Konvent weitergeführt.²⁰⁵ Der Abt des Benediktinerstiftes Göttweig wurde Hartmann, der zuvor der erste Propst des Augustiner Chorherrenstiftes St. Nikola war.²⁰⁶ Nachdem Hartmann in der Zeit des Investurstreits aus St. Nikola verbannt wurde, war er der Hofkaplan des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden und später Mönch im Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald. So kam er als Benediktiner nach Göttweig.²⁰⁷

Floridus RÖHRIG nennt drei Gründe, weshalb das Augustiner Chorherrenstift Göttweig von Benediktinern übernommen wurde: Erstens, während die Regel des heiligen Augustinus nicht besonders ausführlich erklärt wurde und die Chorherren deswegen in bestimmten Belangen Unsicherheiten, Fragen und Hilflosigkeit ausgeliefert waren, galt die Regel des heiligen Benedikt als sehr präzise und gefestigt. Es wird behauptet, dass Probst Konrad ein Ansuchen gestellt hat, dass die Regel des heiligen Benedikt im Stift Göttweig eingeführt werden soll. Zweitens, brachte die Änderung der Ordensregel auch eine größere Unabhängigkeit bezüglich des Machteinflusses des Bischofs der Diözese Passau mit sich. Der Nachfolger Altmanns, Bischof Ulrich, zählte jedoch auch zu den Unterstützern und Förderern der Augustiner Chorherren. Drittens, wird eine

²⁰³ F. RÖHRIG, Göttweig, 167-168.

²⁰⁴ G. M. LECHNER, Altmann von Passau, 246.

²⁰⁵ F. RÖHRIG, Göttweig, 167.

²⁰⁶ G. M. LECHNER, Sankt Altmann, 18.

²⁰⁷ E. BOSHOFF, Bischof Altmann, 333-334.

Verbindung Göttweigs zur Benediktinerabtei Monte Cassino gesehen, da sich beide auf einem Berg befinden.²⁰⁸

6.4. Augustiner Chorfrauen in Göttweig

Stift Göttweig wurde von Bischof Altmann von Passau als Doppelkloster gegründet²⁰⁹, jedoch sind über das Kloster der Augustiner Chorfrauen keine literarischen Hinweise zu finden. Es kann trotzdem dennoch davon ausgegangen werden, dass auch die Chorfrauen die Regel des heiligen Benedikt angenommen haben. Im 27. Kapitel der Vita Altmanni wird erwähnt, dass diese Nonnen ihr Kloster am Fuß des „Berges an einem kleinen Bach“²¹⁰ im Fladnitztal²¹¹ hatten und ihre Klosterkirche dem heiligen Blasius geweiht war.²¹² Gewiss ist, dass diese Kirche erst nach dem Tod von Altmann errichtet wurde.²¹³

6.5. Resümee

Das Augustiner Chorherrenstift Göttweig wurde im Jahr 1083 von Bischof Altmann von Passau als Doppelkloster errichtet. Die Ursache für die Entstehung des Stiftes war, dass Bischof Altmann im östlichen Gebiet seiner Diözese eine Residenz errichten wollte. Dadurch sollte seine Herrschaft auch in diesem Gebiet gesichert und der Ausbau der Diözesanorganisation gefördert werden. Die Hauptaufgabe der Chorherren von Göttweig war die Pfarrseelsorge, von der die Bevölkerung betroffen war. Weitere Auswirkungen der Klostergründung auf die Bevölkerung sind nicht bekannt. Ebenso ist literarisch nicht gesichert, woher die erste Generation dieser Göttweiger Augustiner Chorherren stammte.

²⁰⁸ F. RÖHRIG, *Göttweig*, 168.

²⁰⁹ BENEDIKTINERSTIFT GÖTTWEIG, *Göttweig im Wandel der Zeit*, URL:

<https://www.stiftgoettweig.at/site/kloster/geschichte/article/200.html> [Zugriff am 09.02.2017 um 11:51 Uhr]

²¹⁰ J. OSWALD, *St. Altmanns Leben und Wirken*, 154.

²¹¹ BENEDIKTINERSTIFT GÖTTWEIG, *Göttweig im Wandel der Zeit*, URL:

<https://www.stiftgoettweig.at/site/kloster/geschichte/article/200.html> [Zugriff am 09.02.2017 um 11:51 Uhr]

²¹² J. OSWALD, *St. Altmanns Leben und Wirken*, 154.

²¹³ *Ebd.*, 163.

7. Das Augustiner Chorherrenstift St. Pölten

7.1. Die Vorgeschichte: Benediktiner und Säkularkanoniker im Stift St. Pölten

Beim Stift St. Pölten handelte es sich um ein ehemaliges Benediktinerstift, dessen Kirche dem heiligen Hippolyt geweiht war.²¹⁴ Es entstand im 9. Jahrhundert²¹⁵ und wird erstmals im 10. Jahrhundert als ein Eigenkloster des Bischofs Pilgrim von Passau (971-991) urkundlich erwähnt.²¹⁶ Dieses Stift der Benediktiner wurde in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts durch den Passauer Bischof Berengar (1013-1045) und seinen Nachfolger Eigilbert (1045/46-1065) in ein Stift für Säkularkanoniker umgewandelt. Außerdem erhielt es durch sie seine ersten Pfarren.²¹⁷ Aus diesem Grund werden die beiden Bischöfe als Gründer im Stiftsnekrolog festgehalten. Es wurde eine neue Kirche erbaut, die im Jahr 1065 geweiht wurde.²¹⁸ Durch diese Umwandlung bekam das Stift auch einen weiteren Patron, Petrus, der fortan der Hauptpatron war.²¹⁹ Ebenfalls erhielt das Stift von Kaiser Heinrich III. oder seinem Sohn, Heinrich IV., die Marktrechte in St. Pölten²²⁰, die einen Teil der Abgaben und Zölle sowie die Marktgerichtsbarkeit beinhalteten.²²¹ Dieses Recht wurde im 12. Jahrhundert auch vom Passauer Bischof bestätigt.²²² Die kaiserliche Familie wurde wegen dieser Schenkung auch im Nekrolog bedacht.²²³

7.2. Die Umwandlung in ein Augustiner Chorherrenstift

Dieses Kloster der Säkularkanoniker wurde von Bischof Altmann von Passau in den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts zu einem Augustiner Chorherrenstift reformiert, da

²¹⁴ K. GUTKAS, St. Pölten, 56.

²¹⁵ F. SCHRAGL, St. Pölten, 452.

²¹⁶ F. SCHRAGL, Geschichte des Stiftes St. Pölten, 16.

²¹⁷ F. SCHRAGL, St. Pölten, 452.

²¹⁸ H. SPECHT, Das Kloster der Augustiner-Chorherren, 56-57.

²¹⁹ J. WODKA, St. Pölten, 159.

²²⁰ F. SCHRAGL, St. Pölten, 452.

²²¹ F. SCHRAGL, Geschichte des Stiftes St. Pölten, 23.

²²² F. SCHRAGL, St. Pölten, 452.

²²³ H. SPECHT, Das Kloster der Augustiner-Chorherren, 56.

es ein Eigenkloster von Passau war.²²⁴ Es ist ungewiss, in welchem Jahr St. Pölten ein Augustiner Chorherrenstift wurde. Friedrich SCHRAGL nimmt an, dass diese Reformierung um 1083 stattgefunden haben muss, da in den Jahren zuvor dem Augustiner Chorherrenstift Göttweig vom Passauer Bischof Pfarren, die in der Umgebung von St. Pölten lagen, übereignet wurden.²²⁵ Wenn bereits zuvor ein Augustiner Chorherrenstift in St. Pölten gewesen wäre, hätte es wahrscheinlich diese Pfarren bekommen.

Im 9. Kapitel der Vita Altmanni wird über St. Pölten festgehalten:

„In einem anderen Kloster, St. Pölten nämlich, waren die Geistlichen der Trunksucht, dem Fraß, der Wollust und dem Wucher verfallen. Altmann jagte sie unter Verhängung kanonischer Strafen davon und berief bessere Diener Gottes mit Propst Egilbert, einem überaus klugen, sprachgewandten Mann an der Spitze. Da griffen die vertriebenen Geistlichen, von Wut über die Schmach ihrer Verjagung gepackt, zu den Waffen und fielen in frecher Verwegenheit über das Kloster her. Sie schlugen alle in die Flucht, erbrachen den Keller und ließen den Wein auf die Erde rinnen. Solchem Verbrechen folgte aber die Strafe Gottes auf dem Fuß, denn alle wurden vom Wahnsinn ergriffen und verliefen sich in verlassene, unwirtliche Gegenden.“²²⁶

Hier wird deutlich, dass die Säkularkanoniker sich gegen die Umwandlung ihres Konvents zu Regularkanonikern gewehrt haben.²²⁷ Einer der Gründe für die Reformierung war wahrscheinlich, dass die Säkularkanoniker von St. Pölten im Investiturstreit auf der Seite des Kaisers standen, da sie, wie zuvor erwähnt, auch eine Schenkung des Kaisers erhalten hatten. Altmann stand im Gegensatz dazu auf päpstlicher Seite.²²⁸ Er wollte, dass die Kanoniker ihr Leben der Armut, dem Chorgebet und der Liturgie widmen, was bei den Säkularkanonikern nicht der Fall war. Die Regularkanoniker führten ein solches Leben, wie es sich der Bischof wünschte. Die Augustiner Chorherren, die nach St. Pölten kamen, stammten vermutlich aus dem Stift St. Nikola bei Passau und kamen über Göttweig nach St. Pölten.²²⁹ Einer davon war auch Egilbert, der erste Propst des Augustiner Chorherrenstiftes. Er war auch

²²⁴ K. GUTKAS, St. Pölten, 56.

²²⁵ F. SCHRAGL, St. Pölten, 452.

²²⁶ J. OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken, 148. (siehe Fußnote ⁹⁰)

²²⁷ S. HAIDER, Passau - St. Florian - St. Pölten, 45.

²²⁸ F. SCHRAGL, St. Pölten, 452.

²²⁹ F. SCHRAGL, Geschichte des Stiftes St. Pölten, 26.

Archipresbyter (Erzpriester), dessen Amt zur damaligen Zeit dem Amt des Archidiakon entsprach.²³⁰ Diese Verwaltungstätigkeit erhielt er von Bischof Altmann²³¹, dessen Vertrauen er genoss. Die nachfolgenden Pröpste gehörten bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zu den hochfreien Geschlechtern des Gebietes. Das Stift erhielt in jener Zeit einen weiteren Patron: Stephan, wodurch sich die steigende Bedeutung von Passau zeigt. Am 15. Juni 1150 erfolgte die Weihe der Stiftskirche durch Bischof Konrad von Passau²³² nachdem die erste Kirche angeblich durch ein Feuer beschädigt worden war.²³³ Der Passauer Bischof Konrad war ein Sohn des heiligen Leopold.²³⁴ Er wurde 1116 geboren und war mit 23 Jahren Hofkaplan von König Konrad III. und 1142 Propst von Utrecht. Als 32-Jähriger wurde er im Jahr 1148 zum Bischof von Passau gewählt und in den Jahren 1164 bis 1168 war er als Konrad II., Erzbischof von Salzburg, bekannt.²³⁵

7.3. Augustiner Chorfrauen in St. Pölten

In St. Pölten soll es in der Mitte des 12. Jahrhunderts ebenfalls ein Chorfrauenkloster gegeben haben, das etwa zweihundert Jahre existiert hat.²³⁶ Es sind in der Literatur jedoch kaum Hinweise zu finden, dass es sich bei St. Pölten um ein Doppelkloster gehandelt hat. Auch genauere Informationen zu den dortigen Chorfrauen sind nicht zu finden.

7.4. Resümee

Das Stift St. Pölten wurde in den 1080er Jahren von Bischof Altmann von Passau reformiert, indem er die Säkularkanoniker des Stiftes durch Augustiner Chorherren ersetzte. Er wollte im Stift das religiöse und geistliche Leben verbessern, das zuvor von den Säkularkanonikern nicht mehr gelebt wurde. Die Augustiner Chorherren kamen

²³⁰ S. HAIDER, Passau - St. Florian - St. Pölten, 46.

²³¹ H. SPECHT, Das Kloster der Augustiner-Chorherren, 63.

²³² J. WODKA, St. Pölten, 160-163.

²³³ H. SPECHT, Das Kloster der Augustiner-Chorherren, 57.

²³⁴ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 12.

²³⁵ K. GUTKAS, Die Familie Leopolds, 257.

²³⁶ P. SCHERRER, Nicht nur der hl. Hippolytus, 132.

vermutlich von St. Nikola über Göttweig nach St. Pölten. Ihr Leben war von persönlicher Armut und durch die Aufgaben des gemeinsamen Chorgebets und der Feier der Liturgie geprägt. Auffallend ist, dass die Aufgabe der Seelsorge literarisch nicht erwähnt wird und auch keine Auswirkung auf die Bevölkerung ersichtlich ist. Das Stift St. Pölten soll auch Augustiner Chorfrauen beheimatet haben.

8. Das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg

Am Anfang sei festgehalten, dass das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg keine Gründungsurkunde besitzt, jedoch gibt es die „Annales Reicherspergenses“²³⁷, die in der Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden sind und die Gründungsumstände festgehalten haben.²³⁸

8.1. Die Gründung des Stiftes

Der Edle Wernher von Reichersberg gründete zwischen 1080 und 1084 auf seiner Burg, die sich im Gebiet der Diözese Passau befand und oberhalb von Suben²³⁹ am steilen östlichen Ufer des Inns²⁴⁰ lag, das Kloster Reichersberg. Dieses unterstellte er jedoch dem Bistum Salzburg²⁴¹, da er ein Verwandter, genauer der Schwager²⁴², von Gebhard, dem Erzbischof von Salzburg, war.²⁴³ Gebhard und seine Schwester Dietbirga²⁴⁴, Gemahlin des Edlen Wernher von Reichersberg, stammten „aus dem Geschlecht der Grafen Helfenstein in Schwaben“.²⁴⁵ Dietbirga und Wernher hatten einen Sohn, der denselben Namen wie sein Onkel Gebhard trug, jedoch bereits in jungen Jahren den Tod gefunden hatte. Er war das einzige Kind des Edlen Wernher von Reichersberg und seiner Frau. Nachdem es keine weiteren Nachkommen und somit auch keinen Erben gab, beschloss Wernher aus seiner Burg ein Kloster zu machen.²⁴⁶ Gott und der heilige Erzengel Michael sollten als Erben dienen, denn seine Verwandten hatten sich bereits zuvor um das Erbe des Edlen Wernher gestritten. Eine Klostergründung erschien ihm umso geeigneter, nachdem auch seine Gemahlin verstorben war. Diese

²³⁷ Reichersberger Annalen

²³⁸ G. SCHAUBER, Reichersberg, 262.

²³⁹ G. KLEINHANNS, Die Stiftsbauten, 175.

²⁴⁰ W. STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte, 25.

²⁴¹ G. KLEINHANNS, Die Stiftsbauten, 175.

²⁴² K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 84.

²⁴³ F. HAUSMANN, Die Urkunden der Staufer, 98.

²⁴⁴ auch Dietburga genannt

²⁴⁵ G. SCHAUBER, Reichersberg, 263.

²⁴⁶ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 84.

Klostergründung sollte zum ewigen Seelenheil und Andenken seiner Familie beitragen.²⁴⁷

Sein Besitz „in und um Reichersberg, aber auch Streugüter in der näheren und weiteren Umgebung“ sollten als Unterhalt für die Klostersgemeinschaft dienen²⁴⁸, beispielsweise zählten auch zwei Weingärten dazu.²⁴⁹ Er ließ die Mauern der Burg niederreißen und das Klostergebäude errichten. Der Edle Wernher von Reichersberg übergab das Stift seinem Schwager Erzbischof Gebhard, der sich zur damaligen Zeit im Exil befunden hatte, und stellte das Stift dadurch unter den Schutz der Salzburger Kirche.²⁵⁰ Ebenfalls verfügte er, dass „die Vogtei über Reichersberg und seinen Besitz allein dem Hauptvogt des Erzstiftes Salzburg zustehe“. Es durfte somit keinen Untervogt geben.²⁵¹ Außerdem versammelte Wernher von Reichersberg Kleriker um sich, denn erst im Jahr 1084 ist zum ersten Mal von Augustiner Chorherren die Rede. Woher diese kamen, ist leider nicht überliefert.²⁵² Gregor SCHAUBER vermutet, dass sie „vielleicht auch aus dem nahen St. Nikola bei Passau, wo sie 1078 vertrieben worden waren“, stammten.²⁵³

Wernher trat selbst dem Konvent bei und starb spätestens im Jahr 1086.²⁵⁴ Gewiss sind nur die Todestage des Gründers und seiner Familie, denn sie sind in den Reichersberger Annalen genau festgehalten. Wernhers Todestag war der 5. Oktober, der Sterbetag seiner Gattin Dietbirga der 21. November und am 22. Mai war sein Sohn Gebhard zu Tode gekommen. Diese Aufzeichnung war wichtig, denn sie diente dem ewigen Gedächtnis und zur Abhaltung der Seelenmessen an diesen Tagen.²⁵⁵ Die Kapelle der alten Burg von Wernher, die nicht niedergerissen wurde, diente als Grabstätte für die Gründerfamilie und war dem heiligen Sixtus geweiht.²⁵⁶ Später

²⁴⁷ W. STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte, 25-26.

²⁴⁸ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 84.

²⁴⁹ G. SCHAUBER, Reichersberg, 294.

²⁵⁰ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 84.

²⁵¹ F. HAUSMANN, Die Urkunden der Staufer, 98.

²⁵² K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 84.

²⁵³ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁵⁴ Ebd., 263.

²⁵⁵ W. STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte, 27.

²⁵⁶ G. SCHAUBER, Reichersberg, 262.

wurden die Gebeine der Gründerfamilie vor den Kreuzaltar der Stiftskirche umgebettet.²⁵⁷

8.2. Die Zeit nach dem Tod des Stifters: Flucht und Rückkehr der Augustiner Chorherren und die Rolle von Erzbischof Konrad I. von Salzburg

Einige Jahre nach dem Tod des Stifters wurde der Konvent von Albwin, dem Neffen des Edlen Wernher, angegriffen und die Chorherren waren zur Flucht gezwungen.²⁵⁸ Albwin starb jedoch kurze Zeit nach seiner Attacke auf das Stift Reichersberg.²⁵⁹ Bischof Gebhard konnte den Konvent wieder nach Reichersberg führen, jedoch erlosch das klösterliche Leben im Stift nach dessen Tod im Jahr 1088, denn der Konvent ertrug das Leid unter dem Gegenbischof Berthold von Moosburg²⁶⁰, der ein Anhänger von Kaiser Heinrich IV. war²⁶¹, nicht länger und verließ das Stift.²⁶² In der Zeit in der sich die Reichersberger Chorherren auf der Flucht befanden, wurde ihr Besitz in Reichersberg von ihren Gegnern gestohlen oder schwer beschädigt.²⁶³

Konrad I. war von 1106 bis 1147 Erzbischof von Salzburg.²⁶⁴ Er stammte aus dem Grafengeschlecht Abensberg. Konrad bemühte sich, die Ordnung der Kirche wieder herzustellen. Das versuchte er im Gebiet der Erzdiözese Salzburg mit der Einführung sowie Förderung der Augustiner Chorherren zu erreichen. Er berief aus diesem Grund Chorherren von Sachsen nach Salzburg. Diese wurden in verschiedenen Klöstern eingesetzt²⁶⁵, denn es sollte aus ihnen „ein glaubenseifriger, sittenreiner und seinem heiligen Berufe entsprechender Klerus hervorgehen“.²⁶⁶ Nachdem Stift Reichersberg von seinem Gründer dem Bistum Salzburg unterstellt wurde und Bischof Konrad I. ein

²⁵⁷ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁵⁸ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 85.

²⁵⁹ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 5.

²⁶⁰ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁶¹ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 6.

²⁶² G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁶³ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 85.

²⁶⁴ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 15.

²⁶⁵ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 7-8.

²⁶⁶ Ebd., 8.

Förderer der Augustiner Chorherren war, half er dem Stift im Jahr 1110 und veranlasste, dass Chorherren von Sachsen nach Reichersberg kamen. Von diesen setzte er Berwin als den ersten Propst des Stiftes ein.²⁶⁷ Unter der Leitung von Propst Berwin ging es dem Stift gut und viele Männer wollten dem Konvent beitreten. So hatte die Gemeinschaft rasch eine große Anzahl an Mitglieder.²⁶⁸

Einige Jahre später befand sich Erzbischof Konrad I. von Salzburg auf der Flucht²⁶⁹, da er beim Investiturstreit auf der Seite des Papstes stand²⁷⁰ und somit beim Kaiser in Ungnade gefallen war.²⁷¹ Aus diesem Grund musste er aus Salzburg fliehen, suchte einige Jahre in Italien bei Gräfin Mathilde Schutz und kehrte nach deren Tode, nach Salzburg zurück. Dort hielt er sich jedoch nur kurz auf, denn er musste erneut fliehen. Dieses Mal fand er Schutz in Sachsen. Die Reichersberger Chorherren standen aufgrund der Flucht des Erzbischofes auch nicht mehr unter seinem Schutz.²⁷² Berwin verließ deswegen nur sechs Jahre nach seiner Einsetzung als Propst das Stift und auch der restliche Konvent folgte ihm.²⁷³

1121/22 kehrte Erzbischof Konrad I. nach Salzburg zurück.²⁷⁴ Er setzte die Reform, die er 1106 begonnen hatte, fort²⁷⁵ und führte im Jahr 1121 die Lebensweise nach der Regel des heiligen Augustinus auch im Domkapitel Salzburg ein. Hierbei erhielt er Hilfe vom Augustiner Chorherrenstift Klosterrath, das wiederum vom bereits zuvor erwähnten Kloster Rottenbuch abstammte. In jener Zeit kam auch Hartmann, der ein Chorherr des Stiftes St. Nikola war, nach Salzburg und wurde der erste Dekan des Domkapitels.²⁷⁶ Auch von Salzburg ausgehend breitete sich eine Gründungswelle der

²⁶⁷ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁶⁸ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 8.

²⁶⁹ W. STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte, 28.

²⁷⁰ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 85.

²⁷¹ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁷² B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 8-9.

²⁷³ W. STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte, 28.

²⁷⁴ Ebd., 28.

²⁷⁵ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 9.

²⁷⁶ F. Röhrig, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 14-16.

Augustiner Chorherrenstifte im Gebiet der Erzdiözese Salzburg und in den umliegenden Diözesen aus.²⁷⁷

Erzbischof Konrad I. half Stift Reichersberg im Jahr 1122 erneut, indem er die verfallenen Gebäude wiederherstellte²⁷⁸ und Gottschalk als zweiten Propst des Augustiner Chorherrenstiftes Reichersberg einsetzte.²⁷⁹ Die Stiftskirche wurde 1126 von Konrad I., ganz nach Wunsch des Stifters, dem heiligen Michael geweiht.²⁸⁰ Der heilige Erzengel Michael galt als „Personifizierung der militia Christi und der militia caelestis“.²⁸¹ 1132 legte Gottschalk sein Amt als Propst nieder²⁸² und sein Nachfolger wurde Gerhoch, der aus dem Kloster Rottenbuch kam.²⁸³

8.3. Die Blütezeit des Stiftes unter Propst Gerhoch und die Entstehung des Augustiner Chorfrauenstiftes

Die Blütezeit des Stiftes begann im Jahr 1132 mit Propst Gerhoch, denn er kümmerte sich um den Ausbau des Stiftes sowie um die Förderung der eigentlichen Aufgaben der Augustiner Chorherren. Zu diesen Aufgaben zählten das Chorgebet, der Gottesdienst, die „Pflege der Wissenschaften“, das Lesen und Lernen von Büchern sowie auch deren Vervielfältigung durch Abschreiben. Die wichtigste Aufgabe der Reichersberger Chorherren war die Seelsorge.²⁸⁴ „Für die Arbeiten im Haus, in den Wirtschaftsbetrieben und auch auf auswärtigen Besitzungen nahm Gerhoch Laienbrüder auf.“²⁸⁵ Bald schon wollten viele Männer, darunter auch einige von edler Herkunft, ins Stift eintreten.²⁸⁶

²⁷⁷ Näheres ist nachzulesen bei: Stefan WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert. Der Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106-1147) und die Regularkanoniker (= KHA Bd. 24), Köln-Wien 1975

²⁷⁸ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 9.

²⁷⁹ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264.

²⁸⁰ Ebd., 262.

²⁸¹ W. STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte, 29.

²⁸² B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 10.

²⁸³ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 86.

²⁸⁴ G. SCHAUBER, Reichersberg, 264-265.

²⁸⁵ Ebd., 264.

²⁸⁶ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 15.

1138 wurde Reichersberg zu einem Doppelkloster, denn Propst Gerhoch gründete ein Stift für Regularkanonissen²⁸⁷ ganz in der Nähe des Chorherrenstiftes.²⁸⁸ Im selben Jahr wurde die Kirche der Augustiner Chorfrauen der heiligen Jungfrau Maria²⁸⁹, von Bischof Roman von Gurk geweiht und auch Erzbischof Konrad I. von Salzburg war anwesend. Viele Frauen traten dem Augustiner Chorfrauenstift bei, darunter auch etliche aus vornehmen Häusern.²⁹⁰ Die Eltern der Frauen, die ins Kloster eintraten, brachten dem Chorfrauenstift oftmals Güter als Schenkungen bzw. als Aussteuer dar.²⁹¹

Die Chorfrauen lebten, gleich wie die Chorherren, nach der Regel des heiligen Augustinus.²⁹² Sie hatten die gleichen Vorschriften wie die Chorherren, jedoch waren sie dem Propst und dem Dechant des Männerkonvents untergeordnet. Die Kanonissen durften ihr Siegel nur mit Zustimmung der Augustiner Chorherren von Reichersberg verwenden, jedoch musste der Propst auch für die Erhaltung des Chorfrauenstiftes aufkommen. Sie waren vor allem bei Propst Gerhoch sehr angesehen, denn er „widmete ihnen außer lateinischen Sermones auch den achten Teil seines Psalmenkommentars“.²⁹³ Ein Grund dafür war, dass der Propst der Ansicht war, dass seine Krankheit und Mutlosigkeit durch ihre Gebete geheilt worden war. Ein anderer Grund war, weil sie ihn um die Fertigstellung dieses Werkes gebeten hatten.²⁹⁴

Das Chorfrauenstift existierte bis ins 15. Jahrhundert. Um das Jahr 1432 wurde es aufgrund der geringen Anzahl an Chorfrauen aufgelöst. Die Kirche des Chorfrauenstiftes wurde zur Pfarrkirche und schließlich unter Josef II. 1820 abgerissen.²⁹⁵ Das Kloster der Chorfrauen verschwand somit ziemlich spurlos.²⁹⁶

²⁸⁷ G. KLEINHANN, Die Stiftsbauten, 176.

²⁸⁸ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 16.

²⁸⁹ G. SCHAUBER, Reichersberg, 262.

²⁹⁰ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 16.

²⁹¹ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 148.

²⁹² B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 16.

²⁹³ G. SCHAUBER, Die Augustiner Chorfrauen, 122.

²⁹⁴ P. CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg, 184.

²⁹⁵ M. WÜRTHINGER, J. HÖRMANDINGER, Frauenorden, 170.

²⁹⁶ B. APPEL, Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstiftes, 16.

Unter Propst Gerhoch von Reichersberg erlebten sowohl das Augustiner Chorherren- als auch das Chorfrauenstift einen Aufschwung. Gerhoch wurde in seiner Zeit zu den wichtigsten Theologen sowie Schriftstellern gerechnet. Er galt außerdem als Ratgeber einiger Päpste²⁹⁷, wie beispielsweise von Papst Innozenz II.²⁹⁸, und setzte sich für das Wohl der Kirche ein.²⁹⁹

Der Besitz des Stiftes Reichersberg wuchs unter Gerhoch durch viele Schenkungen und Käufe an. Darunter waren kleinere Grundstücke am unteren Inn, Zinsleute³⁰⁰, ein Schloss, eine Salzpflanze, zahlreiche Höfe, Mühlen, Weingärten sowie Fischereirechte.³⁰¹ Das Stift Reichersberg bekam von Erzbischof Konrad I. 1144 „den Zehent in den Pfarren Pitten und Bromberg. Ausgenommen war nur der den dortigen Pfarrern gebührende Anteil“.³⁰² Das Stift hatte auch einige weitentfernte Grundbesitzungen, die Propst Gerhoch versuchte, gegen näher gelegene Besitzungen zu tauschen. Beispielsweise erlangte er auf diese Weise Münsteuer, dessen Tausch sich als schwierig erwies und von 1153 bis 1176 dauerte.³⁰³ Nach dem Tausch erhielten die Chorherren vom Bischof von Passau die Aufgabe, die Pfarrbevölkerung von Münsteuer seelsorglich zu betreuen.³⁰⁴

Obwohl Wernher verfügt hatte, dass es nur einen Salzburger Hauptvogt gibt, wurden dennoch Untervögte eingesetzt. Dies lag vor allem daran, dass die Hauptvögte von Salzburg an dem entfernten Reichersberg kein sonderlich großes Interesse hatten. Es durften Untervögte mit der Zustimmung des Propstes von Reichersberg und der des Kapitels eingesetzt werden. Dies ließ sich Gerhoch von Erzbischof Eberhard I. von Salzburg sowie von Kaiser Friedrich I. bestätigen.³⁰⁵

²⁹⁷ F. RÖHRIG, *Alte Stifte*, 47.

²⁹⁸ W. JUNGSCHAFFER, *Gerhoch von Reichersberg*, 46.

²⁹⁹ F. RÖHRIG, *Alte Stifte*, 47.

³⁰⁰ G. SCHAUBER, *Reichersberg*, 294.

³⁰¹ W. JUNGSCHAFFER, *Gerhoch von Reichersberg*, 53.

³⁰² G. SCHAUBER, *Reichersberg*, 303.

³⁰³ Ebd., 295.

³⁰⁴ Ebd., 265.

³⁰⁵ Ebd., 306.

Gerhoch starb am 27. Juni 1169 in Reichersberg³⁰⁶ und sein Bruder Arno, der im Jahr 1132 gemeinsam mit ihm als Augustiner Chorherr nach Reichersberg kam und damals dort Stiftsdechant wurde, folgte ihm als Propst des Stiftes Reichersberg nach.³⁰⁷

8.4. Resümee

Der Edle Wernher von Reichersberg gründete zwischen 1080 und 1084 das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg und unterstellte es Gebhard, der Erzbischof des Bistums Salzburg und sein Schwager war. Die Ursache für die Klostergründung war, dass er und seine Frau, nachdem ihr einziger Sohn verstorben war, keine weiteren Nachkommen hatten. Das Kloster sollte zum ewigen Seelenheil und Andenken der Familie beitragen. Woher die ersten Augustiner Chorherren kamen, ist nicht gesichert, vielleicht aus St. Nikola. Nach ihrer Flucht stammte die nächste Generation von Chorherren vermutlich aus Sachsen. Die Hauptaufgabe war die Seelsorge, denn die Regularkanoniker betreuten die Pfarrbevölkerung seelsorglich. Als weitere Aufgaben kamen die Verrichtung des Chorgebets sowie des Gottesdiensts, die Pflege der Wissenschaften, Schreivarbeiten und das Lesen und Lernen von Büchern hinzu. Stift Reichersberg wurde im Jahr 1138 zu einem Doppelkloster.

³⁰⁶ W. JUNGSCHAFFER, Gerhoch von Reichersberg, 50.

³⁰⁷ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 86

9. Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten

9.1. Die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes

Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten wurde von Reginbert von Hagenau³⁰⁸ und seinem Schwager Udalschalk von Stille und Heft zu Beginn des 12. Jahrhunderts gegründet.³⁰⁹ Der Ausgangspunkt für die Gründung eines Stiftes für Augustiner Chorherren in Seitenstetten, vermutlich in St. Veit an der Au³¹⁰, war, dass das Gebiet immer stärker besiedelt wurde. Aufgrund der anwachsenden Menschenzahl musste auch die Seelsorge ausgebaut werden. Einen Beitrag zu diesem Siedlungswachstum leistete der Vater von Udalschalk, dessen Name nicht gewiss ist.³¹¹ Petrus ORTMAYR und Aegid DECKER nahmen an, dass der Vater von Udalschalk denselben Namen wie sein Sohn trug.³¹² Gewiss ist, dass er ein Edelfreier war und Hörige aufnahm, die für ihn arbeiteten und er Bauern mit Höfen belehnte. Nach seinem Tod erbten seine drei Kinder seinen Besitz.³¹³ Seine Tochter Helena war die Frau von Reginbert von Hagenau.³¹⁴

Auch Bischof Ulrich von Passau spielte eine gewisse Rolle bei der Gründung des Stiftes, da er Reginbert von Hagenau den Zehent der Pfarre Wolfsbach überließ. Benedikt WAGNER nimmt an, dass Reginbert vom Bischof auch den Auftrag erhielt, ein Kloster für Augustiner Chorherren in Seitenstetten zu errichten. Der ihm überlassene Zehent sollte dazu dienen.³¹⁵ Nachdem Reginbert selbst jedoch keinen Besitz in Seitenstetten hatte, wollte Ulrich, dass Udalschalk seinem Verwandten bei der Gründung half, indem er das Chorherrenstift mit Grund und Boden ausstattete.³¹⁶ Der Passauer Bischof

³⁰⁸ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 14.

³⁰⁹ P. ORTMAYR, A. DECKER, Das Benediktinerstift Seitenstetten, 20.

³¹⁰ B. WAGNER, Seitenstetten, 561.

³¹¹ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 13.

³¹² P. ORTMAYR, A. DECKER, Das Benediktinerstift Seitenstetten, 21.

³¹³ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 13.

³¹⁴ B. WAGNER, Seitenstetten, 561.

³¹⁵ Ebd., 561.

³¹⁶ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 14.

wollte durch die Regularkanoniker die Seelsorge, die von den Augustiner Chorherren auch in einzelnen Pfarreien betrieben wurde, fördern.³¹⁷

Ein genaues Gründungsjahr des Stiftes ist nicht gesichert. Die Literatur gibt auch keine Informationen über die Herkunft der Augustiner Chorherren. Aufgrund einer Passauer Traditionsnotiz ist gewiss, dass das Stift Seitenstetten dem Bischof von Passau am 24. April 1109 von seinen beiden Gründern übergeben wurde.³¹⁸ Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten wurde dadurch zu einem Passauer Eigenkloster. Nach der Errichtung des Klosters gab Reginbert dem Bischof auch den Zehent von Wolfsbach zurück. Der Bischof übergab ihn wiederum der Kirche Wolfsbach und den Augustiner Chorherren, die sich dort um die Seelsorge kümmern sollten. Die Seelsorge war somit eine wichtige Aufgabe der Augustiner Chorherren. Außerdem erhielten sie durch ihre Arbeit als Seelsorger wichtige Einnahmen. Der Vogt durfte von den Kanonikern gewählt werden, jedoch musste er aus dem Geschlecht der Stifter sein.³¹⁹ Der Bischof von Passau übergab dem Chorherrenkonvent auch die Zehenten der Pfarre Aschbach und die Pfarre selbst.³²⁰

Das Chorherrenstift wurde unter anderem von Reginbert mit einem Eigengut in Tulbing³²¹, in dem auch Wein angebaut wurde³²², und von Udalschalk mit Eigengütern in Still und Heft ausgestattet. Diese gestifteten Güter waren jedoch vom Kloster weit entfernt, was ihre Verwaltung erschwerte.³²³ Das Kloster selbst sollte zum Seelenheil seiner Gründer beitragen und die Gemeinschaft der Augustiner Chorherren sollte Gott dienen sowie Seelsorge betreiben. Sobald diese Bedingungen nicht mehr erfüllt werden sollten, war es den nächsten Erben der Gründer möglich die Stiftungsgüter zurückzunehmen, wenn diese Bedingungen nicht innerhalb eines Jahres wieder aufgerichtet werden, indem sie in Passau „ein Goldstück auf den Altar legen“.³²⁴

³¹⁷ E. BOSHOFF, Bischof Ulrich von Passau, 28.

³¹⁸ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 14-15.

³¹⁹ B. WAGNER, Seitenstetten, 561-562.

³²⁰ P. ORTMAYR, A. DECKER, Das Benediktinerstift Seitenstetten, 27.

³²¹ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 15.

³²² B. WAGNER, Seitenstetten, 562.

³²³ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 15.

³²⁴ B. WAGNER, Seitenstetten, 560.

9.2. Die Aufhebung des Augustiner Chorherrenstiftes

Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten wurde jedoch schon nach wenigen Jahren aufgehoben. So wie das genaue Gründungsjahr unbekannt ist, steht es auch um das Jahr dieser Aufhebung. Benedikt WAGNER nimmt an, dass das Stift im Jahr 1111 aufgelöst wurde, da im Sommer diesen Jahres bereits die Zehnten, die zuvor dem Stift Seitenstetten zustanden, von Bischof Ulrich von Passau dem Augustiner Chorherrenstift St. Florian zugesprochen wurden.³²⁵ Als Grund für die Aufhebung des Regularkanoniker Stiftes wird in der Gründungsgeschichte, die im 14. Jahrhundert verfasst wurde³²⁶, festgehalten, dass Udalschalk die Chorherren aufgrund ihres schlechten Verhaltens nicht mehr im Stift haben wollte. Aus diesem Grund erhielten die beiden Gründer ihre Stiftungsgüter zurück. Udalschalk ließ im Jahr 1112 in Seitenstetten ein Benediktinerstift errichten, das zwei Jahre später mit Mönchen aus Stift Göttweig besiedelt wurde.³²⁷

9.3. Resümee

Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten wurde zwischen 1100 und 1109 von Reginbert von Hagenau und Udalschalk von Stille und Heft gegründet. Es besteht die Vermutung, dass die Stiftsgründung auch von Bischof Ulrich von Passau beeinflusst wurde. Die Hauptaufgabe der Augustiner Chorherren war die Pfarrseelsorge, denn das Gebiet auf dem das Stift gegründet wurde, wurde immer stärker besiedelt. Aus diesem Grund kann festgehalten werden, dass das Wachstum der Bevölkerung Auswirkungen auf die Stiftsgründung hatte. Die Literatur gibt weder über die Herkunft der Augustiner Chorherren von Seitenstetten noch über das Vorkommen von Augustiner Chorfrauen Auskunft.

³²⁵ B. WAGNER, Seitenstetten, 562.

³²⁶ Ebd., 560.

³²⁷ B. WAGNER, P. BÖTTCHER, Stift Seitenstetten, 15-16.

10. Das Augustiner Chorherrenstift St. Georgen an der Traisen (Herzogenburg)

10.1. Bischof Ulrich I. von Passau und die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes

Die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes St. Georgen an der Traisen erfolgte durch Ulrich I., dem Bischof von Passau, im Jahr 1112.³²⁸ Karl GUTKAS nahm an, dass Ulrich von Passau aus dem Geschlecht der Formbach-Ratelnberger stammte und seine Familie die Vogtfamilie Göttweigs war.³²⁹ Wie zuvor erwähnt, war auch dieser Passauer Bischof zur Zeit des Investiturstreites im Exil. Als Zufluchtsort diente in dieser Zeit das Augustiner Chorherrenstift Rottenbuch, bei dessen Gründung sein Vorgänger Bischof Altmann von Passau mitgewirkt hatte.³³⁰ In der Zeit nach seinem Exil sah der Passauer Bischof seine Aufgabe darin, die Diözese zu reorganisieren³³¹ und die Regularkanoniker zu fördern. Diese Förderung sollte zugleich eine Maßnahme „zur Förderung der Seelsorge, wozu auch [...] die Sorge um die einzelnen Pfarreien auf dem platten Lande gehörte“ sein.³³² Hierin kann der Grund für die Entstehung des Stiftes St. Georgen an der Traisen liegen. Außerdem sollte die Entstehung des Augustiner Chorherrenstiftes St. Georgen an der Traisen dazu dienen, dass das Kloster zur „Verbesserung der klerikalen Zucht“ und dem „systematischen Ausbau der Passauer Diözese“ diene. Der erste dieser genannten Gründe richtete sich somit gegen die zunehmende Verweltlichung der geistlichen Kirchenmitglieder und sollte zu einer Vertiefung des Glaubens führen.³³³ Der zweite Grund lag darin, dass die Diözesen Passau und Salzburg in gewisser Weise Konkurrenten waren und die Gründung dieses Augustiner Chorherrenstiftes als eine Art Abtrennung der Eigenkirche Traismauer von ihrer Diözese Salzburg gesehen wurde.³³⁴

³²⁸ G. KATZLER, V. ZIMMERL-PANAGL, 900 Jahre Stift Herzogenburg, 11.

³²⁹ K. GUTKAS, St. Georgen-Herzogenburg, 255.

³³⁰ E. BOSHOFF, Bischof Ulrich von Passau, 21.

³³¹ Ebd., 25.

³³² Ebd., 28.

³³³ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 7.

³³⁴ Ebd., 11.

Die Gründungsurkunde³³⁵ für dieses Stift trägt das Datum des 18. August 1112. Das Stift entstand bei der Kirche St. Georgen³³⁶ am linken Ufer der Traisen an dem Ort, an dem die Traisen in die Donau mündete.³³⁷ Diese Kirche gehörte Bischof Ulrich, da er sie von seinen Vorfahren geerbt und dem Bistum Passau gegeben hatte.³³⁸ Bei dieser Kirche sollte ein Kloster gegründet werden.³³⁹ Ulrich von Passau schenkte dem Chorherrenstift bischöflichen sowie persönlichen Besitz, beispielsweise die Pfarren Traisenburg und Herzogenburg sowie den Zehent.³⁴⁰ Zu diesem geschenkten Besitz der Augustiner Chorherren von St. Georgen an der Traisen zählten auch Fischwasser, Weingärten, Wiesen, Wälder, 5 ½ Huben, ein Gut, ein Lehen sowie einige Zehenten. Er selbst konnte nur wenig Eigenbesitz schenken³⁴¹, weshalb er in der Urkunde die Passage Mk 12,41-44³⁴² als entschuldigende Erklärung vermerken ließ.³⁴³

10.2. Die Anfangsjahre des Augustiner Chorherrenstiftes

Die Erbauung des Stiftes begann unter Propst Wisinto I. und wurde von Raffoldus, dem Nachfolger von Wisinto I., fortgesetzt.³⁴⁴ Der heilige Georg wurde der Patron des Augustiner Chorherrenstiftes St. Georgen an der Traisen, dem späteren Stift Herzogenburg, da das ursprüngliche Stift bei der Kirche St. Georgen errichtet wurde.³⁴⁵ Wisinto I. leitete von 1112 bis 1117 das Chorherrenstift und stammte wahrscheinlich

³³⁵ Diese Urkunde ist online zu sehen unter: MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPAISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden Herzogenburg (1112-1852) 1112 VIII 18, URL: http://monasterium.net/mom/AT-StiAHe/HerzogenburgCanReg/1112_VIII_18.3/charter [Zugriff am 31.12.2016 um 15:08 Uhr]

³³⁶ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 7.

³³⁷ W. PAYRICH, Herzogenburg, 31.

³³⁸ R. ZEHETMAYER, Zur Gründungsurkunde, 32.

³³⁹ G. KATZLER, Dedimus, 59.

³⁴⁰ R. ZEHETMAYER, Zur Gründungsurkunde, 32.

³⁴¹ W. PAYRICH, Herzogenburg, 65.

³⁴² Mk 12,41-44: ⁴¹ Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. ⁴² Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. ⁴³ Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle anderen. ⁴⁴ Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

³⁴³ R. ZEHETMAYER, Zur Gründungsurkunde, 32.

³⁴⁴ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 10.

³⁴⁵ W. PAYRICH, Herzogenburg, 30.

aus dem Stift St. Nikola bei Passau.³⁴⁶ Wolfgang PAYRICH vermutet, dass die ersten Augustiner Chorherren aus den Chorherrenstiften St. Nikola und Rottenbuch kamen.³⁴⁷ Zu den Aufgaben zählten unter anderem die Rodung von Wäldern sowie die Bebauung von Äckern. Die Hauptaufgabe der Chorherren von St. Georgen an der Traisen war jedoch die Seelsorge in den umliegenden Gebieten. Die Regularkanoniker sollten die Menschen belehren, ihnen helfen und Predigten für sie halten. Sie betreuten zu Beginn nur die Pfarre Traisenburg, weil diese sich in ihrer Nähe befand. Die Pfarre Herzogenburg, die ein Stück weit entfernt lag, wurde in jener Zeit von Weltgeistlichen betreut.³⁴⁸

Das Kloster St. Georgen an der Traisen hatte sowohl wirtschaftliche Probleme als auch Schwierigkeiten aufgrund von Hochwasser sowie der Versumpfung des Landes.³⁴⁹ Bischof Konrad von Passau versuchte St. Georgen zu helfen indem er das neu zu gründende Stift in St. Andrä an der Traisen, mit St. Georgen vereinigen wollte. Diese Vereinigung fand jedoch nicht statt. Die Chorherren von St. Georgen standen somit in Konkurrenz zum Stift St. Andrä an der Traisen³⁵⁰, denn das Stift St. Georgen befürchtete, dass es durch die Entstehung des neuen Stiftes in St. Andrä, wichtige Einkünfte verlieren würde.³⁵¹ Der Bischof von Passau versuchte den Chorherren von St. Georgen auch auf andere Weise zu helfen, indem er um 1160 einen Wassergraben erbauen ließ, der zur Entsumpfung des Gebietes beitrug. Er schenkte den Chorherren außerdem weitere Besitzungen.³⁵²

10.3. Augustiner Chorfrauen in St. Georgen an der Traisen

Herzogenburg, das zuvor St. Georgen an der Traisen geheißen hat, ist eines der Stifte, das anscheinend keine schriftliche Überlieferung über die Einrichtung eines Augustiner Chorfrauenkonvents neben dem Männerkonvent hat. Zumindest ist in den meisten

³⁴⁶ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 10.

³⁴⁷ W. PAYRICH, Herzogenburg, 31.

³⁴⁸ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 9-10.

³⁴⁹ F. RÖHRIG, Alte Stifte, 15.

³⁵⁰ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 12.

³⁵¹ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 18.

³⁵² W. PAYRICH, Herzogenburg, 31.

Werken über Herzogenburg nicht erkennbar, dass es sich wahrscheinlich auch bei diesem Kloster um ein Doppelkloster gehandelt hat, schätzungsweise aufgrund von mangelnder Quellen. Ein Werk, das Herzogenburg als Doppelkloster auflistet und somit für die Existenz von Augustiner Chorfrauen in Herzogenburg spricht, stammte von Maurus SCHELLHORN. Dieses überliefert jedoch keine Details über die Kanonissen.³⁵³

10.4. Exkurs: Die Verlegung nach Herzogenburg im 13. Jahrhundert

Im Jahr 1244 wurde der Konvent der Augustiner Chorherren von St. Georgen an der Traisen nach Herzogenburg verlegt, da für das ursprüngliche Klostergebäude hohe Überschwemmungs- sowie Einsturzgefahr, aufgrund der Unterwaschungen der Grundfeste durch die Donau, bestand.³⁵⁴

10.5. Resümee

Das Augustiner Chorherrenstift St. Georgen an der Traisen wurde im Jahr 1112 durch Bischof Ulrich I. von Passau gegründet. Der Hintergrund dieser Gründung war, dass er die Passauer Diözese reorganisieren bzw. ausbauen und das kirchliche Leben reformieren wollte. Dies sollte durch den Einsatz von Regularkanoniker geschehen, die sich vor allem um die Seelsorge kümmern sollten. Ob es bereits als Doppelkloster gegründet oder erst später zu einem wurde, ist in der Literatur nicht ersichtlich. Die erste Generation der Augustiner Chorherren stammte vermutlich aus den Chorherrenstiften St. Nikola und Rottenbuch. Die Anwesenheit der Regularkanoniker wirkte sich auf die Bevölkerung vor allem im Bereich der Seelsorge aus, denn diese war die Hauptaufgabe der St. Georgener Chorherren, die sie in den umliegenden Gebieten ausübten. Die Belehrung von Menschen, zu predigen und zu helfen waren weitere Aufgaben, die mit der Bevölkerung in Verbindung standen. Zu den körperlichen Arbeiten der Augustiner Chorherren zählten die Rodung von Wäldern und die Bebauung von Äckern.

³⁵³ M. SCHELLHORN, Die Petersfrauen, 116.

³⁵⁴ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 11-13.

11. Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen

11.1. Die Vorgeschichte

In Ranshofen wurde gegen Ende des 9. Jahrhunderts eine Kapelle zu Ehren des heiligen Pankratius erbaut. Sie wurde mit Ackerland, einem Wald und einer Wassermühle ausgestattet und ein Priester sollte alles betreuen.³⁵⁵ Ab der Mitte des 11. Jahrhunderts erhielt die Pankratius-Kapelle weitere Schenkungen.³⁵⁶ Unter anderem wurde die Kapelle von Kaiser Heinrich III. erneuert und bekam von ihm „den ganzen Zehent seines Gutes Ranshofen“.³⁵⁷ Rudolf W. SCHMIDT hatte den Verdacht, dass in Ranshofen immer wieder auch Säkularkanoniker lebten, da die zuvor genannte Schenkung Heinrichs III. auch dazu dienen sollte, dass die dortigen Priester täglich Gottesdienst feiern. Falls es dort weltliche Kanoniker gab, bestand ihre Gemeinschaft etwa bis zur Zeit des Investiturstreites.³⁵⁸ Erenbert scheint der letzte Säkularkanoniker gewesen zu sein, der sich als Pfarrer um die Gläubigen in Ranshofen kümmerte.³⁵⁹

11.2. Augustiner Chorherren in Ranshofen

Von einer Gemeinschaft der Augustiner Chorherren im Stift Ranshofen wurde erst ab dem 12. Jahrhundert gesprochen. In einer Urkunde vom 30. Juli 1125 wurde festgehalten, dass der bayrische Herzog Heinrich IX., der Schwarze, wahrscheinlich aufgrund einer Bitte des Salzburger Erzbischofs Konrad, gemeinsam mit seiner Gattin Wilfhilde³⁶⁰ den Chorherren, die nach der Regel des heiligen Augustinus in Ranshofen lebten, viele Besitzungen, Güter, Lehen und auch mehrere Zehenten schenkte.³⁶¹ Es ist jedoch nicht von einer Neugründung eines Augustiner Chorherrenstiftes die Rede. Da sich diese Urkunde bereits an Augustiner Chorherren richtete, wird angenommen, dass

³⁵⁵ G. KLEINHANNS, Die Stiftsbauten, 175.

³⁵⁶ F. X. PRITZ, Ranshofen in Oberösterreich, 338.

³⁵⁷ Ebd., 337.

³⁵⁸ R. W. SCHMIDT, Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen, 140.

³⁵⁹ H. SCHOPF, Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen, 17.

³⁶⁰ auch „Wulfhilde“ geschrieben

³⁶¹ F. X. PRITZ, Ranshofen in Oberösterreich, 340.

bereits seit den 1120er Jahren in Ranshofen Augustiner Chorherren gelebt haben.³⁶² Die Errichtung des Augustiner Chorherrenstiftes soll sich über mehrere Jahre erstreckt haben, da auch bauliche Maßnahmen erforderlich waren.³⁶³

Es gibt keine Aufzeichnungen über die genaue Herkunft der ersten Augustiner Chorherren in Ranshofen. Franz Xaver PRITZ nahm an, dass die ersten Chorherren aus dem Domkapitel Salzburg stammten und von Bischof Konrad nach Ranshofen geschickt wurden.³⁶⁴ Diese Ansicht teilte auch Floridus RÖHRIG.³⁶⁵ Rudolf W. SCHMIDT war der Ansicht, dass die ersten Augustiner Chorherren den Ministerialengeschlechtern der Umgebung angehörten.³⁶⁶ Beim Klostereintritt solcher Familienangehöriger der Reichsministerialen erhielt Stift Ranshofen oftmals Güter geschenkt.³⁶⁷ Einer der ersten Ranshofener Chorherren soll der zuvor erwähnte Erenbert, Pfarrer von Ranshofen, gewesen sein. Er soll die Regel des heiligen Augustinus angenommen haben und sein Leben als Regularkanoniker weitergeführt haben.³⁶⁸

Das Chorgebet, die Feier der hl. Messe und die Seelsorge waren die Hauptaufgaben der Regularkanoniker von Ranshofen. Zu ihren anderen Aufgaben zählten die Anfertigung von Handschriften, „die Krankenpflege, die schulische Unterweisung und die wissenschaftlichen Studien“. Nachdem das Gebiet um Ranshofen sehr groß war, übernahm das Chorherrenstift Kapellen oder errichtete neue Kirchen, um der Aufgabe der Seelsorge gerecht zu werden. Es wurde zum Beispiel neben der Stiftskirche des heiligen Pankratius eine Pfarrkirche erbaut und dem heiligen Michael geweiht.³⁶⁹

Gleich wie über das genaue Gründungsjahr des Augustiner Chorherrenstiftes können auch nur Vermutungen über die Pröpste der Anfangsjahre geäußert werden. Einer dieser Pröpste wurde von Bischof Reginbert von Passau um das Jahr 1140 eingesetzt, nachdem es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof und dem Stift gekommen

³⁶² R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 241.

³⁶³ H. SCHOPF, Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen, 19.

³⁶⁴ F. X. PRITZ, Ranshofen in Oberösterreich, 341.

³⁶⁵ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 16.

³⁶⁶ R. W. SCHMIDT, Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen, 141.

³⁶⁷ R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 260.

³⁶⁸ F. X. PRITZ, Ranshofen in Oberösterreich, 341.

³⁶⁹ R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 241.

war.³⁷⁰ Bischof Reginbert versuchte dadurch Einfluss über die Pfarrei und die Seelsorge der Chorherren von Ranshofen zu erlangen.³⁷¹ Das Stift lehnte sich gegen diesen vom Bischof eingesetzten Propst auf³⁷² und erhielt Unterstützung durch Papst Innozenz II., der den Passauer Bischof aufforderte, „den von den Ranshofener Chorherren gewählten Propst anzuerkennen und den von ihm eingesetzten Propst unverzüglich zurückzurufen“.³⁷³ Im Jahr 1147 wurde den Chorherren durch Papst Eugen III. die freie Propstwahl zugesichert sowie auch der päpstliche Schutz.³⁷⁴ Diese Zusicherung wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhundert nochmals durch Papst Hadrian IV. im Jahr 1158 und 1195 durch Papst Coelestin III. bestätigt.³⁷⁵

Um 1150 bekam das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen, das sich im Gebiet der Diözese Passau befand, eine Pfarre vom Salzburger Erzbischof Eberhard I. geschenkt, wobei festgehalten wurde, dass diese weiterhin zum Gebiet der Erzdiözese Salzburg gehört und der Erzbischof sowie der Propst von Ranshofen Jurisdiktionsrechte besaßen. 1195 hatte zusätzlich auch der Bischof von Passau dieses Recht.³⁷⁶

Ebenfalls wurde 1147 in der Urkunde festgehalten, dass der Herzog von Bayern zugleich der Vogt des Klosters Ranshofen ist und im Jahr 1158 wurde dies erneut bestätigt. Ein Jahr zuvor ließ Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern, urkundlich festhalten, dass der Vogt der Schutz- und Schirmherr des Klosters sein und die Anliegen der Chorherren anhören soll. Er durfte jedoch kein Geld sowie keine Steuern von ihnen einfordern und er hatte keine Verfügungsgewalt über das Stift und dessen Besitzungen. Oftmals wurden Untervögte vom Herzog bestimmt.³⁷⁷

³⁷⁰ R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 244.

³⁷¹ S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 78.

³⁷² R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 244.

³⁷³ H. SCHOPF, Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen, 47.

³⁷⁴ R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 244.

³⁷⁵ H. SCHOPF, Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen, 47.

³⁷⁶ R. ZINNOBLER, Zur Rechtsgeschichte, 162-163.

³⁷⁷ R. W. SCHMIDT, Ranshofen, 259.

11.3. Augustiner Chorfrauen in Ranshofen

Das Augustiner Chorherrenstift wurde um das Jahr 1135 zu einem Doppelkloster, da ein Kloster für Augustiner Chorfrauen in Ranshofen errichtet wurde.³⁷⁸ Dies geschah unter Heinrich X., dem Stolzen. Heinrich X. war der Sohn von Heinrich IX., dem Schwarzen.³⁷⁹ Bei den ersten Kanonissen handelte es sich um adelige Frauen. Durch deren Eintritt in das Kloster erhielt dieses oftmals Schenkungen, beispielsweise Besitzungen.³⁸⁰ Die Ranshofener Chorfrauen dürften einerseits vom Chorherrenstift abhängig gewesen sein, da überliefert ist, dass diese Schenkungen dem heiligen Pankrantius, Patron des Chorherrenstiftes, gemacht wurden und andererseits ist durch den Titel „cameraria“, den eine der Ordensfrau trug, erkennbar, dass sie für die Verwaltung dieser mitgebrachten Güter zuständig gewesen ist.³⁸¹ Zu dem Aufgabenbereich der Chorfrauen zählte die „Erziehung junger, meist adeliger Mädchen“.³⁸²

Im 13. Jahrhundert musste das Kloster der Chorfrauen, da es anscheinend zuvor Probleme hatte, wiederhergestellt werden. Die Chorfrauen von Ranshofen wurden ab dem 14. Jahrhundert nicht mehr urkundlich erwähnt.³⁸³ Wie lange das Chorfrauenstift existierte, ist ungewiss.

11.4. Resümee

Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen hat sich in den 1120er Jahren entwickelt und seine Existenz ist spätestens ab dem Jahr 1125 gewiss. Es besteht die Ansicht, dass die ersten Regularkanoniker aus dem Salzburger Domkapitel oder aus den Ministerialengeschlechtern der Umgebung nach Ranshofen kamen, jedoch ist die genaue Herkunft ungewiss. Die Literatur gibt auch keine Auskunft über die Ursache der Entstehung, die genauen Gründungsvorgänge und den Gründer des Klosters. Es kann

³⁷⁸ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 146.

³⁷⁹ R. W. SCHMIDT, Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen, 141.

³⁸⁰ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 146.

³⁸¹ H. SCHOPF, Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen, 86-87.

³⁸² H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 146.

³⁸³ Ebd., 147.

angenommen werden, dass Heinrich IX., der Schwarze, von Bayern und seine Gattin Wilfhilde in den Anfangsjahren von Bedeutung waren. Zum Aufgabenbereich gehörten die Seelsorge, das Chorgebet, die Feier der hl. Messe, Krankenpflege, Schreibarbeiten, Lehrtätigkeiten sowie die Betreibung von Studien. Auch hier wird ersichtlich, dass die Aufgaben der Ranshofener Chorherren sich auf die Bevölkerung auswirkten. Ein Kloster für Augustiner Chorfrauen wurde in Ranshofen um das Jahr 1135 errichtet.

12. Das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg

12.1. Die Gründungslegende

Nachdem Markgraf Leopold III. von Babenberg im Jahr 1106³⁸⁴ Agnes, die Tochter von Kaiser Heinrich IV.³⁸⁵ geheiratet hatte, wurde ihr Brautschleier vom Wind verweht. Der Schleier konnte vorerst nicht gefunden werden. Erst neun Jahre später wurde er von Leopold, der auf der Jagd war, wiederentdeckt. Die Legende besagt, dass der Schleier unversehrt auf einem Holunderbaum hing³⁸⁶ und aus diesem Grund habe Leopold III. sich vorgenommen, ein Stift an diesem Ort zu errichten, an dem er den seit Jahren verschwundenen Brautschleier seiner Gattin Agnes gefunden habe.³⁸⁷

12.2. Die Gründung des Stiftes

Im Jahr 1108 wird erstmals schriftlich ein Marienaltar erwähnt. An dem Ort, an dem Leopold III. die prachtvolle Residenz erbauen ließ, sollen zur damaligen Zeit bereits eine Kapelle, die der heiligen Afra geweiht war, eine Kirche, die die Gottesmutter Maria als Patronin hatte, und eine Burg gestanden haben.³⁸⁸

Im Jahr 1113 zog das Stifterpaar nach Neuburg und ein Jahr später kam es zur Gründung des Stiftes.³⁸⁹ Hermann MASCHEK vermutet, dass die Stiftung Leopolds und dessen Gattin als Sühne für Agnes Vater, der mit dem Kirchenbann belegt war, dienen sollte. Außerdem diene sie sowohl als Sühne für die schlechten Taten Heinrichs IV.³⁹⁰ als auch „für die Feindseligkeiten des Markgrafen Leopold und seiner Gattin Heinrich IV. gegenüber“.³⁹¹ Kaiser Heinrich IV. verstarb am 7. August 1106, dem Tag

³⁸⁴ F. RÖHRIG, Die Brüder Gerhochs, 94.

³⁸⁵ H. MASCHEK, Kaiser Heinrich IV., 186.

³⁸⁶ F. RÖHRIG, Die Gründung des Stiftes Klosterneuburg, 26.

³⁸⁷ F. RÖHRIG, Stift Klosterneuburg, 267.

³⁸⁸ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 101.

³⁸⁹ Ebd., 101.

³⁹⁰ H. MASCHEK, Kaiser Heinrich IV., 189.

³⁹¹ Ebd., 210.

des Hochfestes der heiligen Afra. Das wäre eine Erklärung, weshalb die Kapelle der heiligen Afra geweiht wurde.³⁹²

Der Babenberger Leopold III. beschenkte das Stift Klosterneuburg reichlich³⁹³ und am 12. Juni 1114 sorgte er für die Grundsteinlegung der bis heute bestehenden Stiftskirche. Der Bau dieser Kirche sollte viele Jahre dauern.³⁹⁴ Es ist unklar, woher die ersten weltlichen Kanoniker kamen, jedoch ist gewiss, dass der erste der Pröpste des Stiftes Otto I. war, der aus der Pfarre Falkenstein ans Stift gerufen wurde.³⁹⁵

Der Nachfolger von Propst Otto I. wurde Otto, Sohn von Leopold III. Dieser wurde von seinem Vater, dem Eigenkirchenherr des Stiftes, als Propst eingesetzt³⁹⁶ und auch zum Studium nach Paris entsandt. Floridus RÖHRIG vermutete, dass Leopold III. den Wunsch hatte, dass sein Sohn Otto, Bischof und somit das Stift zum Bischofssitz werden würde. Der Markgraf hatte nicht damit gerechnet, dass sein Sohn 1132 ins Zisterzienser Kloster Mormimond eintrat. Der neue Propst des Stiftes Klosterneuburg wurde Opold, jedoch dauerte seine Amtszeit nur ein Jahr.³⁹⁷

12.3. Die Umwandlung in ein Augustiner Chorherrenstift

Im Jahr 1133 hat Leopold III. die weltlichen Kanoniker durch Augustiner Chorherren ersetzt.³⁹⁸ Er hatte sich zuvor mit Erzbischof Konrad von Salzburg, Bischof Reginmar von Passau sowie Bischof Roman von Gurk und anderen geistlichen Personen beraten.³⁹⁹ „Das regulierte Stift Klosterneuburg stand fortan in enger Verbindung mit dem Salzburger Reformkreis und wurde zu einem unerschütterlichen Stützpunkt der Kirchenreform.“⁴⁰⁰ Auch Otto soll seinen Anteil geleistet haben, dass sein Vater Leopold III. durch die Einsetzung von Augustiner Chorherren auch auf seine Eigenkirchenrechte verzichtete. Ebenfalls hat Otto seinen Vater dazu gebracht, im

³⁹² H. MASCHEK, Kaiser Heinrich IV., 197.

³⁹³ F. RÖHRIG, Stift Klosterneuburg, 267.

³⁹⁴ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 101.

³⁹⁵ H. MASCHEK, Kaiser Heinrich IV., 204.

³⁹⁶ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 157.

³⁹⁷ Ebd., 102.

³⁹⁸ F. RÖHRIG, Stift Klosterneuburg, 267.

³⁹⁹ H. ZEIBIG, Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg, XVIII.

⁴⁰⁰ F. RÖHRIG, Die Gründung des Stiftes Klosterneuburg, 31.

selben Jahr ein Kloster für Zisterzienser zu errichten. Auch bei dieser Gründung handelte es sich um ein bis heute bestehendes Stift, nämlich um Heiligenkreuz im Wienerwald.⁴⁰¹ Der Sohn des Stifterpaares Otto wurde später Bischof von Freising.⁴⁰²

Leopold III. stattete das Stift Klosterneuburg durch eine Güterübertragung seines Eigenbesitzes aus. So erhielt es Besitzungen in mindestens sieben Ortschaften, mehrere Zehnten und Weingärten. Diesen Klosterschenkungen schlossen sich auch viele Adelige an.⁴⁰³ Die Augustiner Chorherren hatten die wichtige Aufgabe sich um die Seelsorge zu kümmern, weitere geistliche Stützpunkte der Reform aufzubauen, sowie für die rechtmäßige Kirche und somit für den Papst in Rom einzutreten.⁴⁰⁴

Einige der Augustiner Chorherren, die im Jahr 1133 an das Stift Klosterneuburg kamen, stammten aus St. Nikola. Der Gründer des Stiftes Klosterneuburg gab den Chorherren von St. Nikola dafür mehrere Liegenschaften sowie Zollfreiheit in seinem Herrschaftsbereich. Dafür erhielt er von ihnen ein Missale und drei Handschriften.⁴⁰⁵ Ebenfalls kamen auch Regularkanoniker aus den Chorherrenstiften Chiemsee, Rottenbuch und Salzburg.⁴⁰⁶

12.4. Propst Hartmann und die Entstehung des Augustiner Chorfrauenstiftes

Unter diesen Chorherren war auch einer namens Hartmann, der als junger Mann ins Augustiner Chorherrenstift St. Nikola eingetreten war⁴⁰⁷, in dem er zuvor bereits seine Erziehung erhalten hatte.⁴⁰⁸ Im Jahr 1122 wurde er von Erzbischof Konrad von Salzburg als Dekan nach Salzburg berufen und einige Zeit später wurde Hartmann im Jahr 1131 der erste Propst des Chorherrenstiftes Chiemsee.⁴⁰⁹ Ab dem Jahr als er nach Klosterneuburg kam, sollte er dieses neue Augustiner Chorherrenstift als Propst

⁴⁰¹ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 102.

⁴⁰² H. MASCHKE, Kaiser Heinrich IV., 186.

⁴⁰³ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 152.

⁴⁰⁴ Ebd., 103-104.

⁴⁰⁵ J. OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift, 16.

⁴⁰⁶ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 104.

⁴⁰⁷ P. CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg, 63.

⁴⁰⁸ K. WOLFSGRUBER, Bischof Hartmann, 592.

⁴⁰⁹ P. CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg, 63.

leiten.⁴¹⁰ Hartmann war somit der erste Propst der Klosterneuburger Chorherren.⁴¹¹ Dieser Propst ließ auch ein Stift für Augustiner Chorfrauen errichten und Agnes soll den nötigen Grund und Boden gestiftet haben. Die Kirche des Chorfrauenstiftes war der heiligen Maria von Magdala geweiht. Die Hauptaufgabe der Chorfrauen von Klosterneuburg waren Handarbeiten, die unter anderem die „Herstellung und Instandhaltung liturgischer Gewänder und kirchlicher Textilien“ beinhalteten. Wie auch bei den Chorherren gehörte das Chorgebet zu ihrem Tagesablauf und das Chorfrauenstift war dem Stift der Chorherren unterstellt. Dieses sorgte für die geistliche Betreuung der Chorfrauen sowie für die wirtschaftliche Verwaltung.⁴¹² Seit den 1160er Jahren gibt es Überlieferungen über die Eintritte von Frauen in das Chorfrauenstift, dennoch ist über die genaue Anzahl an Chorfrauen nichts bekannt.⁴¹³ Die Chorfrauen stammten hauptsächlich aus dem heimischen Adel. Frauen anderer sozialer Schichten wurden kaum in Klosterneuburg aufgenommen.⁴¹⁴ Klosterneuburg war somit ein Doppelkloster. Das Chorfrauenstift hatte bis 1568 Bestand.⁴¹⁵

Das Augustiner Chorherrenstift wurde am 30. März 1135 unter den Schutz von Papst Innozenz II. gestellt.⁴¹⁶ Am 29. September 1136 wurde die Stiftskirche der heiligen Gottesmutter Maria und auch ein Teil dieser Kirche der heiligen Afra geweiht.⁴¹⁷ Die Weihe erfolgte durch Erzbischof Konrad von Salzburg und auch die Bischöfe von Passau und Gurk waren anwesend. Am 15. November 1136 starb der Gründer Leopold III. und wurde im Kapitelsaal des Stiftes beigesetzt.⁴¹⁸ Seine Frau Agnes verstarb am 24. September 1143 und wurde neben ihrem Mann bestattet. Im Jahr 1137 wurde der Schutz des Stiftes, der bereits zwei Jahre zuvor von Papst Innozenz II. gewährt wurde, von demselben am 30. November urkundlich erneuert.⁴¹⁹ Der Papst garantierte den Chorherren außerdem ihren Besitz und die freie Propstwahl. Der

⁴¹⁰ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 104.

⁴¹¹ P. CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg, 63.

⁴¹² F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 106.

⁴¹³ H. DIENST, Regionalgeschichte und Gesellschaft, 174.

⁴¹⁴ Ebd., 186.

⁴¹⁵ F. RÖHRIG, Stift Klosterneuburg, 267.

⁴¹⁶ B. ČERNÍK, Das Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg, 124.

⁴¹⁷ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 99-100.

⁴¹⁸ B. ČERNÍK, Das Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg, 124-125.

⁴¹⁹ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 105-106.

Schutzvogt des Stiftes sollte aus der Familie der Stiftsgründer kommen und vom Stift ausgewählt werden.⁴²⁰

Im Jahr 1140 wurde Propst Hartmann Bischof von Brixen. Er selbst wurde zum Gründer des Augustiner Chorherrenstiftes Neustift, das sich im heutigen Südtirol befindet.⁴²¹ Bischof Hartmann verstarb am 23. Dezember 1164.⁴²²

12.5. Die nachfolgenden Pröpste

1140 wurde Marquard⁴²³, Halbbruder von Gerhoch von Reichersberg, in Klosterneuburg der Nachfolger von Propst Hartmann. Zuvor war er bereits Dekan dieses Stiftes und leitete es schließlich als Propst bis 1167. Er trug ebenfalls wesentlich zum Aufstieg des Klosters und dessen Besitzerweiterung bei, da Marquard es schaffte, dass Papst Eugen III. dem Stift Klosterneuburg am 27. Dezember 1146 das Begräbnisrecht, das Zehentrecht und die Zehentfreiheit gewährte. Der Propst hatte ein hohes Ansehen, das sich darin zeigte, dass er als Propst den Hirtenstab tragen durfte. Er erreichte weitere Privilegien, beispielsweise dass er Frauen von Reservatsünden lossprechen, geistliche Gewänder weihen, ihm angebotene Kirchen übernehmen und Untervögte einsetzen durfte. Er wurde auch von der Abgabe des „Marchfutters“ befreit.⁴²⁴

Der Nachfolger von Propst Marquard, der am 3. Jänner 1167 starb⁴²⁵, wurde sein Bruder Rudiger.⁴²⁶ Von 1167 bis 1168 leitete dieser als Propst das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg.⁴²⁷ Er war der Verfasser vieler Urkunden⁴²⁸ und

⁴²⁰ B. ČERNÍK, Das Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg, 125-126.

⁴²¹ P. CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg, 63.

⁴²² B. ČERNÍK, Das Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg, 100.

⁴²³ auch „Markward“ geschrieben

⁴²⁴ F. RÖHRIG, Die Brüder Gerhochs, 94-95.

⁴²⁵ Ebd., 95.

⁴²⁶ auch „Rüdiger“ geschrieben

⁴²⁷ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 86.

⁴²⁸ F. RÖHRIG, Die Brüder Gerhochs, 95.

verstarb am 28. August 1168.⁴²⁹ Heimo und Friedrich, weitere der Brüder Gerhochs von Reichersberg, waren ebenfalls Chorherren im Stift Klosterneuburg.⁴³⁰

Zuletzt sei erwähnt, dass der nachfolgende Propst Wernher, der im Jahr 1194 Bischof von Gurk wurde, einen Ambo „bei dem berühmten Goldschmied Meister [sic] Nikolaus von Verdun“, in Auftrag gab.⁴³¹ Diesen Wunsch hatte auch bereits sein Vorgänger Rudiger. Das prachtvolle Werk wurde im Jahr 1181 fertiggestellt⁴³² und ist auch noch heute in umgebauter Form als „Verduner Altar“ zu sehen.⁴³³

12.6. Resümee

Das Stift Klosterneuburg wurde im Jahr 1133 von Leopold III. in ein Augustiner Chorherrenstift umgewandelt und sollte ein Stützpunkt der Kirchenreform werden. In den Anfangsjahren entstand in Klosterneuburg ebenfalls ein Stift für Augustiner Chorfrauen. Die erste Generation der Klosterneuburger Regularkanoniker stammte aus den Klöstern St. Nikola, Chiemsee, Rottenbuch und Salzburg und hatte die wichtige Aufgabe sich um die Seelsorge zu kümmern. In der Literatur ist nicht ersichtlich, welche Auswirkungen diese Klostergründung auf die Bevölkerung hatte. Es ist anzunehmen, dass die Bevölkerung durch die Regularkanoniker seelsorglich betreut wurde.

⁴²⁹ F. RÖHRIG, Die Brüder Gerhochs, 97.

⁴³⁰ K. REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg, 86.

⁴³¹ F. RÖHRIG, Klosterneuburg, 108.

⁴³² Ebd., 107-108.

⁴³³ STIFT KLOSTERNEUBURG, Der Verduner Altar, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/geschichte/zeittafel/verduner-altar/> [Zugriff am 11.01.2017 um 09:49 Uhr]

13. Das Augustiner Chorherrenstift Aldersbach

13.1. Der ungewisse Anfang des Augustiner Chorherrenstiftes

Zu Beginn muss gesagt sein, dass es keine detaillierte Überlieferung der Entstehung des Augustiner Chorherrenstiftes Aldersbach gibt und auch das Gründungsjahr unbekannt ist. Laut Max HEUWIESER besagt eine Legende, dass das Kloster durch ein Edelgeschlecht entstanden sein soll. Eine weitere Möglichkeit für die Entstehung ist, dass die Einheimischen an der Klostergründung beteiligt waren, da dies eine passende Erklärung für die Wahl des Ortes wäre.⁴³⁴ Hubert KALHAMMER beschreibt, dass neuere Forschungen der Ansicht sind, dass die Gründung wahrscheinlich durch den Adel der Region ihren Ausgang nahm.⁴³⁵ Durch diese Annahme werden die beiden Gründungsthesen von HEUWIESER vereint. Bei den adeligen Stiftern soll es sich laut der „Annales ecclesiae Alderspacensis“, die von Abt Wolfgang Marius im 16. Jahrhundert verfasst wurde, um die Grafen von Aldersbach, namens Rudbertus und Calohus gehandelt haben. Der Abt schrieb auch, dass diese beiden Namen ausschließlich im Nekrolog zu finden seien. Ihre Rolle bzw. ihre Schenkung dürfte somit bei der Gründung nicht sehr bedeutend gewesen sein, denn sonst wäre ihr Andenken besser gewahrt worden.⁴³⁶

13.2. Bischof Otto von Bamberg und das Augustiner Chorherrenstift

Gewiss ist, dass Bischof Otto von Bamberg im Jahr 1139 eine Stiftungsurkunde⁴³⁷ für dieses Augustiner Chorherrenstift ausgestellt hat.⁴³⁸ Darin wurde festgehalten, dass es sich beim Kloster Aldersbach um ein Augustiner Chorherrenstift handelte und es ein Bamberger Eigenkloster war. Ebenfalls stand darin, dass der Bischof von Passau

⁴³⁴ M. HEUWIESER, Aldersbach, 235.

⁴³⁵ H. KALHAMMER, Das Zisterzienserkloster Aldersbach, 15.

⁴³⁶ E. BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, 30.

⁴³⁷ Diese Urkunde ist online zu sehen unter: MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Kloster Aldersbach Urkunden (Zisterzienser 1139-1791) 00001, URL: <http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUAltersbach/00001/charter> [Zugriff am 02.02.2017 um 18:31 Uhr]

⁴³⁸ N. BACKMUND, Die Chorherrenorden, 46.

Befugnisse hatte und die Augustiner Chorherren die freie Propst- sowie Vogtwahl hatten.⁴³⁹ Des Weiteren ist sicher, dass es einen Propst namens Askuin gab, da sich der Stiftungsbrief unter anderem an diesen gerichtet hat.⁴⁴⁰ „Askuin soll der dritte Propst gewesen sein; unter seinen Vorgängern sei die auf einem Hügel stehende Burg niedergelegt und in ein Kloster umgewandelt worden.“⁴⁴¹ Aufgrund der Stiftungsurkunde gilt Otto als Gründer dieses Stiftes⁴⁴², das jedoch bereits um das Jahr 1120 entstanden sein soll.⁴⁴³ Das genaue Gründungsjahr ist nicht gewiss, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gründung über einen längeren Zeitraum erstreckt hat und der Passauer Bischof Reginmar (1121-1138) daran beteiligt gewesen ist.⁴⁴⁴ In einer Urkunde von Bischof Reginbert, Nachfolger von Bischof Reginmar, ebenfalls aus dem Jahr 1139, wird beschrieben, dass Bischof Reginmar von Passau mit Otto Verhandlungen führte und die Aldersbacher Kirche durch ein Tauschgeschäft in den Besitz der Kanoniker kam. Bischof Reginbert bestätigte urkundlich den Schutz und die freie Propst- und Vogtwahl des Stiftes.⁴⁴⁵ Durch den Inhalt dieser beiden Urkunden kann davon ausgegangen werden, dass das Stift in der Regierungszeit des Passauer Bischofs Reginmar gegründet wurde.

Markgraf Leopold III. von Babenberg schenkte dem Kloster einen Weinzins in Krems und auch sein Sohn Leopold IV. tat es seinem Vater gleich. Außerdem schenkte Leopold IV. den Chorherren von Aldersbach ein Gut. Das Kloster erhielt auch durch den regionalen Adel weitere Schenkungen. Zum Besitz der Augustiner Chorherren zählten Hörige, Zensuale, ein Weinberg, eine Mühle sowie weitere Grundbesitze. Die Chorherren kauften auch selbst Grundbesitz hinzu.⁴⁴⁶

Bischof Otto von Bamberg war der „Organisator eines bambergischen Eigenklosterverbandes.“⁴⁴⁷ Das Kloster Aldersbach stand auch unter dem

⁴³⁹ E. BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, 29.

⁴⁴⁰ M. HEUWIESER, Aldersbach, 235.

⁴⁴¹ E. BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, 30.

⁴⁴² N. BACKMUND, Die Chorherrenorden, 46.

⁴⁴³ M. HEUWIESER, Aldersbach, 235.

⁴⁴⁴ H. KALHAMMER, Das Zisterzienserkloster Aldersbach, 15.

⁴⁴⁵ E. BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, 29.

⁴⁴⁶ Ebd., 30-31.

⁴⁴⁷ Ebd., 31.

apostolischen Schutz von Papst Innozenz II., weil es zur Bamberger Kirche zählte.⁴⁴⁸ Otto galt außerdem als erfahrener Klostergründer, der sich auch mit der Rettung in Not geratener Stifte auskannte. Zu diesen hilfsbedürftigen Stiften zählte anscheinend auch Aldersbach.⁴⁴⁹ Bischof Otto „starb jedoch zu früh, um eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung der Aldersbacher Gründung sichern zu können“.⁴⁵⁰

13.3. Das Ende des Augustiner Chorherrenstiftes

Das Augustiner Chorherrenstift existierte bis 1146, denn in diesem Jahr zogen die Regularkanoniker von Aldersbach in das Stift Reichersberg und Zisterzienser nahmen ihren Platz in Aldersbach ein.⁴⁵¹ Ein möglicher Grund für diesen Wechsel könnte das Gebiet darstellen, auf dem sich das Kloster Aldersbach und dessen Kirche, die dem heiligen Petrus geweiht war, befanden. Aufgrund von Überschwemmungen der Vils und dem Lauf des Aldersbaches war der Talboden versumpft. Die Kultivierung dieses Bodens wäre somit notwendig gewesen. Die Chorherren haben diese Bodenbearbeitung nicht verrichtet, da sie die Seelsorge und das Chorgebet als ihre wichtigsten Aufgaben ansahen und somit diesen, ihre ganze Aufmerksamkeit schenken.⁴⁵² Die Zisterzienser andererseits kannten sich mit Bodenkultivierungsarbeiten gut aus und waren daran gewöhnt.⁴⁵³

13.4. Resümee

Das genaue Gründungsjahr ist nicht gewiss, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gründung über einen längeren Zeitraum erstreckt hat und zwischen 1120 und 1139 erfolgt ist. Es wird vermutet, dass es sich bei den Gründern um die Grafen Rudbertus und Calohus von Aldersbach gehandelt hat. Die Hauptaufgaben der Aldersbacher Chorherren waren die Seelsorge und das Chorgebet. Anzunehmen ist, dass die Bevölkerung von den Augustiner Chorherren seelsorglich betreut wurde.

⁴⁴⁸ E. BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, 32.

⁴⁴⁹ M. HEUWIESER, Aldersbach, 235-236.

⁴⁵⁰ A. LEIDL, Das Kloster Aldersbach, 32.

⁴⁵¹ N. BACKMUND, Die Chorherrenorden, 46.

⁴⁵² A. LEIDL, Das Kloster Aldersbach, 32.

⁴⁵³ E. BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, 34.

Abschließend kann gesagt sein, dass weder genaue Ursachen für die Entstehung, noch Gründe für das Ende des Augustiner Chorherrenstiftes Aldersbach, in der Literatur zu finden sind. Dies gilt auch für die Herkunft der Chorherren und für das Vorkommen von Augustiner Chorfrauen in Aldersbach.

14. Das Augustiner Chorherrenstift Suben

14.1. Die Gründungslegende

Tuta und ihre Schwester Himiltrud, bei denen es sich um die beiden Töchter von Graf Heinrich I. von Formbach handelte, sollen im 11. Jahrhundert „bei einer Bootsfahrt auf dem Inn während eines Sturmes in arge Bedrängnis gekommen“ sein.⁴⁵⁴ Nachdem sie sich in einer aussichtslosen Situation befanden und um ihre Leben bangten, bat Tuta Gott um Hilfe und versprach ihm als Dank für ihre Rettung ein Kloster zu errichten. Dieses Kloster sollte an jenem Ort entstehen, an dem sie und ihre Schwester sicher an Land kamen und ihr Leben gerettet war. Dieser Ort war Suben.⁴⁵⁵

14.2. Die Gründung und Ausstattung des Säkularkanonikerstiftes

Auf diesem Gebiet, an dem Tuta und ihre Schwester Land erreichten, befand sich die Burg Suben. Sie lag zwischen dem Inn und dem Subenbach⁴⁵⁶ und gehörte dem Vater der Mädchen.⁴⁵⁷ Nachdem Graf Heinrich I. von Formbach verstorben war, erbten seine beiden Töchter seine Besitzungen zu beiden Seiten des Inns.⁴⁵⁸ Himiltrud erhielt hauptsächlich die Güter auf der linken Seite des Inns und Tuta jene, zu denen auch die Burg Suben zählte, auf der rechten Seite des Flusses.⁴⁵⁹ Es ist ungewiss, in welchem Jahr die Burg in ein Kloster für Regularkanoniker umgewandelt wurde. Bei Fritz DWORSCHAK findet sich die Angabe, dass diese Umwandlung bereits in der Mitte des 11. Jahrhunderts, um das Jahr 1050, eingetreten sein soll.⁴⁶⁰ Spätere Forschungen haben ergeben, dass diese Gründungsangabe nicht korrekt ist und eher ein Entstehungszeitraum zwischen 1080 und 1100 anzunehmen ist. Dafür spricht die

⁴⁵⁴ G. SCHAUBER, Suben, 611.

⁴⁵⁵ H. RÖDHAMMER, Die Pröpste, 224.

⁴⁵⁶ M. HEUWIESER, Suben, 187.

⁴⁵⁷ H. RÖDHAMMER, Die Pröpste, 224.

⁴⁵⁸ F. X. PRITZ, Beiträge zur Geschichte, 5.

⁴⁵⁹ F. ENGL, Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Suben, 67.

⁴⁶⁰ F. DWORSCHAK, Neunhundert Jahre Stift Suben, 298.

Überlieferung, dass die Burg Suben zur Zeit des Investiturstreits von den Anhängern Heinrichs IV. verwüstet wurde. Sie erwähnt aber nicht ein Stift namens Suben.⁴⁶¹

Gewiss ist, dass es sich bei der Gründerin um Tuta gehandelt hat. Sie soll mit Bela I., dem König von Ungarn in erster Ehe verheiratet gewesen sein und trägt aus diesem Grund auch den Titel „Königin“. Ihre zweite Ehe führte sie mit Graf Engelbrecht III. von Kärnten, mit dem sie zwei Kinder, namens Koloman und Adelheid, hatte.⁴⁶² Koloman wurde 1095 der Vorsteher des Stiftes der Säkularkanoniker.⁴⁶³ Dies soll auf Wunsch seiner Mutter geschehen sein und lässt darauf schließen, dass es sich beim Stift Suben um ein Eigenkloster gehandelt hat.⁴⁶⁴ Bereits vor der Umwandlung der Burg in ein Säkularkanonikerstift gab es dort eine Kirche, die dem heiligen Lambert geweiht war.⁴⁶⁵ Dieser blieb auch der Patron des Stiftes.⁴⁶⁶

Das Stift wurde von Tuta mit Gütern, die sich am rechten Ufer des Inns befanden, Rechten, dem Wasserzoll⁴⁶⁷, Wäldern, zwei Tälern und Zinspflichtigen ausgestattet.⁴⁶⁸ Außerdem erhielt es von Tutas Tochter Adelheid und ihrem Mann Graf Udalschalk von Lurngau ebenfalls Schenkungen. Auch der Sohn von Adelheid und Udalschalk namens Altmann, der im Jahr 1124 Bischof von Trient wurde, kümmerte sich um das Stift und beschenkte es. Da er das Stift besonders unterstützte gilt er als dessen zweiter Gründer.⁴⁶⁹ Zu diesen Schenkungen zählten Güter in Kärnten und der Steiermark.⁴⁷⁰ Das Stift erhielt von ihm ebenfalls eine weit abgelegene Pfarre geschenkt, die wenn möglich von den Säkularkanonikern seelsorglich betreut wurde.⁴⁷¹ Die Unterstützung durch Bischof Altmann von Trient war notwendig, da die Existenz der Chorherren durch den Investiturstreit sowie nach dem Tod der Stiftsgründerin durch deren

⁴⁶¹ G. SCHAUBER, Suben, 611.

⁴⁶² Ebd., 611.

⁴⁶³ F. ENGL, Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Suben, 68.

⁴⁶⁴ H. RÖDHAMMER, Die Pröpste, 225.

⁴⁶⁵ F. DWORSCHAK, Neunhundert Jahre Stift Suben, 298.

⁴⁶⁶ G. SCHAUBER, Suben, 609.

⁴⁶⁷ Ebd., 611.

⁴⁶⁸ Ebd., 625.

⁴⁶⁹ Ebd., 611.

⁴⁷⁰ Ebd., 625.

⁴⁷¹ Ebd., 628.

Verwandte, bedroht war. Unter Altmann wurde das Kloster außerdem vom Eigenkloster zu einem weltlich unabhängigen Stift.⁴⁷²

14.3. Stift Suben und die Augustiner Chorherren

Durch die Hilfe des Salzburger Erzbischofs Konrad I. wurde Altmann Bischof von Trient. Er stand aus diesem Grund auch unter dem Einfluss des Erzbischofs. Obwohl sich Stift Suben am Gebiet der Diözese Passau befand, unterstellte Altmann urkundlich das Stift im Jahr 1142 Salzburg und der Regel des heiligen Augustinus. Hierbei war als Zeuge beispielsweise auch Propst Gerhoch von Reichersberg anwesend. Es wurde in der Urkunde ebenfalls festgehalten, dass der Propst des Augustiner Chorherrenstiftes Suben von Salzburg bestimmt werden soll.⁴⁷³ Im Stift Suben gab es somit keine freie Propstwahl, denn „wenn ein Propst stirbt, müssen die Chorherren beim Domkapitel in Salzburg um einen neuen ansuchen, und dem Ernannten ohne Widerrede gehorchen“.⁴⁷⁴ Der erste Propst des regulierten Chorherrenstiftes Suben hieß Johann, der im Jahr 1146 Papst Eugen III. bat, das Augustiner Chorherrenstift Suben unter den päpstlichen Schutz zu stellen und „alle gegenwärtigen Besitzungen und jene, welche es künftig auf rechlichem Wege erhalten würde“ zu bestätigen.⁴⁷⁵ Die Vogtei über Suben hatten die Grafen von Schaunburg, die angeblich mit der Klostergründerin Tuta verwandt waren. Auch sie sollten die Augustiner Chorherren beschützen.⁴⁷⁶

Im Jahr 1145 zogen einige der Regularkanoniker vom Stift Suben in das neugegründete Augustiner Chorherrenstift St. Michael an der Etsch, das aufgrund der Bitte von Bischof Altmann von Trient von Graf Ulrich von Eppan gegründet wurde. Der Bischof starb 1149 in Trient, sein Leichnam wurde nach Suben gebracht und in der dortigen Kirche des Klosters neben seinen Eltern bestattet.⁴⁷⁷

⁴⁷² F. ENGL, Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Suben, 68.

⁴⁷³ Ebd., 69.

⁴⁷⁴ F. X. PRITZ, Beiträge zur Geschichte, 14.

⁴⁷⁵ Ebd., 15.

⁴⁷⁶ G. SCHAUBER, Suben, 627.

⁴⁷⁷ F. ENGL, Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Suben, 70.

Propst Johann leitete dieses Kloster von 1142 bis zu seinem Tod im Jahr 1153⁴⁷⁸ und sein Nachfolger wurde Chuno, der zuvor schon Propst im Augustiner Chorherrenstift Chiemsee war. In dessen Zeit erhielt das Stift Zuwachs an Gütern sowie auch an Augustiner Chorherren. Zu Beginn der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sollen einige Kanoniker vom Stift Metten nach Suben gezogen sein, nachdem deren Kloster in ein Benediktinerstift umgewandelt werden sollte. Aufgrund der damit zusammenhängenden Güterteilung bekam Stift Suben Weingärten.⁴⁷⁹ Woher aber die erste Generation der Augustiner Chorherren des Stiftes Suben stammte, ist nicht geklärt. Zu ihren Aufgaben soll jedoch die seelsorgliche Betreuung einer Pfarre gehört haben.⁴⁸⁰ Eine Vermutung von Floridus RÖHRIG über die Herkunft der Subener Augustiner Chorherren war, dass die Chorherren aus dem Salzburger Domkapitel stammten.⁴⁸¹

14.4. Augustiner Chorfrauen in Suben

Franz Xaver PRITZ war der Ansicht, dass es sich beim Stift Suben um ein Doppelkloster gehandelt hat, da im Kloster neben den Chorherren auch Chorfrauen gelebt haben. Die Chorfrauen hatten auch die Regel des heiligen Augustinus angenommen und lebten in einem von den Augustiner Chorherren getrennten Wohnbereich. Es gibt keine Überlieferung seit wann genau es Augustiner Chorfrauen im Kloster Suben gegeben hat und auch nicht darüber wie lange sie dort gelebt haben. Gewiss ist nur, dass sie existiert haben, da sie auf alten Gemälden des Augustiner Chorherrenstiftes zu sehen sind. Auf diesen Bildern sind die Regularkanonissen unter anderem bei Prozessionen abgebildet.⁴⁸² Laut Fritz DWORSCHAK soll sich das Stift der Chorfrauen bei der späteren Pfarrkirche St. Marien befunden haben.⁴⁸³ Hans RÖDHAMMER nimmt an, dass auch Tuta in das Chorfrauenstift eingetreten war, nachdem ihr zweiter Mann verstorben war. Sie

⁴⁷⁸ G. SCHAUBER, Suben, 636.

⁴⁷⁹ H. RÖDHAMMER, Die Pröpste, 227.

⁴⁸⁰ G. SCHAUBER, Suben, 628.

⁴⁸¹ F. RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, 16.

⁴⁸² F. X. PRITZ, Beiträge zur Geschichte, 64.

⁴⁸³ F. DWORSCHAK, Neunhundert Jahre Stift Suben, 303.

selbst soll am 1. Mai 1136 gestorben sein.⁴⁸⁴ Dieses Sterbedatum war auf ihrer Grabplatte zu lesen, jedoch ergaben Forschungen, dass dieses Datum nicht korrekt ist. Das genaue Todesjahr ist somit unbekannt.⁴⁸⁵ RÖDHAMMER hält ebenfalls fest, dass es keine Aufzeichnungen über die Subener Chorfrauen des 12. Jahrhunderts gibt. Erst im 14. Jahrhundert werden sie urkundlich erwähnt, jedoch soll auch dieses Chorfrauenstift bereits im 15. Jahrhundert aufgelöst worden sein.⁴⁸⁶

14.5. Resümee

Bischof Altmann von Trient, der Enkel der Erbauerin des Stiftes Suben, bestimmte urkundlich im Jahr 1142, dass das Kloster einerseits zu einem Augustiner Chorherrenstift reformiert und andererseits, dass es dem Bistum Salzburg unterstellt werden soll. Er stand unter Einfluss von Bischof Konrad I. von Salzburg, da dieser ihm zuvor auf den Bischofssitz von Trient verholpen hatte. Es kann angenommen werden, dass die Regularkanoniker, die nach Suben gekommen sind, auch die Aufgabe der Pfarrseelsorge, die zuvor von ihren Vorgängern ausgeübt worden ist, übernommen haben. In der Literatur ist nicht ersichtlich, welche anderen Aufgaben von den Augustiner Chorherren ausgeübt wurden sowie auch keine Informationen über die Auswirkung auf die Bevölkerung. Es ist nicht geklärt, woher die erste Generation der Augustiner Chorherren ins Stift Suben kam, jedoch besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Chorherren aus dem Salzburger Domkapitel stammten. Gewiss ist, dass es sich beim Stift Suben um ein Doppelkloster gehandelt hat, jedoch ist das Entstehungsjahr des Augustiner Chorfrauenstiftes unbekannt.

⁴⁸⁴ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 157.

⁴⁸⁵ G. SCHAUBER, Suben, 611.

⁴⁸⁶ H. RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster, 157.

15. Das Augustiner Chorherrenstift Waldhausen

15.1. Die Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes

Nachdem der Hochfreie Otto von Machland⁴⁸⁷ und seine Frau Jutta⁴⁸⁸ von Peilstein, einer Schwester des Passauer Bischofs Reginbert, eine kinderlose Ehe führten, gründeten sie Mitte des 12. Jahrhunderts zwei Klöster, die sie mit ihrem Besitz ausstatteten. Um das Jahr 1141 ließen die beiden ihr Schloss Baumgartenberg zu einem Kloster für Zisterzienser umwandeln. Einige Jahre später stellte Otto einen weiteren seiner Sitze für ein Kloster für Augustiner Chorherren zur Verfügung⁴⁸⁹, nämlich die Burg Säbnich⁴⁹⁰. Diese Burg befand sich auf einem Berggipfel und thront auch heute noch als Ruine über dem Ort Sarmingstein. Die ersten Augustiner Chorherren, die aus Wettenhausen in Schwaben stammten, zogen im Jahr 1147 in diese Burg.⁴⁹¹ Heinrich⁴⁹² war der erste Propst des Stiftes⁴⁹³ und die Hauptaufgabe der Chorherren war die Seelsorge.⁴⁹⁴

Bei der Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes erhielt Otto von Machland die Unterstützung seines Schwagers, des Passauer Bischofs Reginbert.⁴⁹⁵ Josef WODKA vermutet, dass Reginbert selbst einst Propst im Augustiner Chorherrenstift St. Pölten war. Dagegen spricht, dass er im Nekrolog des Stiftes nicht erwähnt wird.⁴⁹⁶ Otto unterstellte das Kloster dem Bischof von Passau⁴⁹⁷ und somit wurde der Passauer Bischof der Eigenkirchenherr dieses Klosters.⁴⁹⁸ Bischof Reginbert stattete die Chorherren nun mit den Lehen aus, die er zuvor Otto gegeben hatte. Die Schenkungen, die die Chorherren von Otto, Jutta und Reginbert erhielten, wurden in einer Urkunde

⁴⁸⁷ J. WIMMER, H. SCHILLER, Stifts- und Pfarrkirche Waldhausen, 4.

⁴⁸⁸ auch „Jeuta“ geschrieben

⁴⁸⁹ J. WIMMER, Waldhausen, 3.

⁴⁹⁰ auch „Sebnich“ geschrieben

⁴⁹¹ I. SCHÜTZ, Waldhausen, 644.

⁴⁹² auch „Henricus“ geschrieben

⁴⁹³ I. SCHÜTZ, Waldhausen, 644.

⁴⁹⁴ M. WÜRTHINGER, J. HÖRMANDINGER, Männerorden, 45.

⁴⁹⁵ F. X. PRITZ, Waldhausen im Lande ob der Enns, 310.

⁴⁹⁶ J. WODKA, St. Pölten, 163.

⁴⁹⁷ H. F. X. MÜLLER, Die kirchenrechtlichen Verhältnisse, 82.

⁴⁹⁸ Ebd., 74.

des Bischofs festgehalten. Diese Urkunde entstand im Jahr 1147. Der Chorherrenkonvent besaß nun die Burg Säbnich, das Urfahrrecht (Stegrecht) sowie das Fischereirecht auf der Donau, einen Wald, Höfe und Zehenten, Kirchen, Patronatsrechte über einige Pfarren, Wiesen, Weinberge, Ölbäume. Der Vogt wurde Walchun, der Bruder von Otto. Nach Absprache Ottos mit seiner Ehefrau Jutta und seinem Bruder Walchun wurde der Evangelist Johannes der Patron des Klosters.⁴⁹⁹ „Die Pfarre Sebnich (Sarmingstein) wurde aber dem Stifte gänzlich einverleibt, so dass Einer [*sic*] der Chorherren daselbst Pfarrer sein sollte, der sich aber täglich in das Refectorium und Dormitorium des Stiftes begeben müsse.“⁵⁰⁰ Die wirtschaftliche Grundlage des Augustiner Chorherrenstiftes wurde somit vom Landesbesitz der Machländer und Peilsteiner gebildet. Einige dieser Besitzungen waren jedoch vom Stift weit entfernt, was den Chorherren die Verwaltung erschwerte.⁵⁰¹

15.2. Der Tod des Stifters und der Umzug des Konvents nach Waldhausen

Otto von Machland, erlebte nur noch die Anfangszeit seiner Klostergründung auf Säbnich, da er wenig später um das Jahr 1148 verstarb. Nach seinem Tod sollten seine übrigen Güter zwischen seinen beiden Klostergründungen aufgeteilt werden. Aus diesem Grund kam es zu Streitigkeiten zwischen dem Abt des Zisterzienserklosters Baumgartenberg, dem Propst der Chorherren und dem Passauer Bischof Konrad, der Reginbert nachgefolgt war.⁵⁰²

Ab der Mitte des 12. Jahrhunderts zogen die Augustiner Chorherren „längs des Sarmingbaches nordwärts und gründeten auf einem vorspringenden Hügel das zweite Kloster ‚Silvia Domus‘, das ‚Haus im Walde‘, von dem der Ort Waldhausen seinen Namen hat“.⁵⁰³ Auch der Evangelist Johannes wurde als Patron beibehalten.⁵⁰⁴ Es gab auch eine Klosterschule in Waldhausen, in der die Kinder des Adels unterrichtet

⁴⁹⁹ F. X. PRITZ, Waldhausen im Lande ob der Enns, 310-312.

⁵⁰⁰ Ebd., 311-312.

⁵⁰¹ H. F. X. MÜLLER, Die kirchenrechtlichen Verhältnisse, 73.

⁵⁰² F. X. PRITZ, Waldhausen im Lande ob der Enns, 313.

⁵⁰³ J. WIMMER, Waldhausen, 3.

⁵⁰⁴ S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 83.

wurden.⁵⁰⁵ Der Umzug fand unter Propst Selpker, dem Nachfolger von Propst Heinrich, statt.⁵⁰⁶ Einer der möglichen Gründe, weshalb die Augustiner Chorherren von Säbnich nach Waldhausen gezogen sind, könnte die zuvor genannten Streitigkeiten gewesen sein.⁵⁰⁷ Ein anderer Grund könnte gewesen sein, dass die Burg Säbnich, aufgrund ihrer Lage, Unwettern und Stürmen ausgesetzt war und die Regularkanoniker aufgrund dieser Wetterverhältnisse litten.⁵⁰⁸ Eine weitere Vermutung lautete, dass die Burg nach einiger Zeit zu wenig Raum für alle Chorherren hatte und somit eine weitere Niederlassung nötig wurde. Die zentrale Lage des neuen Stiftes war für den Konvent der Regularkanoniker von Vorteil, im Gegensatz zur Burg Säbnich.⁵⁰⁹

Die letzten Chorherren zogen spätestens 1162 von der Burg Säbnich nach Waldhausen.⁵¹⁰ Bis dahin beherbergten Säbnich und Waldhausen eine Zeit lang nebeneinander Regularkanoniker.⁵¹¹ Es ist anzunehmen, dass Propst Selpker selbst auf der Burg blieb und es somit von Vorteil war, dass auch Waldhausen einen eigenen Leiter hatte. Dieser soll Berthold geheißen haben und war bevor er nach Waldhausen kam, bereits Augustiner Chorberr im Stift Klosterneuburg.⁵¹² Er war jedoch Selpker unterstellt⁵¹³ und wurde nach dessen Tod im Jahr 1162, der neue Propst des gesamten Konvents.⁵¹⁴

15.3. Augustiner Chorfrauen in Waldhausen

In den meisten Werken über Waldhausen ist nicht erkennbar, dass es sich bei diesem Kloster auch um ein Doppelkloster gehandelt hat, schätzungsweise aufgrund von mangelnder Quellen. Franz Xaver PRITZ vermerkte, dass es eine schriftliche Erwähnung

⁵⁰⁵ I. SCHÜTZ, Waldhausen, 644.

⁵⁰⁶ H. F. X. MÜLLER, Die kirchenrechtlichen Verhältnisse, 83.

⁵⁰⁷ J. WIMMER, Waldhausen, 3.

⁵⁰⁸ F. X. PRITZ, Waldhausen im Lande ob der Enns, 315.

⁵⁰⁹ H. F. X. MÜLLER, Die kirchenrechtlichen Verhältnisse, 84-85.

⁵¹⁰ S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 82.

⁵¹¹ J. WIMMER, Waldhausen, 3.

⁵¹² S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 82-84.

⁵¹³ H. F. X. MÜLLER, Die kirchenrechtlichen Verhältnisse, 85.

⁵¹⁴ S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 82.

von Nonnen bzw. Schwestern gab, die im Jahr 1190 in Waldhausen gelebt hatten. Es sind dennoch keine näheren Hinweise über ihr Leben und ihr Kloster gegeben.⁵¹⁵

15.4. Exkurs: Gab es bereits zuvor ein Kloster Waldhausen?

Hubert F. X. MÜLLER und auch Stefan WEINFURTER, der auf die Ergebnisse des Ersteren Bezug nimmt, haben sich ausführlich mit der Frage beschäftigt, ob es in Waldhausen bereits zuvor Regularkanoniker gegeben hat. Stefan WEINFURTER kommt zum Ergebnis, dass „bereits während der Amtszeit des Papstes Innocenz II. eine kleine Regularkanonikerzelle auf Machländer Eigengut, nämlich s. Maria de Silva curiae“, existiert haben soll. Diese soll sich jedoch noch vor der Gründung des Augustiner Chorherrenstiftes auf der Burg Säbnich aufgelöst haben.⁵¹⁶

Auffallend ist, dass sobald in der Literatur über die Gründung des Stiftes Waldhausen gesprochen wird, ausschließlich von Otto von Machland und seiner Burg Säbnich als Ausgang gesprochen wird und Waldhausen nur als Umzugsort des Konvents genannt wird. Genauere Informationen zu den Regularkanonikern, die sich bereits zuvor in Waldhausen befunden haben, sind nicht zu finden.

15.5. Resümee

Das Augustiner Chorherrenstift Waldhausen wurde im Jahr 1147 vom Hochfreien Otto von Machland und seiner Frau Jutta von Peilstein gegründet. Die Ursache der Gründung lag darin, dass die beiden keine Nachkommen hatten. Bischof Reginbert von Passau, der Bruder von Jutta, unterstützte die beiden in ihrem Vorhaben der Klostergründung. Die ersten Augustiner Chorherren stammten aus Wettenhausen in Schwaben. Die Gründung des Stiftes hatte zur Folge, dass die dort lebenden Regularkanoniker die Aufgabe der Seelsorge in der Bevölkerung ausübten. Eine weitere Aufgabe war die Erteilung von Unterricht. Der Bestand eines Klosters für Augustiner Chorfrauen ist gegen Ende des 12. Jahrhunderts gesichert.

⁵¹⁵ F. X. PRITZ, Waldhausen im Lande ob der Enns, 317.

⁵¹⁶ S. WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform, 84.

16. Das Augustiner Chorherrenstift St. Andrä an der Traisen

16.1. Der Gründer des Augustiner Chorherrenstiftes

Die Gründung von St. Andrä an der Traisen ist dem Edlen Walther von Traisen, der vermutlich aus einer Linie des Adelsgeschlechts der Aribonen entstammte, zu verdanken. Als er verstarb hatte er weder eine Ehefrau noch Kinder, denen er etwas vererben konnte. Aus diesem Grund schenkte er der Kirche testamentarisch einen großen Anteil seines Besitzes in St. Andrä und der Umgebung unter der Voraussetzung, dass sie ein Kloster für Augustiner Chorherren erbauen ließ.⁵¹⁷ Dieses Kloster sollte seinem Seelenheil dienen.⁵¹⁸ Otto von Rechberg und Lengbach wurde der Testamentsvollstrecker⁵¹⁹, da er in einem verwandtschaftlichen Beziehungsgrad zu Walther gestanden haben soll.⁵²⁰ Bevor der Edle Walther von Traisen verstorben war, schien er auf vielen Urkunden als Zeuge auf. Die meisten dieser Urkunden bezogen sich auf Kirchen oder Klöster, beispielsweise Waldhausen und Herzogenburg. Es war jedoch auffallend, dass er nach Mai 1147 in keinen Urkunden mehr als Zeuge angeführt wird, weshalb angenommen wurde, dass er entweder in der zweiten Hälfte dieses Jahres, oder spätestens im Jahr 1148 gestorben war. „Im St. Andräer Nekrolog ist sein Todestag am 28. September eingetragen.“⁵²¹

16.2. Die (problematischen) Anfangsjahre des Stiftes

Bischof Konrad von Passau versuchte, mit Hilfe von Bischof Roman von Gurk und Erzbischof Eberhard von Salzburg, das zu gründende Kloster St. Andrä mit dem bereits bestehenden Kloster St. Georgen an der Traisen zusammenzulegen. Sein Plan war, dass die Chorherren von St. Georgen nach St. Andrä übersiedeln sollten, da in St. Andrä die

⁵¹⁷ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 400.

⁵¹⁸ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 13-14.

⁵¹⁹ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 400.

⁵²⁰ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 16-17.

⁵²¹ C. OPPITZ, U. MAUTERER, F. ZAUNER, Festschrift, o. S. (nach eigener Zählweise S. 14)

Stiftung des Edlen Walther von Traisen noch offen war.⁵²² Es wird angenommen, dass es zur damaligen Zeit bereits in St. Andrä eine kleine Klostersgemeinschaft gegeben hat, da sonst nicht von einer Vereinigung gesprochen werden konnte.⁵²³ Otto von Rechberg-Lengbach verhinderte diese geplante Vereinigung des Passauer Bischofs. Wahrscheinlich wollte er den Wunsch des Edlen Walthers erfüllen und setzte sich deswegen für eine eigenständige Gründung in St. Andrä ein.⁵²⁴ Der Patron des Stiftes St. Andrä an der Traisen war der Apostel Andreas⁵²⁵, denn die Kapelle, bei der das Stift gegründet wurde war, diesem geweiht. Diese Kapelle in der der Edle Walther begraben war, wurde zur Stiftskirche.⁵²⁶ In einer in Passau gefälschten Urkunde, die angeblich von Papst Eugen III. ausgestellt wurde, wird die Kapelle von St. Andrä, Hartwig, dem Propst des Stiftes St. Georgen, anvertraut. Dieser sollte dort ein Augustiner Chorherrenstift errichten.⁵²⁷

In der Gründungsurkunde⁵²⁸ vom 30. Dezember 1160 wurde die Entstehung des Augustiner Chorherrenstift St. Andrä an der Traisen offiziell von Bischof Konrad von Passau bestätigt. In dieser steht auch geschrieben, dass zum Besitz des Stiftes fünf Dörfer zählen und der Bischof dem Stift drei Weingärten schenkte. Der Passauer Bischof setzte Gottschalk als ersten Propst des Stiftes ein. Über die Herkunft des Propstes ist literarisch nichts überliefert.⁵²⁹ Egon A. WAHL vermutet, dass Gottschalk „wohl auch einige Mitbrüder mitgebracht haben wird“ und ebenfalls nimmt er an, dass diese Chorherren möglicherweise aus dem Stift St. Georgen an der Traisen oder St. Pölten kamen.⁵³⁰

⁵²² W. PAYRICH, Herzogenburg, 31.

⁵²³ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 400.

⁵²⁴ W. PAYRICH, Herzogenburg, 31.

⁵²⁵ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 399.

⁵²⁶ C. OPPITZ, U. MAUTERER, F. ZAUNER, Festschrift, o. S. (nach eigener Zählweise S. 13-14)

⁵²⁷ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 17-18.

⁵²⁸ Diese Urkunde ist online zu sehen unter: MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden St. Andrä an der Traisen (998-1776) 1160 XII 30, URL: http://monasterium.net:8181/mom/AT-StiAHe/StAndraeCanReg/1160_XII_30.1/charter [Zugriff am 02.01.2017 um 17:36 Uhr]

⁵²⁹ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 19-20.

⁵³⁰ Ebd., 19.

Informationen zu den Aufgaben, die die Augustiner Chorherren in der Anfangszeit ausübten, sind nicht zu finden. Es ist anzunehmen, dass sie klösterliche Eigenbetriebe führten⁵³¹ und unterrichteten, denn einige Zeit nach der Gründung des Stiftes, soll eine Schule in St. Andrä entstanden sein.⁵³²

Otto von Rechberg-Lengbach versuchte die Vogteirechte für sich zu behalten⁵³³, jedoch wurde dies von den Chorherren durch die Hilfe von Papst Alexander III. verhindert. Der Papst drohte Otto mit der Exkommunikation, „sich nicht die Vogtei anzumaßen. Es kann sich dabei nicht um [eine] bloße Schutzvogtei handeln, gegen die man sich wohl nicht so gewehrt hätte, sondern um die mit der Gerichtsbarkeit verbundene Vogtei, [...]“⁵³⁴ Otto von Rechberg-Lengbach stellte das Kloster St. Andrä unter päpstlichen Schutz, indem dem Papst jährlich Zins zu zahlen war.⁵³⁵ Dadurch wurde das Stift ein Teil des päpstlichen Klosterwesens⁵³⁶ und alle anderen Besitzverhältnisse beendet.⁵³⁷

Das Stift St. Andrä stand in Konkurrenz zum Stift St. Georgen an der Traisen. Ein Grund dafür war der bereits zuvor beschriebene Vereinigungsversuch von Bischof Konrad von Passau. Der nächste war die Lage, denn St. Andrä lag zwischen den beiden Pfarren Traisenburg und Herzogenburg, die beide zum Stift St. Georgen gehörten.⁵³⁸ Der Konvent von St. Georgen befürchtete, dass er durch die Entstehung eines neuen Stiftes in St. Andrä Einkünfte verlieren würde.⁵³⁹ Ein weiterer Grund war, dass in jedem der beiden Stifte Augustiner Chorherren lebten und die beiden Stifte sehr nahe beieinander lagen⁵⁴⁰, jedoch blieb der Konvent von St. Andrä immer klein.⁵⁴¹

⁵³¹ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 26.

⁵³² Ebd., 35.

⁵³³ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 400.

⁵³⁴ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 21.

⁵³⁵ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 400.

⁵³⁶ C. OPPITZ, U. MAUTERER, F. ZAUNER, Festschrift, o. S. (nach eigener Zählweise S.17)

⁵³⁷ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 22.

⁵³⁸ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 12.

⁵³⁹ E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 18.

⁵⁴⁰ Ebd., 16.

⁵⁴¹ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 12.

16.3. Augustiner Chorfrauen in St. Andrä an der Traisen

Egon A. WAHL vermerkte, dass in einer St. Pöltener Urkunde aus dem 14. Jahrhundert, die in der Gegenwart nicht mehr vorhanden ist, auch von einem Augustiner Chorfrauenstift in St. Andrä die Rede war. Er nahm an, dass sich dieses Stift vielleicht bei der Nikolauskapelle befunden haben könnte.⁵⁴² Diese Kapelle soll in einem kleinen Nachbardorf von St. Andrä gelegen haben.⁵⁴³ Es gibt in anderen Werken keinerlei Anzeichen für das Bestehen eines Kanonissenstiftes. Für die Feststellung von Egon A. WAHL würde die Tatsache sprechen, dass die meisten der Augustiner Chorherrenstifte zur damaligen Zeit als Doppelkloster gegründet wurden. Ein Gründungsjahr ist jedoch nicht überliefert.

16.4. Exkurs: Die Aufhebung des Augustiner Chorherrenstiftes und die Vereinigung mit Herzogenburg im 18. Jahrhundert

Am 9. April 1783 starb Gregor Grindler, der letzte Propst von St. Andrä an der Traisen.⁵⁴⁴ Zur damaligen Zeit gab es noch zehn Chorherren, jedoch wurde ihnen eine Propstwahl, aufgrund der Verordnung vom 29. November 1781, die von Josef II. stammte, untersagt.⁵⁴⁵ Das Augustiner Chorherrenstift wurde am 16. August 1783 aufgehoben⁵⁴⁶ und mit dem Stift Herzogenburg vereinigt.⁵⁴⁷

16.5. Resümee

Als Gründer des Klosters St. Andrä an der Traisen gilt der Edle Walther von Traisen, der ehe- und kinderlos verstarb. Er verfügte vor seinem Tod, dass ein Kloster zu seinem Seelenheil errichtet werden solle. Die Gründung des Stiftes erfolgte jedoch erst einige Zeit nach seinem Tod um 1160. Sie war dem Einsatz von Otto von Rechberg und Lengbach, als Testamentsvollstrecker des Edlen Walther, zu verdanken. Über die

⁵⁴² E. A. WAHL, St. Andrä an der Traisen, 36.

⁵⁴³ Ebd., 10.

⁵⁴⁴ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 412.

⁵⁴⁵ C. OPPITZ, U. MAUTERER, F. ZAUNER, Festschrift, o. S. (nach eigener Zählweise S. 45)

⁵⁴⁶ C. OPPITZ, I. SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen, 412.

⁵⁴⁷ W. HESSLER, W. PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, 12.

Herkunft der ersten Regularkanoniker, die nach St. Andrä kamen sowie über ihre Aufgaben und die Auswirkung auf die Bevölkerung, ist literarisch nichts Näheres überliefert. Es besteht die Vermutung, dass die Augustiner Chorherren möglicherweise aus dem Stift St. Georgen an der Traisen oder St. Pölten stammten. Ebenfalls gibt es Grund zur Annahme, dass es sich bei St. Andrä um ein Doppelkloster gehandelt hat.

TEIL C:

DIE BESTEHENDEN AUGUSTINER CHORHERRENSTIFTE UND DAS ERGEBNIS DER DIPLOMARBEIT

17. Augustiner Chorherrenstifte, die seit der Gründungswelle bestehen

Von den dreizehn Augustiner Chorherrenstiften, die im Gebiet der Diözese Passau zwischen 1050 und 1200 gegründet worden sind, bestehen noch folgende vier in der Gegenwart: Herzogenburg, das als „St. Georgen an der Traisen“ gegründet wurde, Klosterneuburg, Reichersberg und St. Florian.

17.1. Das Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg und seine gegenwärtigen Aufgaben

Die Aufgaben der Augustiner Chorherren von Herzogenburg umfassen die Feier der Liturgie, dazugehörig das Chorgebet und die Eucharistiefeier.⁵⁴⁸ Die Feier des Gottesdienstes und die Seelsorge, die in 14 Pfarren betrieben wird, werden auf der Homepage als Hauptaufgaben bezeichnet.⁵⁴⁹ Auch die Kategoriale Seelsorge⁵⁵⁰, die Beherbergung von Pilgern⁵⁵¹, die Pflege der Kunst und Kultur, beispielsweise die Erhaltung des Stiftgebäudes und der Kunstsammlung, gehören zum Aufgabenbereich des Stiftes. Die Herzogenburger Chorherren betreiben auch Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Weingärten und Tourismus.⁵⁵²

⁵⁴⁸ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Liturgie, URL:
<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=121> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:35 Uhr]

⁵⁴⁹ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Pfarrseelsorge, URL:
<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=116> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:38 Uhr]

⁵⁵⁰ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Kategoriale Seelsorge, URL:
<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=261> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:40 Uhr]

⁵⁵¹ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Gastlichkeit, URL:
<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=263> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:44 Uhr]

⁵⁵² AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Arbeit und Wirtschaft, URL:
<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=150> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:47 Uhr]

Das Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg widmet sich seit seiner Entstehung der Seelsorge, der Feier des Gottesdienstes und betreibt Land- und Forstwirtschaft.

17.2. Das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg und seine gegenwärtigen Aufgaben

Auf der Homepage des Stiftes Klosterneuburg ist zu bzgl. der Aufgaben der Augustiner Chorherren zu lesen:

„Leopold III. übertrug den Chorherren seelsorgliche, wissenschaftliche und wirtschaftliche Aufgaben, die durch all die neun Jahrhunderte erhalten geblieben sind, die sich im Laufe der Geschichte verändert haben, und denen neue hinzugewachsen [*sic*] sind. So versteht sich das Stift Klosterneuburg heute als seelsorgliches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum, das alles geschichtlich Gewachsene nicht bloß erhalten, sondern bewusst für den modernen Menschen fruchtbar machen will – aus dem christlichen Glauben heraus und den christlichen Werten verpflichtet.“⁵⁵³

Die Aufgaben des heutigen Stiftes Klosterneuburg umfassen die Seelsorge, die noch immer die Hauptaufgabe des Ordens ist und mittlerweile in 28 Pfarren, die in Niederösterreich, Wien, Norwegen und den USA liegen, stattfindet.⁵⁵⁴ Des Weiteren zählen zu den heutigen Aufgaben die Vermittlung von Kultur, die museale Konservierung von Kunstschatzen, die Erhaltung des Stiftes und der dazugehörigen Gebäude⁵⁵⁵, die Weitergabe von Wissen als akademische Lehrer⁵⁵⁶, Kirchenmusik⁵⁵⁷ sowie soziales Engagement⁵⁵⁸. Die Augustiner Chorherren betreiben auch heute Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ein Stiftsweingut, die Verwaltung von Immobilien und Tourismus.⁵⁵⁹

⁵⁵³ STIFT KLOSTERNEUBURG, Aufgaben der Augustiner Chorherren in Klosterneuburg, URL:

<https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/> [Zugriff am 01.03.2017 um 15:44 Uhr]

⁵⁵⁴ STIFT KLOSTERNEUBURG, Seelsorge in 28 Pfarren, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/seelsorge/> [Zugriff am 01.03.2017 um 15:52 Uhr]

⁵⁵⁵ STIFT KLOSTERNEUBURG, Kunst und Kultur im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/kunst-und-kultur/> [Zugriff am 01.03.2017 um 15:57 Uhr]

⁵⁵⁶ STIFT KLOSTERNEUBURG, Wissenschaft im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/wissenschaft/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:11 Uhr]

⁵⁵⁷ STIFT KLOSTERNEUBURG, Kirchenmusik im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/kirchenmusik/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:15 Uhr]

⁵⁵⁸ STIFT KLOSTERNEUBURG, Soziales Engagement des Stiftes, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/soziales-engagement/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:17 Uhr]

⁵⁵⁹ STIFT KLOSTERNEUBURG, Wirtschaft im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/wirtschaft/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:20 Uhr]

17.3. Das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg und seine gegenwärtigen Aufgaben

Das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg kümmert sich in etwa 13 Pfarren um die Seelsorge der Bevölkerung.⁵⁶⁰ Auf der Homepage ist ebenfalls zu lesen, dass die weiteren Aufgaben der Chorherren das Chorgebet, die Feier des Gottesdienstes⁵⁶¹, sowie die Betreuung einer Stiftskellerei⁵⁶² und eines Bildungszentrums umfassen⁵⁶³.

Das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg kümmert sich somit seit seiner Gründung, um die Aufgabe der seelsorglichen Betreuung der Pfarrbevölkerung, um das Chorgebet und die Feier von Gottesdiensten.

17.4. Das Augustiner Chorherrenstift St. Florian und seine gegenwärtigen Aufgaben

Auf der Homepage des Stiftes St. Florian wird als Hauptaufgabe die Seelsorge genannt. In der Gegenwart werden etwa 33 Pfarren von den Chorherren seelsorglich betreut.⁵⁶⁴ Die Feier der Liturgie⁵⁶⁵, die Verehrung des Stiftpatrons, die Erhaltung des Stiftes und der dazugehörigen Gebäude zählen zu den weiteren Aufgaben.⁵⁶⁶ Außerdem sind die Pflege der Wissenschaft, -der Musik, -der Kunst und -der Kultur, wie die Bewahrung

⁵⁶⁰ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Seelsorge. Pfarren, URL: <http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/das-stift/pfarrseelsorge> [Zugriff am 02.03.2017 um 08:53 Uhr]

⁵⁶¹ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Augustiner-Chorherren, URL: <http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/das-stift/augustiner-chorherren> [Zugriff am 02.03.2017 um 08:58 Uhr]

⁵⁶² AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Stiftskellerei, URL: <http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/geniessen/stiftskellerei> [Zugriff am 02.03.2017 um 09:15 Uhr]

⁵⁶³ AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Bildungszentrum, URL: <http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/seminare/tagen-motivieren-und-feiern/bildungszentrum> [Zugriff am 02.03.2017 um 09:16 Uhr]

⁵⁶⁴ AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Die Florianer Chorherren, URL: <http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:50 Uhr]

⁵⁶⁵ AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Leitbild, URL: <http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren/leitbild> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:56 Uhr]

⁵⁶⁶ AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Die Florianer Chorherren, URL: <http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:50 Uhr]

kultureller Schätze, zu nennen.⁵⁶⁷ Das Stift betreibt auch Forst- und Landwirtschaft, ein Säge- und Hobelwerk, Tourismus und einen Getränkehandel.⁵⁶⁸

Es ist festzuhalten, dass das Augustiner Chorherrenstift St. Florian seit seiner Einrichtung, seinen beiden Hauptaufgaben, der Seelsorge und der Feier des Gottesdienstes, nachkommt.

⁵⁶⁷ AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Leitbild, URL: <http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren/leitbild> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:56 Uhr]

⁵⁶⁸ AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Die Florianer Chorherren, URL: <http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:50 Uhr]

18. Ein abschließender Vergleich zur Ergebnissicherung

Die Gregorianische Reform, deren Name sich von Papst Gregor VII. ableitete, erreichte ihren Höhepunkt im 11. Jahrhundert. Sie richtete sich gegen das Eigenkirchenwesen, die Priesterehe und die Simonie. Auch das Verhältnis zwischen Klerikern und Laien sollte neu bestimmt werden, u. a. durch die Ehelosigkeit von Klerikern. Der Zölibat sollte die Priesterehe verhindern. Die Lateransynode 1059 setzte sich auch mit der Reform der Gemeinschaften der Kleriker auseinander und die „vita canonica“ sollte an die „vita monastica“ angenähert werden. Die „vita communis“ und das Recht auf die Ausübung der Seelsorge wurden ausschlaggebend. Die Kanoniker wurden fortan in Regularkanoniker und Säkularkanoniker unterschieden. Die Augustinusregel erlangte erneut große Bedeutung, jedoch wurde es erst einige Zeit später üblich, sie auf die Regularkanoniker zu beziehen. Die Regularkanoniker wurden fortan als „Augustiner Chorherren“ bezeichnet. Das Wesen des Ordens der Augustiner Chorherren wurde durch die Übereinkunft des klösterlichen Lebens, das ansonsten nur von Mönchen geführt wurde, sowie der Aufgaben und Pflichten der weltlichen Priester, vor allem der Seelsorge in Pfarren, bestimmt. Diese Vermischung der beiden Lebensweisen war somit von hoher Bedeutung für die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren.

Die Anliegen der Gregorianischen Reform konnten am besten durch die Augustiner Chorherren umgesetzt werden. Durch die Einführung der Regel des heiligen Augustinus wurde das weltliche Eigenkirchenwesen aufgehoben, denn die Regularkanoniker waren dem Diözesanbischof unterstellt. Aus diesem Grund kam es im 11. und 12. Jahrhundert, zur Reformierung von Domkapiteln und Klöstern. Es gab auch viele Neugründungen von Klöstern. Diese Klöster sollten auch zur Verhinderung von Priesterehen beitragen, da ein gemeinsames Zusammenleben der Augustiner Chorherren im Kloster den Priestern zumeist die Möglichkeit nahm, in Versuchung zu geraten. In der Diözese Passau trug auch das Bevölkerungswachstum zu den Reformierungen und Klostergründungen bei. Aus diesem Grund musste auch die Seelsorge neu organisiert werden.

Im Gebiet der Diözese Passau war Bischof Altmann von Passau der bedeutendste Vertreter der Gregorianischen Reform, der den Beginn der Gründungswelle der Augustiner Chorherrenstifte einleitete. Diese Gründungswelle erstreckte sich im Gebiet seiner Diözese über den Zeitraum von 1050 bis 1200 und umfasste dreizehn Stifte. Im 11. Jahrhundert entstanden die Augustiner Chorherrenstifte St. Nikola (zwischen 1067 und 1073), St. Florian (1071), Göttweig (1083), St. Pölten (in den 1080er Jahren) und Reichersberg (zwischen 1080 und 1084). Im 12. Jahrhundert folgten die Augustiner Chorherrenstifte Seitenstetten (zwischen 1100 und 1109), St. Georgen an der Traisen (1112), Ranshofen (zwischen 1120 und 1125), Klosterneuburg (1133), Aldersbach (zwischen 1120 und 1139), Suben (1142), Waldhausen (1147) und St. Andrä an der Traisen (um 1160). Von diesen dreizehn Augustiner Chorherrenstiften bestehen in der Gegenwart noch Herzogenburg, das als „St. Georgen an der Traisen“ gegründet wurde, Klosterneuburg, Reichersberg und St. Florian.

Die Auswertung der Literatur hat ergeben, dass es sich bei elf der dreizehn Augustiner Chorherrenstifte zumindest eine Zeit lang um Doppelklöster gehandelt hat. Generell sind die Informationen über die Doppelklöster bzw. Klöster der Augustiner Chorfrauen gering, dennoch sind davon am besten Klosterneuburg, Ranshofen, Reichersberg und St. Nikola dokumentiert. Bei den Stiften Göttweig, St. Andrä an der Traisen, St. Florian, St. Georgen an der Traisen, St. Pölten, Suben und Waldhausen wird zumeist die Existenz von Kanonissen festgehalten. Es waren keine Hinweise zu finden, dass auch in Aldersbach und Seitenstetten Augustiner Chorfrauen gelebt haben. Hinweise über die Augustiner Chorfrauen waren in den von mir eingesehenen Werken zumeist nur in einem einzigen Satz zu finden. Hier besteht eine große Forschungslücke, die es zu schließen gilt und es stellt sich die Frage, warum so wenige Informationen über Augustiner Chorfrauenstifte erhalten sind. War die Bedeutung der Augustiner Chorfrauen in der damaligen Zeit zu gering um schriftliche Aufzeichnungen über sie zu führen? Lag es daran, dass die Augustiner Chorfrauen aufgrund ihres Geschlechts nicht in Pfarren als Seelsorgerinnen tätig sein konnten und somit für die kirchliche Reform nicht von Nutzen waren?

Als Ursachen bzw. Umstände der Gründungen können festgehalten werden, dass die Stifte Reichersberg, St. Andrä an der Traisen und Waldhausen entstanden sind, weil die Stifter im Falle von St. Andrä und Waldhausen keine Nachkommen hatten und im Falle von Reichersberg, der einzige Nachkomme bereits verstorben war. In Reichersberg erfolgte die Gründung auch zum Seelenheil der Familie des Stifters. Die Errichtung der Stifte Göttweig, St. Georgen an der Traisen und St. Nikola sollte dem Ausbau der Diözesanorganisation von Passau dienen. Bei den Klöstern Göttweig und St. Nikola ist auch die Herrschaftssicherung des Bischofs als Grund anzuführen. Die Reformierung der Kirche und des Klerus sowie die Herstellung des geistlichen und religiösen Lebens spielten bei der Gründung der Stifte Klosterneuburg, St. Florian, St. Georgen an der Traisen, St. Nikola und St. Pölten eine Rolle. Das Augustiner Chorherrenstift Seitenstetten entstand, da die Bevölkerung, die in diesem Gebiet lebte, seelsorglich betreut werden sollte. Es gibt in der Literatur keine Angaben über die Ursache der Gründung der Augustiner Chorherrenstifte Aldersbach, Ranshofen und Suben.

Fünf der dreizehn Stifte wurden durch adelige Grundherren gestiftet, nämlich Aldersbach, Reichersberg, St. Andrä an der Traisen, Seitenstetten und Waldhausen. Das Stift Klosterneuburg wurde vom Landesherrn Markgraf Leopold III. von Babenberg gegründet. Es gibt keine Informationen über den Gründer des Stiftes Ranshofen, jedoch soll der bayrische Herzog Heinrich IX., der Schwarze, in den Anfangsjahren von Bedeutung gewesen sein. Sechs Stifte wurden durch Bischöfe als Augustiner Chorherrenstifte eingerichtet. Bischof Altmann von Passau gründete die Stifte St. Nikola und Göttweig. Des Weiteren führte er in den Stiften St. Florian und St. Pölten Augustiner Chorherren ein. Altmann von Passau kam somit eine bedeutende Rolle in den Anfangsjahren dieser Augustiner Chorherrenstifte zu. Sein Nachfolger, Bischof Ulrich von Passau, gründete das Stift St. Georgen an der Traisen und hatte möglicherweise auch Einfluss auf die Gründung des Stiftes Seitenstetten. Bischof Altmann von Trient unterstellte Stift Suben der Regel des heiligen Augustinus und dem Bistum Salzburg, weil er wahrscheinlich unter dem Einfluss von Bischof Konrad I. von Salzburg stand. Bischof Konrad I. von Salzburg war ein großer Förderer der Augustiner Chorherren. Er half auch Stift Reichersberg einige Jahrzehnte nach dessen Gründung,

da auch dieses Augustiner Chorherrenstift von seinem Gründer in der Regierungszeit von Bischof Gebhard, dem Salzburger Bistum unterstellt worden war. Auch die adelige Gründung Waldhausen, wurde von Bischof Reginbert von Passau unterstützt.

Es gibt keine literarischen Hinweise über die Herkunft der ersten Generation Chorherren der fünf Stifte: Aldersbach, Göttweig, St. Florian, St. Nikola und Seitenstetten. Die ersten Chorherren, die nach Waldhausen kamen, stammten aus Wettenhausen in Schwaben. Aus St. Nikola, dem ersten von Bischof Altmann von Passau gegründeten Augustiner Chorherrenstift, kamen vermutlich Chorherren nach Klosterneuburg, Reichersberg, St. Georgen an der Traisen und über Göttweig nach St. Pölten. Einige Regularkanoniker zogen wahrscheinlich vom Stift Rottenbuch nach Klosterneuburg, St. Andrä an der Traisen und St. Georgen an der Traisen. Auch einige der Augustiner Chorherren von St. Andrä an der Traisen stammten womöglich vom Stift St. Pölten ab. Die Stifte Klosterneuburg, Ranshofen und Suben wurden nach ihrer Entstehung wahrscheinlich von Augustiner Chorherren aus Salzburg besiedelt. Dem ersten Konvent von Klosterneuburg gehörten vermutlich auch Chorherren, die zuvor aus Chiemsee hergezogen waren, an.

Die Auseinandersetzung mit der Literatur, die im Literaturverzeichnis aufgelistet ist, hat folgende Ergebnisse bzgl. der Aufgaben der Augustiner Chorherrenstifte gebracht. Die Hauptaufgabe der Augustiner Chorherren war die Seelsorge. Die Untersuchung hat ergeben, dass diese Aufgabe in elf der dreizehn Stifte literarisch nachgewiesen werden konnte. Die Seelsorge hatte zugleich die größte Auswirkung auf die Bevölkerung, denn es besteht Grund zur Annahme, dass die Stifte Aldersbach, Göttweig, Klosterneuburg, Ranshofen, Reichersberg, St. Florian, St. Georgen an der Traisen, St. Nikola, Seitenstetten, Suben und Waldhausen, sich um die Seelsorge in der Bevölkerung kümmerten. Auffallend ist, dass über die Aufgabe der Seelsorge im Stift St. Pölten nichts erwähnt wird. Generell waren keine Informationen zu den Aufgaben der Chorherren von St. Andrä an der Traisen zu finden. Das Chorgebet zählte wiederum zu den Aufgaben der Klöster Aldersbach, Ranshofen, Reichersberg, St. Nikola und St. Pölten. Die Feier der Liturgie wurde zu den Aufgaben der Chorherren von Ranshofen, Reichersberg, St. Florian, St. Georgen an der Traisen und St. Pölten

gerechnet. Schreibearbeiten und das Lesen und Lernen von Büchern waren in Ranshofen, Reichersberg, St. Florian und St. Nikola wichtig. Grundsätzlich war im Stift Reichersberg die Pflege der Wissenschaften von Bedeutung. Die Augustiner Chorherren von Ranshofen, St. Georgen an der Traisen und Waldhausen erteilten auch Unterricht. Die Regularkanoniker von St. Florian und St. Georgen an der Traisen betrieben auch Handarbeit. In St. Georgen zählte zu den Aufgaben grundsätzlich, dass den Menschen geholfen wird. Was genau darunter zu verstehen war, ist nicht überliefert. Vielleicht war unter anderem darunter die Aufgabe der Krankenpflege zu verstehen, die auch im Stift Ranshofen geleistet wurde. Den Augustiner Chorherrenstiften kamen sicher weitgehend auch andere Aufgaben zu, die in der Literatur nicht angeführt werden. Die literarischen Ergebnisse könnten einen Hinweis auf den möglichen Aufgabenschwerpunkt, der jeweiligen Stifte geben.

Abschließend ist festzuhalten, dass die hier vorliegende Arbeit die meisten Forschungsfragen beantworten konnte, jedoch einige Fragen trotz intensiver Auseinandersetzung mit der eingesehenen Literatur, wie bereits in den jeweiligen Resümees festgehalten wurde, unbeantwortet blieben. Das lag vermutlich daran, dass die bisherige Forschung diesen Fragen entweder nicht nachgegangen ist, oder sie keine Antworten gefunden hat. Dieser Vermutung könnte durch intensive Forschung nachgegangen werden.

Anhang

Das Layout des Anhangs unterscheidet sich vom übrigen Layout der Arbeit. Es handelt sich auf den folgenden Seiten um eine elektronische Kopie des Inhalts der PDF-Datei „Die Ordensregel des heiligen Augustinus“⁵⁶⁹ aus dem Internet, die vom Augustiner Chorherrenstift St. Florian zur Verfügung gestellt wird.

„Die Ordensregel des heiligen Augustinus

(Text nach „In unum congregati“, Mitteilungen der österreichischen Chorherren-Kongregation, 1981, Heft 4; herausgegeben im Auftrag des hochwürdigsten Herrn Generalabtes Gebhard Koberger)

Vor allem, liebe Brüder, soll Gott geliebt werden, sodann der Nächste; denn das sind die Hauptgebote, die uns gegeben sind.

I. WESEN UND ZIEL DES GEMEINSAMEN LEBENS

1. Folgendes schreiben wir euch im Kloster vor:
2. Das Erste, warum ihr in Gemeinschaft zusammenlebt, ist, einmütig im Haus zu wohnen, und ein Herz und eine Seele zu sein auf Gott hin.

Gütergemeinschaft

3. Nennt nichts euer Eigentum, sondern alles gehöre euch gemeinsam. Jedem werde von eurem Vorsteher Nahrung und Kleidung zugeteilt, nicht jedem in gleicher Weise, weil ihr nicht alle zum gleichen fähig seid, sondern einem jeden, wie er es nötig hat. Denn so lest ihr in der Apostelgeschichte: „Sie hatten alles gemeinsam, und jedem wurde zugeteilt, was er nötig hatte.“
4. Die in der Welt Besitz hatten, sollen ihn bei ihrem Eintritt ins Kloster gern der Gemeinschaft überantworten.
5. Die aber in der Welt nichts hatten, sollen im Kloster nicht das suchen, was sie draußen nicht haben konnten. Es soll ihnen vielmehr zugeteilt werden, was sie in ihrer Schwachheit brauchen, auch wenn sie in der Welt so arm waren, dass sie nicht einmal das Lebensnotwendige finden konnten. Sie sollen sich aber nicht schon deshalb glücklich schätzen, weil sie Nahrung und Kleidung bekommen, die sie draußen nicht finden konnten.

Demut als Voraussetzung brüderlichen Zusammenlebens.

6. Sie sollen auch nicht überheblich werden, weil sie mit Leuten zusammenleben, denen sie sich draußen nicht zu nahen wagten. Sie sollen vielmehr ihr Herz erheben und nicht

⁵⁶⁹ Die Ordensregel des heiligen Augustinus, URL:

http://www.stift-st-florian.at/fileadmin/user_upload/pdfs/Die_Ordensregel_des_heiligen_Augustinus.pdf
[Zugriff am 08.03.2017 um 13:42 Uhr]

In der Diplomarbeit wurden die Schriftgröße, Schriftfarbe und der Abstand zwischen den Absätzen verändert. Das soll der besseren Lesbarkeit und Eingliederung in diese Arbeit dienen. Von der ursprünglichen Formatierung wurden der Fettdruck der Wörter und die Wörter, die in Großbuchstaben geschrieben wurden übernommen. Da es sich hierbei um ein Zitat handelt, wurde der Text nicht verändert und deswegen auch Rechtschreibfehler nicht ausgebessert bzw. gekennzeichnet.

wertlose, irdische Dinge suchen. Sonst würden die Klöster den Reichen nützen, nicht den Armen, wenn darin die Reichen demütig, die Armen aber aufgeblasen würden.

7. Andererseits sollen sich die in der Welt Angesehenen nicht der Mitbrüder schämen, die aus ärmlichen Verhältnissen zu dieser heiligen Gemeinschaft gekommen sind. Sie sollen mehr darauf bedacht sein, sich der Gemeinschaft mit armen Mitbrüdern als ihrer reichen Verwandten zu rühmen. Sie sollen sich nicht überheben, wenn sie von ihrem Vermögen der Gemeinschaft etwas beigesteuert haben, und sich nicht mehr darauf einbilden, dass sie ihren Reichtum dem Kloster überantworten, als wenn sie ihn in der Welt genießen könnten. Denn jede andere Sünde wird in schlechten Werken geübt; der Stolz dagegen droht selbst die guten zu vernichten. Was nützt es denn, sein Vermögen an die Armen zu verteilen und selbst arm zu werden, wenn die elende Seele in der Verachtung des Reichtums hochmütiger wird als vorher in seinem Besitz?
8. Lebt also alle eines Herzens und Sinnes miteinander und ehrt in euch gegenseitig Gott, dessen Tempel ihr seid.

II. GEBET

1. Dem Gebet obliegt mit Eifer zu den festgesetzten Stunden und Zeiten!
2. Im Oratorium soll jeder nur das tun, wozu es bestimmt ist, woher es auch den Namen hat. Sonst würden jene, die vielleicht außerhalb der festgesetzten Stunden in ihrer freien Zeit beten wollen, von denen gestört, die glauben, dort etwas anderes tun zu müssen.
3. Wenn ihr in Psalmen und Hymnen zu Gott betet, soll das euer Herz bewegen, was euer Mund ausspricht.
4. Singt nur das, was zum Singen bestimmt ist! Was aber nicht zum Singen geschrieben ist, soll auch nicht gesungen werden.

III. ESSEN UND FASTEN

1. Haltet euren Leib in Zucht durch Fasten und Enthaltung von Speise und Trank, soweit es die Gesundheit erlaubt! Wenn aber einer nicht fasten kann, soll er wenigstens außerhalb der Mahlzeiten keine Nahrung zu sich nehmen, es sei denn, er wäre krank.
2. Wenn ihr zu Tisch geht, hört, bis ihr davon aufsteht, ohne Lärm und Streit an, was euch üblicherweise vorgelesen wird! Nicht allein euer Mund soll Speise zu sich nehmen, sondern auch eure Ohren sollen hungern nach dem Wort Gottes?
3. Wenn solche, die wegen ihrer früheren Lebensweise schwächer sind, in der Ernährung anders gehalten werden, sollen das die anderen, die infolge einer anderen Lebensweise stärker sind, nicht übelnehmen oder ungerecht finden. Sie sollen jene nicht für glücklicher halten, weil sie mehr bekommen, sondern vielmehr froh sein, weil sie vermögen, wozu jene nicht die Kraft haben.
4. Wenn solchen, die aus verwöhnteren Lebensverhältnissen ins Kloster kommen, etwas mehr an Nahrung, Kleidung, Betten und Decken gegeben wird als den anderen, Stärkeren und deshalb Glücklicheren, sollen diese bedenken, welchen Abstieg für jene der Übergang vom Weltleben zur jetzigen Lebensweise bedeutet, wenn sie es auch nicht bis zur Anspruchslosigkeit der körperlich Stärkeren bringen können. Es sollen auch nicht alle das bekommen wollen, was ein paar als Zugeständnis, nicht aus Bevorzugung, zusätzlich bekommen. Sonst käme es zu dem verwerflichen Widersinn, dass im Kloster die Reichen sich nach Kräften abmühen, die Armen aber verwöhnt werden.
5. Kranke müssen freilich weniger bekommen, um ihnen keine Beschwerden zu verursachen. Nach der Krankheit aber müssen sie so behandelt werden, dass sie sich möglichst schnell erholen, auch wenn sie in der Welt in äußerster Armut gelebt haben.

So gestattet ihnen jetzt gewissermaßen die Krankheit das, was den Reichen vorher ihre Lebensart verschaffte. Wenn sie aber wieder zu Kräften gekommen sind, sollen sie zu ihrer glücklicheren Lebensart zurückkehren. Denn den Dienern Gottes steht es gut an, möglichst wenig zu brauchen. Wenn sie wieder gesund sind, soll sie das Verlangen nicht auf der Stufe festhalten, auf der sie in ihrer Krankheit notwendigerweise waren. Als die Reicheren sollen sich jene fühlen, die leichter mit wenigem auskommen können; denn es ist besser, wenig zu brauchen, als viel zu haben.

IV. VERHALTEN AUSSERHALB DES KLOSTERS

1. Euer Gehaben soll nicht auffällig sein! Legt keinen Wert darauf, durch eure Kleidung zu gefallen, vielmehr durch euer Leben!
2. Wenn ihr ausgeht, geht miteinander! Wenn ihr an das Ziel eures Weges kommt, bleibt beisammen!
3. Im Gehen und Stehen, in all euren Bewegungen, soll nichts vorkommen, was bei jemandem Anstoß erregen könnte; sondern alles soll eurem heiligen Stand entsprechen.
4. Wenn euer Blick auf eine Frau fällt, soll er nicht auf ihr haften bleiben. Es ist euch nicht verboten, beim Ausgehen Frauen anzuschauen; aber sie begehren oder von ihnen begehrt werden wollen, ist schuldhaft. Nicht allein durch Berühren oder Verlangen, sondern auch im Anschauen zeigt sich die Begierde nach Frauen. Sagt nicht, euer Herz sei rein, wenn euer Blick unrein ist; denn ein schamloser Blick verrät das unreine Herz. Wenn sie nun im Wechsel der Blicke, selbst ohne Beteiligung der Zunge, ihr unreines Herz verraten und infolge fleischlicher Begierde in Leidenschaft zueinander entbrennen, ist es um die Keuschheit schon geschehen, auch wenn die körperliche Unversehrtheit nicht verletzt wird.
5. Wer seinen Blick auf eine Frau heftet und es gern hat, wenn auch sie den ihren auf ihn heftet, der glaube nicht, er bleibe dabei unbeobachtet. Er wird überall gesehen, und gerade von Leuten, an die er gar nicht denkt. Mag es aber auch völlig geheim geschehen und von niemandem gesehen werden, was will er denn gegenüber jenem Beobachter von oben tun, dem nichts verborgen bleiben kann? Soll man glauben, er sehe es nicht, weil seine Geduld ebenso groß ist wie seine Weisheit? Ihm zu missfallen fürchte sich also der Gottgeweihte; dann wird er auch nicht eine Frau in schlechter Weise zu gefallen suchen. Er bedenke, dass Gott alles sieht; dann wird er auch nicht eine Frau in schlechter Absicht sehen wollen. Die Gottesfurcht wird in dieser Sache auch durch das Schriftwort empfohlen: "Ein Mann mit lüsternem Blick ist dem Herrn ein Greuel."
6. Wenn ihr also miteinander in der Kirche oder an einem anderen Ort mit Frauen zusammen seid, habt gegenseitig auf eure Reinheit acht! Gott, der in euch wohnt, wird euch auch darin durch euch selbst bewahren.

Brüderliche Zurechtweisung

7. Bemerket ihr nun die Begierlichkeit des Blickes, von der ich spreche, an einem von euch, dann ermahnt ihn sogleich, sein Vorhaben nicht weiter zu verfolgen, sondern sich von seinem Nächsten bessern zu lassen!
8. Wenn ihr ihn aber nach der Ermahnung oder an einem anderen Tag beim gleichen Tun seht, dann soll ihn, wer ihn dabei antrifft, anzeigen; denn er ist verwundet und muss geheilt werden. Zuerst aber soll man noch einen Zweiten und Dritten darauf aufmerksam machen, damit er durch zwei oder drei Zeugen überführt und mit der entsprechenden Strenge bestraft werden kann. Glaubte nicht, böswillig zu sein, wenn ihr so etwas anzeigt! Ihr werdet vielmehr schuldig, wenn ihr eure Mitbrüder, die ihr

durch eine Anzeige bessern könnt, durch euer Schweigen ins Verderben stürzen lasst. Wenn dein Bruder eine Wunde am Körper hat, die er verbergen will, weil er die ärztliche Behandlung fürchtet, ist es da nicht grausam von dir, zu schweigen, und barmherzig, es anzuzeigen? Um wie viel mehr also mußt du es bei einem solchen Menschen tun, damit sich nicht eine viel schlimmere Fäulnis in seinem Herzen bildet?

9. Bevor man es aber anderen mitteilt, die ihn überführen sollen, falls er es abstreitet, muß man es zuerst dem Vorsteher anzeigen, falls sich der Betreffende nach der Ermahnung nicht bessern will. So ist es vielleicht möglich, ihn geheim zurechtzuweisen und es den anderen nicht bekannt zu machen. Leugnet er aber, dann muss man die anderen hinzuziehen, damit er vor allen nicht nur von einem einzigen Zeugen beschuldigt, sondern von zweien oder dreien überführt werden kann. Ist er aber überführt, dann muss er nach dem Urteil des Vorstehers oder des Presbyters, in dessen Zuständigkeitsbereich ihr gehört, eine Strafe zur Besserung auf sich nehmen. Lehnt er auch das ab, so ist er, auch wenn er nicht selbst geht, aus der Gemeinschaft auszuschließen. Auch das ist nicht Grausamkeit, sondern Erbarmen; denn er könnte sonst viele anstecken und ins Verderben stürzen.
10. Was ich hier im Falle des lüsternen Blickes gesagt habe, soll auch in den übrigen Fällen für Beobachtung, Abwehr, Anzeige, Überführung und Bestrafung von Vergehen sorgfältig befolgt werden, mit Liebe zu den Menschen, aber mit Hass gegen die Sünde.
11. Ist einer aber im Bösen bereits so weit gegangen, von einer Frau heimlich Briefe oder kleine Geschenke anzunehmen, dann soll man ihn, wenn er es frei eingesteht, schonend behandeln und für ihn beten. Wird er aber dabei ertappt und überführt, dann werde er nach dem Urteil des Presbyters oder Vorstehers zu seiner Besserung streng bestraft.

V. GEMEINSCHAFT IN BESITZ UND ARBEIT

1. Eure Kleider sollt ihr gemeinsam besitzen, und zwar unter der Aufsicht von einem oder zwei Verwaltern oder von so vielen, wie nötig sind, um sie auszuklopfen, damit sie nicht von den Motten zerfressen werden. Wie ihr eure Nahrung aus einer gemeinsamen Vorratskammer bekommt, so sollt ihr auch eure Kleidung aus der gemeinsamen Kleiderkammer beziehen. Nach Möglichkeit soll es nicht eure Sache sein, was man euch der Jahreszeit entsprechend zum Anziehen gibt; ob jeder von euch wieder das bekommt, was er abgelegt hat, oder etwas, das ein anderer getragen hat. Doch soll keinem verweigert werden, was er braucht. Kommt es aber deswegen unter euch zu Streit und Unmut, wenn sich einer beklagt, er habe etwas Schlechteres als vorher erhalten, und es sei seiner unwürdig, das anzuziehen, was ein anderer Mitbruder getragen hat, dann habt ihr den Beweis, wieviel euch von jenem inneren heiligen Kleid des Herzens fehlt, wenn ihr um die Kleidung des Körpers streitet. Wenn man eurer Schwachheit schon dadurch entgegenkommt, dass ihr wieder bekommt, was ihr abgelegt habt, dann verwahrt wenigstens die abgelegte Kleidung an einem einzigen Ort unter gemeinsamer Aufsicht.
2. Keiner soll etwas für sich selbst erarbeiten, sondern all euer Arbeiten geschehe gemeinsam und dadurch mit größerem Eifer und mehr Lust, als wenn jeder für sich selbst arbeitet - Liebe nämlich, von der geschrieben steht: "Sie sucht nicht den eigenen Vorteil" besagt: das Gemeinsame über das Eigene, nicht das Eigene über das Gemeinsame stellen. Ihr seid also umso weiter vorangekommen, je mehr ihr um die gemeinsame Sache bemüht seid, statt um eure privaten Interessen. So wird in allem, was wir zu diesem vergänglichen Leben nötig haben, das herausragen, was ewig bleibt: die Liebe.

3. Wenn jemand seinen Söhnen oder Angehörigen im Kloster etwas zukommen lässt, sei es Kleidung oder sonst etwas Notwendiges, soll das deshalb nicht geheim angenommen werden. Es ist vielmehr Gut der Gemeinschaft, und es steht in der Macht des Vorstehers, es dem zu geben, der es braucht.
4. Eure Kleidung soll nach dem Entscheid des Vorstehers gewaschen werden, entweder von euch selbst oder von Wäschern, damit nicht ein übertriebenes Verlangen nach einem sauberen Gewand eure Seele im Innern beschmutze.

Sorge für die Kranken

5. Ein Bad für den Leib ist keineswegs abzulehnen, wenn die schwache Gesundheit es erfordert. Es geschehe aber ohne Murren nach den Weisungen der Heilkunde auf Befehl des Vorstehers alles, was für die Gesundheit erforderlich ist, selbst gegen den Willen des Betroffenen. Verlangt dieser etwas, obwohl es ihm nicht zuträglich ist, dann soll man seinem Begehren nicht entsprechen. Manchmal glaubt man nämlich, das Angenehme sei auch nützlich, während es tatsächlich schadet.
6. Bei inneren Krankheiten soll man einem Diener Gottes ohne Zweifel Glauben schenken, wenn er seine Schmerzen beschreibt. Wenn aber nicht klar ist, ob zur Heilung des Leidens etwas Angenehmes auch nützt, ist ein Arzt zu konsultieren.
7. Ins Bad oder anderswohin soll man mindestens zu zweit oder zu dritt gehen. Wer weggehen muss, soll nicht mit denen gehen, mit denen er selbst will, sondern mit wem der Vorsteher ihn sendet.
8. Die Sorge für die Kranken, Genesenden, Schwächlichen und Leidenden, auch wenn sie kein Fieber haben, soll einem Mitbruder übertragen werden. Dieser soll aus der Vorratskammer erbitten, was nach seinem Ermessen ein jeder braucht.

Verwaltung des gemeinsamen Gutes

9. Wer für die Vorratskammer, die Kleidung oder die Bücher verantwortlich ist, soll ohne Murren den Brüdern dienen.
10. Bücher soll man täglich zu festgesetzter Stunde verlangen; wer außerhalb dieser Zeit danach verlangt, soll nichts bekommen.
11. Die Ausgabe von Kleidung und Schuhen soll aber von denen, die mit ihrer Verwahrung betraut sind, nicht aufgeschoben werden, wenn jemand sie notwendig braucht.

VI. BITTE UM VERZEIHUNG UND VERGEBUNG BEI BELEIDIGUNG

1. Streit sollt ihr entweder gar nicht haben, oder ihn wenigstens möglichst schnell beilegen. Sonst wächst der Zorn zum Hass und macht aus dem Splitter einen Balken und die Seele zur Mörderin; denn so lest ihr: „Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder.“
2. Wer durch ein Schimpfwort, eine üble Nachrede oder durch den Vorwurf eines Vergehens einen anderen verletzt hat, suche möglichst schnell wiedergutzumachen und zu heilen, was er angerichtet hat. Wer verletzt wurde, verzeihe ohne lange Verhandlungen. Haben sie sich aber gegenseitig beleidigt, so müssen sie einander ihre Schuld vergeben im Hinblick auf euer Beten, das gerade, weil ihr häufig betet, umso vollkommener sein soll. Besser aber ist einer, der oft zum Zorn versucht ist, aber schnell bereit ist, jemanden um Verzeihung zu bitten, wenn er erkennt, dass er ihm Unrecht getan hat, als einer, der schwerer in Zorn gerät, aber auch schwerer dazu zu bewegen ist, um Verzeihung zu bitten. Wer aber nie um Verzeihung bitten will oder nicht ehrlichen Herzens darum bittet, der ist ohne Berechtigung im Kloster, selbst wenn man ihn nicht ausstößt. Hütet euch also vor zu harten Worten! Sind sie aber einmal aus eurem Mund gekommen, dann bringt auch bald Worte der Heilung aus demselben Mund, der die Wunden geschlagen hat!

3. Wenn aber die Sorge um die Disziplin euch zwingt, harte Worte zu sprechen, um die Jüngeren in Schranken zu halten, dann braucht ihr sie nicht um Verzeihung bitten, selbst wenn ihr fühlt, dabei das rechte Maß überschritten zu haben. Sonst würde bei den Untergebenen durch eine allzu große Demut die Führungsautorität zerstört. Doch müsst ihr den Herrn aller um Vergebung bitten, der weiß, mit welchem Wohlwollen ihr die liebt, die ihr vielleicht über Gebühr zurechtweist. Die Liebe unter euch soll aber nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt sein.

VII. GEHORSAM GEGEN DIE OBEREN UND DIENST DES VORSTEHERS

1. Dem Vorsteher soll man wie einem Vater in Ehrerbietung gehorchen, um nicht in ihm Gott zu beleidigen; vielmehr noch dem Presbyter, der für euch alle Sorge trägt.
2. Sache des Vorstehers ist es, besonders darauf zu achten, dass all diese Vorschriften befolgt werden. Sollte etwas nicht befolgt werden, so Sorge er, dass man das nicht leichtfertig übergehe, sondern gründlich bessere. Was aber über seinen Bereich und seine Kräfte hinausgeht, soll er dem Presbyter vorlegen, der bei euch die höhere Autorität besitzt.
3. Euer Vorsteher soll sich nicht deshalb glücklich schätzen, weil er kraft seines Amtes gebietet, sondern weil er in Liebe dienen kann. In der Stellung in eurer Gemeinschaft stehe er über euch, in der Ehrfurcht vor Gott liege er euch zu Füßen. In allem soll er selbst ein Beispiel guter Werke geben, die Unruhigen zurechtweisen, die Verzagten trösten, sich der Schwachen annehmen, mit allen Geduld haben. Gerne sei er auf Ordnung und Ehrfurcht bedacht. Obwohl beides notwendig ist, strebe er mehr danach, von euch geliebt als gefürchtet zu werden. Er sei sich immer bewusst, dass er vor Gott einst über euch Rechenschaft ablegen muß.
4. Habt deshalb nicht nur füreinander Verständnis, sondern habt es auch für ihn durch mehr Gehorsamsbereitschaft; denn je höher bei euch jemand steht, umso größer ist die Gefahr, in der er schwebt.

VIII. BEOBACHTUNG DER REGEL

1. Gebe es der Herr, dass ihr dies alles in Liebe beobachtet, als Liebhaber geistlicher Schönheit, als Wohlgeruch Christi, voll Eifer in rechtschaffenem Leben, nicht wie Sklaven unter dem Gesetz, sondern als Freie unter der Gnade.
2. Damit ihr euch aber in diesem Büchlein wie in einem Spiegel betrachten könnt und nichts aus Vergesslichkeit vernachlässigt, soll es euch einmal wöchentlich vorgelesen werden. Wenn ihr dann findet, dass ihr das tut, was hier geschrieben steht, dann dankt Gott, dem Geber alles Guten! Wenn aber jemand von euch noch Fehler an sich bemerkt, dann bereue er das Vergangene, nehme sich für die Zukunft in acht und bete, dass ihm die Schuld vergeben und er nicht in Versuchung geführt werde.⁵⁷⁰

⁵⁷⁰ Die Ordensregel des heiligen Augustinus, URL:

http://www.stift-st-florian.at/fileadmin/user_upload/pdfs/Die_Ordensregel_des_heiligen_Augustinus.pdf

[Zugriff am 08.03.2017 um 13:42 Uhr]

Allgemeines Abkürzungsverzeichnis

Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
Bd.	Band
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
c.	circa
ders.	derselbe
dies.	dieselbe/dieselben
Diss.	Dissertation
ebd.	ebenda
ed.	ediert
Egbd.	Ergänzungsband
etc.	et cetera
geistl.	geistlich
Hg./Hgg.	HerausgeberIn/HerausgeberInnen
hl./heil.	heilig
Nachdr.	Nachdruck
NF	Neue Folge
N. N.	Nomen Nominandum
o. S.	ohne Seitenangabe
Sp.	Spalte
St.	Sankt
unver.	unverändert
v.	vom/von

Abkürzungen biblischer Bücher nach den Loccumer Richtlinien:

Mk	Markusevangelium
----	------------------

Bibliographie

Bibliographische Abkürzungen

AKÖG	Archiv für die Kunde österreichischer Geschichts-Quellen
BAdW	Bayrische Akademie der Wissenschaften
FRA	Fontes rerum Austriacarum
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich
JbOÖMV	Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins
KHA	Kölner historische Abhandlungen
LexMa	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGSL	Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MOÖLA	Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs
OÖHB	Oberösterreichische Heimatblätter
SF	Studia Friburgensia
TRE	Theologische Realenzyklopädie

Quellen und Editionen

Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, Freiburg – Stuttgart 1980

FRA II, Bd. 10: Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts. I. Teil, ed. v. Hartmann ZEIBIG, Wien (unver. Nachdr. der Ausg. 1857) 1964.

FRA II, Bd. 51: Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig. I. Theil. 1058-1400, ed. v. Adalbert FUCHS, Wien 1901.

Sekundärliteratur

A

Bernard APPEL, Geschichte des regulirten lateranensischen Chorherrenstiftes des heiligen Augustin zu Reichersberg in Oberösterreich, Linz 1857

Walter ASPERNIG, Der ehemalige Besitz des Chorherrenstiftes St. Nikola bei Passau im Raume von Linz. Ein Beitrag zur historischen Topographie von Linz, in: ARCHIV DER STADT LINZ (Hg.), Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1985, Linz 1986, 1-13.

B

Norbert BACKMUND, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern. Augustinerchorherren. Prämonstratenser. Chorherren v. Hl. Geist. Antoniter, Passau 1966

Hermann BAUER, Anna BAUER, Klöster in Bayern. Eine Kunst- und Kulturgeschichte der Klöster in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz, München (2. Aufl.) 1993

Egon BOSHOF, Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum Passau im Investiturstreit, in: Karl-Heinz POLLOK (Hg.), Tradition und Entwicklung. Gedenkschrift für Johann Riederer, Passau 1981, 317-345.

Egon BOSHOF, Bischof Ulrich von Passau und die Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Georgen - Herzogenburg, in: Günter KATZLER, Victoria ZIMMERL-PANAGL (Hgg.), 900 Jahre Stift Herzogenburg. Aufbrüche - Umbrüche - Kontinuität. Tagungsband zum wissenschaftlichen Symposium vom 22. -24. September 2011, Innsbruck – Wien – Bozen 2013, 17-29.

Egon BOSHOF, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach, in: Robert KLUGSEDER (Hg.), 850 Jahre Zisterzienserkloster Aldersbach 1996. Festschrift zur Feier der 850. Wiederkehr des Gründungstages des Zisterzienserklosters Aldersbach am 2. Juli 1996, Aldersbach 1996, 29-42.

Egon BOSHOF, Geschichte des Klosters St. Nikola, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 33-43.

Karl BOSL, Regularkanoniker (Augustinerchorherren) und Seelsorge in Kirche und Gesellschaft des europäischen 12. Jahrhunderts (= BAAdW, NF 86), München 1979

C

Berthold ČERNÍK, Das Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg. Statistische und geschichtliche Daten, Klosterneuburg 1936

Peter CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg. Eine Biographie. Mit einem Anhang über die Quellen, ihre handschriftliche Überlieferung und ihre Chronologie, Wiesbaden 1960

D

Heide DIENST, Regionalgeschichte und Gesellschaft im Hochmittelalter am Beispiel Österreichs (= MIÖG Egbd. 27), Wien – Köln 1990

Fritz DWORSCHAK, Neunhundert Jahre Stift Suben am Inn, in: OÖHB 6 (1952) 3, 296-318.

E

Franz ENGL, Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Suben am Inn, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 67-79.

F

Karl Suso FRANK, Art.: Doppelkloster, in: LThK 3, Sp. 338-339.

Cosimo Damiano FONSECA, Art.: Augustiner-Chorherren, in: LexMa 1, Sp. 1219-1220.

Adalbert FUCHS, Der älteste Besitz des Stiftes Göttweig und dessen Verhältnis zu den Göttweiger Geschichtsquellen. Ein Quellenkritischer Beitrag zur ältesten Geschichte von Göttweig, in: JbLkNÖ, NF (1910), 1-100.

G

Karl GUTKAS, Die Familie Leopolds des Heiligen, in: AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 1000 Jahre Babenberger in Österreich [Katalog der Niederösterreichischen Jubiläumsausstellung im Stift Lilienfeld vom 15. Mai bis 31. Oktober 1976. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 66], Wien 1976, 256-258.

Karl GUTKAS, St. Georgen-Herzogenburg, in: AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 1000 Jahre Babenberger in Österreich [Katalog der Niederösterreichischen Jubiläumsausstellung im Stift Lilienfeld vom 15. Mai bis 31. Oktober 1976. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 66], Wien 1976, 255-256.

Karl GUTKAS, St. Pölten, in: N. N. (Hg.), Die Babenberger – und was von ihnen blieb. The Babenbergs – and what they left to us, Wien 1975, 55-58. [Planung der Reihe: Rainer ZITTA]

H

Siegfried HAIDER, Passau - St. Florian - St. Pölten, in: MOÖLA 10 (1971) [Sankt Florian. Erbe und Vermächtnis. Festschrift zur 900-Jahr-Feier], 36-49.

Friedrich HAUSMANN, Die Urkunden der Staufer für das Stift Reichersberg, in: MIÖG 68 (1960), 98-113.

Barbara HENZE, Art.: Kanonissen, in: LThK 5, Sp. 1187-1188.

Walter HESSLER, Wolfgang PAYRICH, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg im Spiegel seiner Geschichte, in: Gerhart EGGER (Hg.), Stift Herzogenburg und seine Kunstschatze, St. Pölten – Wien 1982, 7-48.

Max HEUWIESER, Aldersbach, in: Josef OSWALD (Hg.), Alte Klöster in Passau und Umgebung. Geschichtliche und kunstgeschichtliche Aufsätze, Passau 1950, 235-258.

Max HEUWIESER, St. Nikola, in: Josef OSWALD (Hg.), Alte Klöster in Passau und Umgebung. Geschichtliche und kunstgeschichtliche Aufsätze, Passau 1950, 44-62.

Max HEUWIESER, Suben, in: Josef OSWALD (Hg.), Alte Klöster in Passau und Umgebung. Geschichtliche und kunstgeschichtliche Aufsätze, Passau 1950, 187-197.

I**J**

Wolfgang JUNGSCHAFFER, Gerhoch von Reichersberg und seine Zeit (1132 bis 1169), in: Festschrift 900 Jahre Augustiner Chorherrenstift Reichersberg, Linz 1983, 43-68.

K

Hubert KALHAMMER, Das Zisterzienserkloster Aldersbach, in: Robert KLUGSEDER (Hg.), 850 Jahre Zisterzienserkloster Aldersbach 1996. Festschrift zur Feier der 850. Wiederkehr des Gründungstages des Zisterzienserklosters Aldersbach am 2. Juli 1996, Aldersbach 1996, 15-26.

Günter KATZLER, Victoria ZIMMERL-PANAGL, 900 Jahre Stift Herzogenburg. Aufbrüche - Umbrüche - Kontinuität, in: DIES. (Hgg.), 900 Jahre Stift Herzogenburg. Aufbrüche - Umbrüche - Kontinuität. Tagungsband zum wissenschaftlichen Symposium vom 22. -24. September 2011, Innsbruck – Wien – Bozen 2013, 11-15.

Günter KATZLER, Dedimus ... item parrochiam Treisinpurhc. Welches Traisenburg? Zu einem langandauernden Streit um die Pfarrrechte zwischen St. Georgen und Traismauer am Ende des 12. Jahrhunderts, in: Günter KATZLER, Victoria ZIMMERL-PANAGL (Hgg.), 900 Jahre Stift Herzogenburg. Aufbrüche - Umbrüche - Kontinuität. Tagungsband zum wissenschaftlichen Symposium vom 22. -24. September 2011, Innsbruck – Wien – Bozen 2013, 49-79.

Günther KLEINHANNS, Die Stiftsbauten von Ranshofen, Reichersberg und Suben, in: OÖHB 38 (1984), 172-200.

L

Gregor M. LECHNER, Altmann von Passau und seine Gründung Göttweig, in: AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 1000 Jahre Babenberger in Österreich [Katalog der Niederösterreichischen Jubiläumsausstellung im Stift Lilienfeld vom 15. Mai bis 31. Oktober 1976. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 66], Wien 1976, 246-254.

Gregor M. LECHNER, Sankt Altmann. Bischof von Passau. Leben und Wirken, Göttweig 1991

August LEIDL, Das Kloster Aldersbach – seine kirchen- und kulturgeschichtliche Bedeutung für Niederbayern, in: GEMEINDE ALDERSBACH (Hg.), 1250 Jahre Aldersbach. Festschrift zur Zwölfhundertfünzig Jahrfeier von Aldersbach. 735-1985, Aldersbach 1985, 31-44.

M

Hermann MASCHEK, Kaiser Heinrich IV. und die Gründung des Chorherrenstiftes Klosterneuburg, in: MIÖG 47 (1933) 2, 186-211.

Hubert F. X. MÜLLER, Die kirchenrechtlichen Verhältnisse des Augustiner-Chorherrenstiftes Waldhausen im Spätmittelalter. Seine Anfänge und sein Pfarrnetz, in: JbOÖMV 113 (1968) 1, 73-108.

N**O**

Christine OPPITZ, Ilse SCHÜTZ, St. Andrä an der Traisen 1160-1783, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 399-430. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]

Christine OPPITZ, Ulrich MAUTERER, Franz ZAUNER, Festschrift 850 Jahre Augustiner-Chorherrenstift St. Andrä an der Traisen 1148-1998, St. Pölten 1998

Petrus ORTMAYR, Aegid DECKER, Das Benediktinerstift Seitenstetten. Ein Gang durch seine Geschichte, Wels 1955

Josef OSWALD, 900 Jahre Kirche und Stift Sankt Nikola, in: Josef OSWALD, Hans Karl MORITZ (Hgg.), Sankt Nikola zu Passau. Schicksale in neun Jahrhunderten, Passau 1960, 5-38.

Josef OSWALD, St. Altmanns Leben und Wirken nach der Göttweiger Überlieferung: „Vita Altmanni“, in: ABTEI GÖTTWEIG (Hg.), Der Heilige Altmann Bischof von Passau. Sein Leben und sein Werk. Festschrift zur 900-Jahr-Feier 1965, Göttweig 1965, 142-166.

P

Michel PARISSÉ, Art.: Doppelkloster, in: LexMa 3, Sp. 1257-1259.

Wolfgang PAYRICH, Herzogenburg, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen, Klosterneuburg – Wien 1997, 29-98. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]

Franz Xaver PRITZ, Beiträge zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrenstiftes Suben, in: Bericht über das Museum Francisco-Carolinum 16 (1856), 1-66.

Franz Xaver PRITZ, Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulierten Chorherren des heil. Augustin zu Ranshofen in Oberösterreich, in: AKÖG 17 (1857), 327-435.

Franz Xaver PRITZ, Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulierten Chorherren des heil. Augustin zu Waldhausen im Lande ob der Enns, in: AKÖG 9 (1853), 305-350.

Q

R

Andreas REDTENBACHER, Zukunft aus dem Erbe. Charisma und Spiritualität der Stifte der Österreichischen Augustiner-Chorherrenkongregation im Lichte des II. Vatikanischen Konzils, Wien 1984

Karl REHBERGER, Altmann und die Chorherren, in: ABTEI GÖTTWEIG (Hg.), Der Heilige Altmann Bischof von Passau. Sein Leben und sein Werk. Festschrift zur 900-Jahr-Feier 1965, Göttweig 1965, 23-33.

Karl REHBERGER, Augustiner Chorherrenstift St. Florian. Stift St. Florian, Ried im Innkreis 1992

Karl REHBERGER, Die Gründung des Stiftes Reichersberg und Propst Gerhoch, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 81-91.

- Ferdinand REISINGER, Katharina BRANDES, St. Florian, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen, Klosterneuburg – Wien 1997, 337-384. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Hans RÖDHAMMER, Die Chorfrauen-Klöster am unteren Inn, in: OÖHB 42 (1988) 3, 145-158.
- Hans RÖDHAMMER, Die Pröpste des Augustiner-Chorherrenstiftes Suben, in: OÖHB 32 (1978) 3, 224-248.
- Floridus RÖHRIG, Alte Stifte in Österreich. Band I: Wien. Niederösterreich. Oberösterreich, Wien 1966
- Floridus RÖHRIG, Die Augustiner-Chorherren in Österreich, in: DERS. (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen, Klosterneuburg – Wien 1997, 9-28. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Floridus RÖHRIG, Die Brüder Gerhochs in Klosterneuburg, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 93-99.
- Floridus RÖHRIG, Die Gründung des Stiftes Klosterneuburg, in: AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), Der heilige Leopold. Landesfürst und Staatssymbol. Niederösterreichische Landesausstellung. Stift Klosterneuburg. 30. März bis 3. November 1985 [Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 155], Wien 1985, 26-32.
- Floridus RÖHRIG, Göttweig 1083-1094, in: DERS. (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 165-172. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Floridus RÖHRIG, Klosterneuburg, in: DERS. (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen, Klosterneuburg – Wien 1997, 99-193. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Floridus RÖHRIG, Stift Klosterneuburg, in: AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 1000 Jahre Babenberger in Österreich [Katalog der Niederösterreichischen Jubiläumsausstellung im Stift Lilienfeld vom 15. Mai bis 31. Oktober 1976. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 66], Wien 1976, 267-271.

S

- Gregor SCHAUBER, Die Augustiner Chorfrauen, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 121-126.
- Gregor SCHAUBER, Reichersberg, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen, Klosterneuburg – Wien 1997, 261-335. [PROPST-GEHBARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Gregor SCHAUBER, Suben 1142-1784, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 609-641. [PROPST-GEHBARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Maurus SCHELLHORN, Die Petersfrauen. Geschichte des ehemaligen Frauenkonventes bei St. Peter in Salzburg (c.1130-1583), in: MGSL 65 (1925), 113-208.
- Peter SCHERRER, Nicht nur der hl. Hippolytus: Kirchen, Klöster und Kapellen im mittelalterlichen St. Pölten, in: DIÖZESANMUSEUM ST. PÖLTEN (Hg.), Sant Ypoelten. Stift und Stadt im Mittelalter [Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Pölten aus Anlass der Verleihung des Privilegs von 1159; 5. Mai bis 31. Oktober 2009], St. Pölten 2009, 129-138.
- Josef SIEGWART, Art.: Augustiner-Chorfrauen, in: LexMa 1, Sp. 1219.
- Josef SIEGWART, Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften in der deutschsprachigen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160. Mit einem Überblick über die deutsche Kanonikerreform des 10. und 11. Jahrhunderts (= SF, NF 30), Freiburg Schweiz 1962
- Konrad SCHIFFMANN, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. III. Teil: Baumgartenberg, St. Florian, Waldhausen, Wilhering, Wien – Leipzig 1915
- Michael SCHMID, Art: Augustiner-Chorherren, in: TRE 4, 723-728.
- Rudolf W. SCHMIDT, Das Augustiner Chorherrenstift Ranshofen. Seine Vorgeschichte und seine Geschichte, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 139-148.
- Rudolf W. SCHMIDT, Ranshofen 1125-1810, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 237-284. [PROPST-GEHBARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]
- Rudolf SCHIEFFER, Art.: Kanoniker, in: LexMa 5, Sp. 903-904.

Rudolf SCHIEFFER, Art.: Regulerkanoniker, in: LexMa 7, Sp. 608.

Hubert SCHOPF, Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn im Mittelalter (1125-1426) (Diss.), Innsbruck 1985

Friedrich SCHRAGL, Geschichte des Stiftes St. Pölten, in: Heinrich FASCHING (Hg.), Dom und Stift St. Pölten und ihre Kunstschatze, St. Pölten – Wien 1985, 16-49.

Friedrich SCHRAGL, St. Pölten um 1083-1784, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 447-484. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]

Ilse SCHÜTZ, Waldhausen 1147-1792, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 643-660. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]

Heinrich SIEGL, Das benediktinerstift Göttweig, Göttweig 1914

Heidmarie SPECHT, Das Kloster der Augustiner-Chorherren im Hoch- und Spätmittelalter, in: DIÖZESANMUSEUM ST. PÖLTEN (Hg.), Sant Ypoelten. Stift und Stadt im Mittelalter [Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Pölten aus Anlass der Verleihung des Privilegs von 1159; 5. Mai bis 31. Oktober 2009], St. Pölten 2009, 55-72.

Petrus STOCKINGER, Die Kongregation der Österreichischen Augustiner-Chorherren und die konföderierten Augustiner-Chorfrauen, Herzogenburg 2016

Wilhelm STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte des Stiftes Reichersberg am Inn, in: Festschrift 900 Jahre Augustiner Chorherrenstift Reichersberg, Linz 1983, 23-42.

Tilman STRUVE, Art.: Gregorianische Reform, in LexMa 4, Sp. 1686-1688.

Tilman STRUVE, Art.: Investiturstreit, -problem. 1. Investiturstreit, in: LexMa 5, Sp. 479-482.

Jodok STÜLZ, Geschichte der regulirten Chorherren-Stiftes St. Florian. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns, Linz 1835

T

U

V

Tarsicius J. VAN BAVEL, Art.: Augustinusregel, in: LThK 1, Sp. 1250-1251.

W

Benedikt WAGNER, Seitenstetten 1109-1111, in: Floridus RÖHRIG (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol, Klosterneuburg 2005, 559-563. [PROPST-GEBHARD-KOBERGER-INSTITUT (Hg.), Österreichisches Chorherrenbuch. Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie]

- Benedikt WAGNER, Peter BÖTTCHER, Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze, St. Pölten – Salzburg – Wien (erw. Ausg.) 2012
- Christoph WAGNER, Augustinerchorherrenstift St. Florian, Wien 1986
- Egon A. WAHL, Geschichte des ehemaligen Augustiner Chorherrenstiftes St. Andrä an der Traisen mit besonderer Berücksichtigung der rechtlichen, besitz- und personalgeschichtlichen Verhältnisse (ungedr. Diss.), Wien 1945
- Stefan WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert. Der Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106-1147) und die Regularkanoniker (= KHA Bd. 24), Köln – Wien 1975
- Johann WIMMER, Waldhausen, Wels (4. Aufl.) 1972
- Johann WIMMER, Heidemarie SCHILLER, Stifts- und Pfarrkirche Waldhausen. Ehemaliges Augustiner-Chorherrenstift Waldhausen im Strudengau, Ried im Innkreis 2002
- Josef WODKA, Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift St. Pölten, in: Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt St. Pölten 2 (1959), 156-198. [Beiträge zur Stadtgeschichtsforschung. Festschrift der Stadtgemeinde St. Pölten, herausgegeben anlässlich der 800-Jahrfeier der Verleihung des ersten Stadtrechtes]
- Karl WOLFSGRUBER, Bischof Hartmann von Brixen (1140-1164), in: AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 1000 Jahre Babenberger in Österreich [Katalog der Niederösterreichischen Jubiläumsausstellung im Stift Lilienfeld vom 15. Mai bis 31. Oktober 1976. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 66], Wien 1976, 592-593.
- Otto WUTZEL, Das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, Linz (3. Aufl.) 1996
- Monika WÜRTHINGER, Josef HÖRMANDINGER, Frauenorden, in: DIES. (Hgg.), Orden, Säkularinstitute und geistliche Gemeinschaften in der Diözese Linz. Eine historisch-topographische Dokumentation, Linz 2005, 167-248.
- Monika WÜRTHINGER, Josef HÖRMANDINGER, Männerorden, in: DIES. (Hgg.), Orden, Säkularinstitute und geistliche Gemeinschaften in der Diözese Linz. Eine historisch-topographische Dokumentation, Linz 2005, 31-166.
- X**
- Y**
- Z**
- Alois ZAUNER, Die „Kirchenweihchronik“ des Stiftes St. Florian (1. Teil), in: MOÖLA 10 (1971) [Sankt Florian. Erbe und Vermächtnis. Festschrift zur 900-Jahr-Feier], 50-122.
- Wilhelm Felix ZEDINEK, Altmanns Lebenslauf, in: ABTEI GÖTTWEIG (Hg.), Der Heilige Altmann Bischof von Passau. Sein Leben und sein Werk. Festschrift zur 900-Jahr-Feier 1965, Göttweig 1965, 119-128.
- Wilhelm Felix ZEDINEK, Das alte Göttweig, in: ABTEI GÖTTWEIG (Hg.), Der Heilige Altmann Bischof von Passau. Sein Leben und sein Werk. Festschrift zur 900-Jahr-Feier 1965, Göttweig 1965, 58-90.

Roman ZEHETMAYER, Zur Gründungsurkunde des Stiftes St. Georgen, in: Günter KATZLER, Victoria ZIMMERL-PANAGL (Hgg.), 900 Jahre Stift Herzogenburg. Aufbrüche - Umbrüche - Kontinuität. Tagungsband zum wissenschaftlichen Symposium vom 22. -24. September 2011, Innsbruck – Wien – Bozen 2013, 31-47.

Rudolf ZINNHOBLE, Zur Rechtsgeschichte des Stiftes Ranshofen und seiner Pfarreien, in: AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG (Hg.), 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg [Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich, 26. April bis 28. Oktober 1984 im Stift Reichersberg am Inn.], Linz 1984, 161-170.

Adolar ZUMKELLER, Art.: Augustinusregel, in: TRE 4, 745-748.

Allgemeine Hilfsmittel

Lexikon des Mittelalters, Norbert ANGERMANN (Hg.), München 1980-1999

Lexikon für Theologie und Kirche, Walter KASPER (Hg.), Freiburg im Breisgau 1993-2001

Theologische Realenzyklopädie, Gerhard KRAUSE, Gerhard MÜLLER (Hgg.), Berlin 1976-2004

Internetquellen

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Arbeit und Wirtschaft, URL:

<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=150> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:47 Uhr]

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Gastlichkeit, URL:

<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=263> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:44 Uhr]

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Kategoriale Seelsorge, URL:

<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=261> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:40 Uhr]

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Liturgie, URL:

<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=121> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:35 Uhr]

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG, Pfarrseelsorge, URL:

<http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?content=116> [Zugriff am 01.03.2017 um 17:38 Uhr]

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Augustiner-Chorherren, URL:

<http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/das-stift/augustiner-chorherren> [Zugriff am 02.03.2017 um 08:58 Uhr]

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Bildungszentrum, URL:<http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/seminare/tagen-motivieren-und-feiern/bildungszentrum>

[Zugriff am 02.03.2017 um 09:16 Uhr]

- AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Seelsorge. Pfarren, URL:
<http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/das-stift/pfarrseelsorge> [Zugriff am 02.03.2017 um 08:53 Uhr]
- AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT REICHERSBERG, Stiftskellerei, URL:
<http://stift-reichersberg.at/stift-reichersberg/geniessen/stiftskellerei> [Zugriff am 02.03.2017 um 09:15 Uhr]
- AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Die Florianer Chorherren, URL:
<http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:50 Uhr]
- AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN, Leitbild, URL: <http://www.stift-st-florian.at/die-chorherren/die-st-florianer-chorherren/leitbild> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:56 Uhr]
- BENEDIKTINERSTIFT ADMONT, Stiftsgeschichte, URL:
<http://www.stiftadmont.at/kloster/stiftsgeschichte/> [Zugriff am 28.12.2016 um 12:58 Uhr]
- BENEDIKTINERSTIFT GÖTTWEIG, Göttweig im Wandel der Zeit, URL:
<https://www.stiftgoettweig.at/site/kloster/geschichte/article/200.html> [Zugriff am 09.02.2017 um 11:51 Uhr]
- Die Ordensregel des heiligen Augustinus, URL: http://www.stift-st-florian.at/fileadmin/user_upload/pdfs/Die_Ordensregel_des_heiligen_Augustinus.pdf [Zugriff am 08.03.2017 um 13:42 Uhr]
- MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden (1058-1899) 1083 IX 09, URL: http://monasterium.net:8181/mom/AT-StiAG/GoettweigOSB/1083_IX_09.1/charter [Zugriff am 30.12.2016 um 10:06 Uhr]
- MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden (900-1797) 1071 VI 25, URL: http://monasterium.net/mom/AT-StiASF/StFlorianCanReg/1071_VI_25/charter [Zugriff am 15.02.2017 um 17:52 Uhr]
- MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden Herzogenburg (1112-1852) 1112 VIII 18, URL: http://monasterium.net/mom/AT-StiAHe/HerzogenburgCanReg/1112_VIII_18.3/charter [Zugriff am 31.12.2016 um 15:08 Uhr]
- MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Kloster Aldersbach Urkunden (Zisterzienser 1139-1791) 00001, URL: <http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUAldersbach/00001/charter> [Zugriff am 02.02.2017 um 18:31 Uhr]
- MONASTERIUM (MOM) - VIRTUELLES URKUNDENARCHIV MITTELEUROPÄISCHER KLÖSTER UND BISTÜMER, Urkunden St. Andrä an der Traisen (998-1776) 1160 XII 30, URL: http://monasterium.net:8181/mom/AT-StiAHe/StAndraeCanReg/1160_XII_30.1/charter [Zugriff am 02.01.2017 um 17:36 Uhr]
- STIFT KLOSTERNEUBURG, Aufgaben der Augustiner Chorherren in Klosterneuburg, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/> [Zugriff am 01.03.2017 um 15:44 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Der Verduner Altar, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/geschichte/zeittafel/verduner-altar/> [Zugriff am 11.01.2017 um 09:49 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Kirchenmusik im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/kirchenmusik/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:15 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Kunst und Kultur im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/kunst-und-kultur/> [Zugriff am 01.03.2017 um 15:57 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Seelsorge in 28 Pfarren, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/seelsorge/> [Zugriff am 01.03.2017 um 15:52 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Soziales Engagement des Stiftes, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/soziales-engagement/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:17 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Wirtschaft im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/wirtschaft/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:20 Uhr]

STIFT KLOSTERNEUBURG, Wissenschaft im Stift, URL: <https://www.stift-klosterneuburg.at/stift-und-orden/aufgaben/wissenschaft/> [Zugriff am 01.03.2017 um 16:11 Uhr]

STIFT LAMBACH, Klostersgeschichte, URL: <http://www.stift-lambach.at/index2.html> (unter „Klostersgeschichte“) [Zugriff am 28.12.2016 um 12:59 Uhr]

Abstract

Im Gebiet der Diözese Passau kam es in der Zeit von 1050 bis 1200, zu einer Gründungswelle von Augustiner Chorherrenstiften.

Zum besseren Verständnis des Hauptteiles gibt die Arbeit zu Beginn einen kompakten Überblick über die Regel des heiligen Augustinus, die Entstehung des Ordens der Augustiner Chorherren, ihren Tagesablauf und über Doppelklöster, die als Einheit der Klöster der Augustiner Chorherren und Augustiner Chorfrauen im 11. und 12. Jahrhundert gebildet wurden.

Der Hauptteil der vorliegenden Untersuchung beschäftigt sich mit den dreizehn Stiften, die unter den angegebenen Rahmenbedingungen entstanden sind: „Aldersbach, Göttweig, Herzogenburg, das als „St. Georgen an der Traisen“ gegründet wurde, Klosterneuburg, Ranshofen, Reichersberg, St. Andrä an der Traisen, St. Florian, St. Nikola, St. Pölten, Seitenstetten, Suben und Waldhausen.“ Dabei sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden: „Was waren die konkreten Umstände der Gründung dieser Stifte? Warum sind gerade in jener Zeit so viele Stifte der Augustiner Chorherren entstanden? Hatte die Gründung der Stifte eine bestimmte Auswirkung auf die Bevölkerung? Welche Personen spielten in der Gründungsphase eine entscheidende Rolle? Woher kam die erste Generation der Chorherren? Welche Aufgaben kamen ihnen zu?“ Da die meisten der Augustiner Chorherrenstifte als Doppelklöster errichtet wurden ist auch die Frage, welche dieser Stifte von Anfang an auch parallele Zweige für Chorfrauen hatten, zu beachten.

Vier der Augustiner Chorherrenstifte, die zwischen 1050 und 1200 im Gebiet der Diözese Passau eingerichtet wurden, bestehen auch noch in der Gegenwart: Herzogenburg, Klosterneuburg, Reichersberg und St. Florian. Aus diesem Grund beschäftigt sich ein Teil mit ihren heutigen Aufgaben und stellt fest, welche der einstigen Aufgaben auch heute noch Bestand haben.

Der Abschluss dieser Diplomarbeit wird durch einen Vergleich der oben genannten Fragestellungen gebildet.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst und keine anderen, als die hier angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Ich habe die aus fremden Werken direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sowie Textstellen als solche ersichtlich gekennzeichnet.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde zur Beurteilung vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

A handwritten signature in blue ink that reads "Verena Feichtinger". The signature is written in a cursive style with a large, decorative flourish at the end of the last name.

Verena Feichtinger

Wien, 2017

Lebenslauf

ANGABEN ZUR PERSON

Nachname, Vorname

FEICHTINGER, Verena

Geburtsdatum, Geburtsort

07. Dezember 1991, Wien

Staatsangehörigkeit

Österreich

AUSBILDUNG

seit Oktober 2012

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung UF Katholische Religion, Universität Wien

Oktober 2010 bis Juni 2012

Lehramtsstudium UF Mathematik UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Universität Wien

September 2002 bis Juni 2010

GRg23/Vienna Bilingual Schooling, Draschestraße 90-92, 1230 Wien

September 1998 bis Juni 2002

Volksschule, Draschestraße 96, 1230 Wien

BERUFSERFAHRUNG, PRAKTIKA

April 2012 bis September 2016

Telefoninterviewerin im Auftrag der Statistik Austria

Juli 2011

Praktikum bei Raiffeisenbank Nördliche Oststeiermark

Juli 2010

Praktikum im Gastgewerbe

EHRENAMTLICHE TÄTIGKEITEN

seit August 2015

Wortgottesfeier-Leiterin, Diözese Graz-Seckau

seit August 2015

Kommunionhelferin, Diözese Graz-Seckau

seit September 2008

Jungschärführerin, Diözese Graz-Seckau

SCHULUNGEN

März 2016

Seminar „Softskills Training 3“

Jänner 2015

Seminar „In Konflikten stehen und gehen“

Dezember 2014

Seminar „Softskills Training 2“

Oktober 2013

Seminar „Softskills Training“

KENNTNISSE

Muttersprache

Deutsch

Weitere Sprachen

Englisch, Latein, Österreichische Gebärdensprache, Spanisch